Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
# 73 (1939) (bis 30.11.1939)

215 (11.8.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-824903

Visual Library

Heute 2 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Vorteilanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesbankkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr. Alfred Scharf, stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Espey. Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Heimatteil Hermann Espey, gleichzeitig Sport; Bild, für Heimatgeschichte Dr. Alfred Scharf, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin SW 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: 119361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinr. Freese, Oldenburg. DA VII. 39: Ueber 12000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 215 | Oldenburg, Freitag, den 11. August 1939 | 73. Jahrgang

# Danzig ruft: „Heim ins Reich"

## Scharfe Abrechnung mit den polnischen Kriegshetzern — Ernste Worte in ernster Stunde

Danzig, 11. August.

In der gestrigen großen Protestkundgebung auf dem Langenmarkt legte die Bevölkerung der alten deutschen Hansestadt ihr unerschütterliches Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer ab. Die Rede von Gauleiter Forster wies die ungeheuerlichen Drohungen der polnischen Hetzpresse zurück. Sie zeigte der ganzen Welt, vor allem aber auch den Einkreisungsmächten, die systematisch den polnischen Größenwahn gefördert haben, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen. Sie bewies, daß Danzig eine rein deutsche Stadt ist, daß die Danziger Bevölkerung deutsch denkt und in Ewigkeit deutsch sein will, daß sie im Schutz des starken Großdeutschen Reiches und seiner Wehrmacht sich geschert weiß, wenn die Polen wirklich in ihrer wahnwitzigen Verblendung die Brandfackel an das Pulverfaß legen sollten.

Schon lange vor Beginn war der Langenmarkt bis auf den letzten Platz gefüllt, aber nicht nur dieser Platz, sondern der ganze weite Straßenzug vom Grünen Tor über die Langgasse bis zum Stockturm. Der Kohlenmarkt und der Holzmarkt, wohin die Lautsprecher die Kundgebung übertrugen, waren ebenfalls völlig überfüllt. Hunderttausende drängten sich auf den Plätzen und den angrenzenden Straßen. Und ebenso war es in den Dörfern und übrigen Städten des Danziger Landes, wo alles an den Rundfunkgeräten versammelt war.

Es war eine wahrhaft feierlich ernste Stunde, als der Gauleiter Danzigs, Albert Forster, nach einer stürmischen und begeisterten Begrüßung das Wort zu seiner Rede nahm. „Wir wollen heim zum Reich!", so klang in gewaltigem Chor der Hunderttausende der Ruf, als der Gauleiter auf dem Langenmarkt ankam. Und immer wieder wiederholten sich diese Worte. Die Rufe der Danziger galten allen deutschen Volksgenossen im weiten Großdeutschen Vaterland.

## Die Rede des Gauleiters Forster

Gauleiter Forster sagte u. a.:

In ernster Zeit sind wir auf diesem historischen Langenmarkt in Danzig zusammengekommen, um vor aller Welt mit größter Entschlossenheit zu protestieren gegen die seit Wochen durch polnische Redner und polnische Zeitungen zum Ausdruck gebrachten Kriegsdrohungen gegen Danzig. Es wäre falsch, wenn ausländische Journalisten annehmen würden, daß diese heutige Protestkundgebung durchgeführt wird, um von Danzig aus eine neue Sensation in die Welt zu setzen. Uns ist die Lage viel zu ernst, als daß wir Sensationen machen wollen. Es wäre uns in Danzig angenehmer, derartige Protestkundgebungen nicht abhalten zu müssen. Aber die alltäglichen Drohungen seitens der Polen zwingen uns dazu. Lange genug hat die Danziger Bevölkerung diese polnischen Hetzreden und Hetzschriften hingenommen, ohne besonders dazu Stellung zu nehmen. Die Danziger Bevölkerung hat ist der Tat bewiesen, daß sie den Frieden liebt. Wären die Kriegsdrohungen von polnischer Seite ganz vereinzelter Natur gewesen, hätten wir es gar nicht für notwendig gefunden, darauf einzugehen. Hätte man in Danzig den Eindruck gewinnen können, daß der polnischen Hetze keine besondere Bedeutung beizumessen ist, so wäre es uns ebenfalls nicht eingefallen, dazu Stellung zu nehmen.

Aber auf Grund der täglich sich neu wiederholenden Kriegsdrohungen und der Tatsache, daß auch amtliche Kreise Polens an dieser Hetze teilnehmen und sie inspirieren, sind wir gezwungen, endlich einmal sehr eindeutig und klar unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen. Man denkt in Polen anscheinend gar nicht daran, zur Vernunft zurückzukehren. Man versucht im Gegenteil, alles zu tun, um den Haß gegen alles Deutsche noch mehr zu steigern. Ich möchte daher von vornherein betonen, daß, wenn wir nun einmal mit klaren unmißverständlichen Worten unsere Meinung zum Ausdruck bringen, nicht wir Danziger Unruhe und Aufregung in die Welt tragen, sondern diejenigen, die nun schon seit Monaten unablässig in verantwortungslosester Weise zum Krieg hetzen. Daß wir recht haben, wenn wir eine derartige Protestkundgebung endlich einmal stattfinden lassen, beweisen folgende Aeußerungen in polnischen Zeitungen während der letzten Monate. (Hier verlas Forster eine Reihe seit dem 28. April 1939 in polnischen Blättern oder in Reden polnischer Politiker vorgekommener eindeutiger Drohungen. Polen werde Danzig sich einverleiben.)

Forster fuhr fort: Die Krone zu all diesen Aeußerungen setzt Herr Rydz-Smigly selbst auf in einer Rede, die schon etwas länger zurückliegt. In ihr heißt es: Wir werden bald gegen den deutschen Erzfeind marschieren, um ihm endgültig die Giftzähne auszubrechen (Protestrufe).

**Die erste Etappe auf diesem Marsch wird die Besetzung von Danzig sein. Wenn erst Danzig und Ostpreußen zum polnischen Mutterlande zurückgekehrt sind, wird auch Deutschland über den Abschluß eines besonderen Vertrages im Osten mit sich reden lassen. Haltet Euch bereit für den Tag der Abrechnung mit dem arroganten Germanenblut! Die Stunde der Rache ist nahe!**

(Fortsetzung nächste Seite)

## Geklärte Positionen

Dr. R. Oldenburg, 11. August.

Der gestrige Tag hat mit den Reden des Generaloberst v. Brauchitsch an die Arbeiterschaft der deutschen Rüstungsbetriebe und des Danziger Gauleiters Forster eine für die ganze Welt eindeutige Klärung der politischen Stellung gebracht, die das nationalsozialistische Danzig in diesem Augenblick einnehmen, in dem von seiten der Polen ein so frivoles Spiel mit dem Frieden Europas getrieben wird. Dem Lärm der Halbstarken setzten der Oberbefehlshaber des Heeres und der verantwortliche politische Führer der Danziger Deutschen die ruhige, klare, nüchterne Sprache der Tatsachen entgegen. Wer sie überhört, macht sich mitschuldig an dem Blutvergießen, das die Polen in ihrer — nicht zu vergessen, durch englische Schuld gezüchteten — Verblendung herbeizuführen sich anschicken.

In seinem Bericht über die Rede, die Generalfeldmarschall Göring kürzlich vor der Arbeiterschaft der Junkerswerke in Dessau hielt, hatte das französische „L'Ordre" die Frage aufgeworfen, was eine derartige Rede bedeuten solle. Seine Antwort lautete, Göring habe „die Arbeiter besänftigen" wollen, deren Stimmung „nicht gut" sei. Es erscheint sehr bemerkenswert, daß den angeblich so sozial eingestellten Franzosen ein derartiges Ereignis (wie es auch die Rede des Oberbefehlshabers des Heeres vor den Arbeitern der Rheinmetallwerke in Düsseldorf war), das den kameradschaftlichen Zusammenhalt von Führung und Volk demonstriert, unfaßbar bleibt. In den Demokratien hat man meistens gegen die Arbeiter nur MG's einzusetzen. Undenkbar, daß ein Generalfeldmarschall oder ein Generaloberst sich mitten unter Arbeiter begäbe, um ihnen für ihren hervorragenden Einsatz zu danken und zu erklären, sie, die Arbeiter, wären zusammen mit den Soldaten in der großen Kameradschaft des Volkes die nächsten und besten Kameraden. Es ist dies schon deshalb unmöglich, weil in den Demokratien einmal kein Volksführer zu finden wäre, dessen Person wie die des Führers Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Soldat wäre, zum anderen, weil sie die innere nationale und soziale Geschlossenheit, die Deutschland als einziges Land neben Italien aufweisen kann, vermissen lassen.

Es ist müßig, darüber zu streiten, ob eine solche Ermunterung für die Arbeiter bei uns nötig ist, wie das französische Blatt meint. Eine Nation, die in einem Zeitraum von knapp einem Jahr eine so unvorstellbare Leistung, wie sie die Schaffung des Westwalls bedeutet, vollbringt, ist über jeden Zweifel daran erhaben, ihre Führung befinde sich etwa in einem Gegensatz zu den Interessen ihrer arbeitenden Massen. Millionen deutscher Menschen haben seit gestern Gelegenheit, in allen größeren Lichtspieltheatern den Film vom Westwall und Ausschnitte aus dem Schaffen derer zu sehen, die an seinem Entstehen beteiligt waren. Sie dürfen nicht den Eindruck gewinnen, hier stimme irgendwie etwas nicht mit sogenannten Menschenrechten überein.

Dies vorausgeschickt, können wir die Rede des Generalobersten v. Brauchitsch vor den Arbeitern der Heeresrüstungsbetriebe als Beweis dafür ansehen, daß die Notwendigkeit unserer starken Rüstung heute von allen Teilen unseres Volkes erkannt und gewürdigt wird. Aber nicht nur dies. Auch die Zuversicht und das Vertrauen, das aus der Rede des Forsters die Lage für Sensationen zu ernst sei. Eine bestimmte Devise wird jedoch von keiner Zeitung ausgegeben. Die Blätter kennzeichnen die Demonstration der Danziger allgemein als ein politisches Ereignis ersten Ranges; sie sind von der unerschütterlichen Geschlossenheit und dem gewaltigen Ausmaß der Demonstration sichtlich beeindruckt und wägen aus der Rede Forsters jedes einzelne Wort genau ab.

Die „Times" bringt einen verhältnismäßig kurzen Auszug des Reuter-Berichtes, den sie mit dem Ausspruch einleitet: „Bereit, jeden Angriff zurückzuschlagen!"

„Daily Telegraph" veröffentlicht als Hauptmeldung eine lange wörtliche Fassung, aus der er folgende Stellung hervorhebt: „Die Danziger Bevölkerung ist absolut klar und fest davon überzeugt, daß die Stunde der Befreiung nahe ist, und daß Danzig wieder zum Reich zurückkehren wird. Möge der Tag nicht mehr weit entfernt sein, wo wir wieder zusammenkommen werden, um die Vereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reich zu feiern.

„Daily Herald" bringt auf der ersten Seite die große Schlagzeile „Die Befreiung ist nahe!" „Deutschland wird uns helfen!"

Auch „Daily Mail" hebt als Kernstück der Forster-Rede hervor, daß der Tag nahe sei, und die Wiedervereinigung bald kommen möge.

*

Die britische und französische Militärmission traf in der Nacht zum Freitag in Moskau ein.

## „Politisches Ereignis ersten Ranges"

### London stark beeindruckt

(Letzter Rundfunk)

London, 11. August.

Die gestrige Großkundgebung in Danzig und die Rede des Gauleiters Forster werden von der Londoner Morgenpresse in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt. Die nach der Panikhetze der letzten Zeit erwartete Ueberraschung einer Sofort-Aktion ist ausgeblieben. Die Blätter geben zu, daß Danzig zwar der Stunde der Befreiung entgegenharre, aber nach den Worten

## Unerhört

Danzig, 11. August.

Wie der „Danziger Vorposten" aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind von London und von Holland umfangreiche Kriegsmaterialtransporte auf polnischen Dampfern in Gdingen eingetroffen. Auch auf den Straßen, die vom inneren Polens an die Grenze führen, sind große Munitionstransporte zu beobachten.

Weiter meldet der „Danziger Vorposten", daß ein polnischer Zollbeamter an der Grenze auf zwei Danziger Jungen geschossen hat, die mit einem ordnungsmäßigen Grenzschein die Grenze überschreiten wollten.

# Arbeiter und Soldaten Hand in Hand

## Betriebsappell der Heeresrüstungsbetriebe — Generaloberst v. Brauchitsch spricht zu den Arbeitern

Düsseldorf, 10. August.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, stattete am Donnerstag der Rheinmetall-Borsig AG, Zweigwerk Düsseldorf, einen Besuch ab, um von dieser alten, für die Rüstung des Reiches bedeutsamen Waffenschmiede aus in einem großen Betriebsappell der Gefolgschaft des Werkes und den Arbeitern aller großdeutschen Heeresrüstungsbetriebe, die den Appell im Gemeinschaftsempfang mithörten, für ihre aufopfernde Tätigkeit zu danken.

Er führte u. a. aus: „Sie haben nicht nur Ihre Arbeitskraft eingesetzt, sondern durch Ihre Tüchtigkeit und Ihren Fleiß erstklassige Waffen und Geräte geschaffen von einer technischen Vollendung und Präzision, wie sie von der übrigen Welt nicht übertroffen werden können.

**Der beste Arbeiter der Welt hat dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt geschmiedet.**

**Dafür dankt Ihnen das ganze deutsche Volk, besonders aber der deutsche Soldat.**

Es läge dem Soldaten nicht, viele Worte über Kameradschaft zu machen. Er bemüht sich, kameradschaftlich zu leben und zu handeln. Es wäre ihm aber ein Bedürfnis, in dieser besonderen Stunde es doch einmal auszusprechen: „In der großen Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes sind Sie, die deutschen Arbeiter und Soldaten die nächsten und besten Kameraden".

Der Generaloberst gab dann seinem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeiter der Waffenschmieden des Heeres und die Soldaten als Träger dieser Waffen in Zukunft eine noch festere und herzlichere Kameradschaft verbinden solle und kündigte praktische Maßnahmen auf diesem Gebiet an. Eine Anzahl von Arbeitern werde in Zukunft als Gäste und Zuschauer bei Uebungen und Vorführungen der Truppe die Leistungen der von ihnen gefertigten Waffen persönlich kennenlernen, und umgekehrt soll auch der Soldat den Arbeiter in den Betrieben besuchen, um ihm in seiner harten Arbeit zu sehen und Einblick in die Fertigung seiner Waffen zu bekommen. Er sprach dann über die Aufgaben der Arbeiter eines Rüstungsbetriebes im Kriegsfall und stellte dabei fest, sie lieferten für die Kameraden an der Front Waffen, Munition und all das, was sie notwendig brauchen, und in diesem Sinne sei Dienst auch ein Frontdienst. Stark unterstrich er weiter die Notwendigkeit einer starken Rüstung Deutschlands und bewies, daß es in Deutschland keinen vernünftigen Menschen mehr geben würde, der nicht durch die bitteren Lehren der Vergangenheit von der Notwendigkeit und ihrer Aufrüstung überzeugt ist. „Einst, als wir wehrlos waren, hat man uns verachtet und ausgeplündert! Dies ist jetzt ein für allemal vorbei! Es ist besser, gefürchtet und damit respektiert als verachtet und rechtlos zu sein. Das Bewußtsein unserer Stärke gibt uns aber auch selbst die Ruhe der Arbeit.

**Wir können im tiefsten Vertrauen in die Zukunft blicken! Wir haben es nicht nötig, bei anderen Völkern um Hilfsdienste hausieren zu gehen, um sie für unsere Interessen ins Feuer zu schicken."**

Deutschland habe es auch nicht nötig, die Welt mit Drohungen einzuschüchtern, lasse sich aber erst recht auch selbst nicht einschüchtern, „am wenigstens durch irrsinnige Drohungen gewisser ausländischer Generale, die schon die siegreiche Schlacht vor Berlin und einen neuen Frieden von Versailles ankündigen."

Von Brauchitsch wies dann auf eine andere wesentliche Stärke des deutschen Volkes hin, die es dank der nationalsozialistischen Revolution besitzt. Es ist dies die innere nationale und soziale Geschlossenheit, wie sie außer dem faschistischen Italien kein anderes Volk der Welt aufweist. Diese Geschlossenheit wird, „auch wenn schwere Tage kommen sollten, die Prüfung erfolgreich bestehen. Eine heilige Versicherung kann ich Euch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engeren Mitarbeiter unseres Führers hier geben:

**Niemals wird der Führer das Leben des deutschen Menschen leichtfertig aufs Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höchsten Einsatz von uns fordert, dann können wir sicher sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß dies zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist."**

Zum Schluß wies der Oberbefehlshaber auf das Beispiel des Führers und Obersten Befehlshabers hin. Seine Person wäre das Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Soldat. Er selbst sei der erste Soldat und der erste Arbeiter seines Volkes.

Landesbibliothek Oldenburg

Danziger Gauleiters herausklang, bestärken uns in dem Eindruck von der Unüberwindbarkeit der deutschen Nation. Dabei lag das Hauptgewicht der Ansprache Forsters auf dem nächtlichen Langen Markt von Danzig nicht nur auf der Bekundung des Vertrauens, das die 400 000 Danziger dem Führer als ganz selbstverständlich entgegenbringen und in den vielfachen Rufen „Wir wollen zurück zum Reich" seinen erschütternden Ausdruck fand, sondern in der Berufung auf die zahlreichen Zeugnisse ausländischer, d. h. französischer, englischer und amerikanischer Politiker, die einwandfrei — zum Teil seit 20 Jahren — den deutschen Charakter Danzigs und das Unrecht betonen. das dieser Stadt und ihrem Hinterland durch die Grenzziehung von Versailles zugefügt worden ist. Man kann wohl sagen, die sorgfältig ausgewählte Blütenlese aus dem Kranz der ausländischen Stimmen, unter denen man selbst einen Churchill und einen Lloyd George bemerkte, genügte, um den Wert solcher Kronzeugen für Danzigs berechtigten Freiheitskampf in einer Zeit zu erhärten, in der jener Franzose gesteinigt werden würde, der einst das seherische Wort aussprach: Polen wird morgen nur noch ein Traum sein!

Fürwahr: es war nicht gerade ein schmeichelndes Privatissimum für die großsprecherischen Polen, das von Albert Forster auf Grund der ausländischen Sachverständigengutachten gelesen wurde und in dem er Deutschlands Recht auf Danzig und den Korridor ausführlich begründete. Ein Volk mit einem hohen Prozentsatz von Analphabeten, das sich von Angehörigen derselben Völker, die es jetzt zu lieben vorgeben, die Unfähigkeit bescheinigen lassen muß, zu einer selbständigen staatlichen Verwaltung imstande zu sein, müßte eigentlich im Rat der Völker eines zivilisierten Erdteils an unterster Stelle sitzen. Wenn Polen den Vorzug genießt, frech angeben zu können, so doch nur deshalb, weil es von Engländern und Franzosen zu solcher unverschämten Haltung ermutigt wird. Wir wollen das nicht vergessen, wenn wir z. B. im „Kurjer Polski" lesen, Deutschland müsse wie einst Karthago zerstört werden. Kommt man in Polen nicht zur Vernunft, so wird England die Verantwortung dafür tragen, wenn das klassische Wort über Karthago sich gegen Warschau selbst wenden wird.

Mit Inbrunst und unendlicher Liebe haben die Danziger gestern abend in die Welt hinausgerufen: „Wir verlieren die Nerven nicht, weil wir auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung haben, daß diese im gegebenen Augenblick das Richtige tut! Wir haben in Danzig in den letzten Wochen alles getan, um jeden Ueberfall auf Danzig abzuwehren und entscheidend zu beantworten. Polen muß sich darüber im klaren sein, daß Danzig nicht allein steht, sondern daß das Großdeutsche Reich, unser Mutterland, und unser Führer Adolf Hitler zu jeder Zeit im Falle eines Angriffes von polnischer Seite in der Abwehr desselben uns zur Seite zu stehen."

Soll dieser Ruf ungehört verhallen? An den Einpeitschern der polnischen Eroberungslust liegt es, im letzten Augenblick ihre Pflicht zu tung und unsägliches Unheil zu verhindern. Das sagen wir aber nicht aus Furcht vor der eiwaigen Entwicklung, sondern nur aus Verantwortungsgefühl für die Millionen von Menschen, dei im Fall eines polnischen Angriffs Objekt und nicht Subjekt der Kriegsführung sein würden, für deren souveräne Beherrschung deutscherseits unsere vortreffliche Wehrmacht bürgt.

# Danzigs Antwort an die Polen

(Fortsetzung der Rede Gauleiter Forsters)

Zu alledem möchte ich — und das dürfte vor allem für das Ausland von Interesse sein — feststellen, daß diese Auslassungen nur eine kleine Blütenlese dessen darstellen, was in Wirklichkeit in den letzten Monaten in Polen geredet und geschrieben worden ist.

Im einzelnen zu all dem Stellung zu nehmen, ist uns unmöglich. Die Antwort, die wir darauf zu geben haben, kann zusammengefaßt werden in wenigen Worten:

**Polen mag folgendes zur Kenntnis nehmen:**

1. Kriegsdrohungen, und mögen sie noch so herausfordernd sein, schrecken uns keineswegs und werden in Danzig keinerlei Anzeichen von Angst hervorrufen.

2. Wir Nationalsozialisten haben dafür gesorgt, daß die Danziger Bevölkerung in dieser spannungsreichen Zeit ihre Nerven nicht verliert, weil sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung hat, daß diese im gegebenen Augenblick das Richtige tut.

3. Wir haben in Danzig in den letzten Wochen nämlich alles getan, um jeden Ueberfall oder Handstreich, ganz gleich welcher Art, auf Danzig abzuwehren und entsprechend zu beantworten.

4. Polen mag sich darüber im klaren sein, daß Danzig nicht allein und verlassen auf dieser Welt steht, sondern daß das Großdeutsche Reich, unser Mutterland, und unser Führer Adolf Hitler jederzeit entschlossen sind, im Falle eines Angriffs von polnischer Seite in der Abwehr desselben uns zur Seite zu stehen.

Uns allen und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk und auch den vernünftigen Ausländern dürfte klar geworden sein, daß es angesichts derartiger sich immer wiederholender Aeußerungen durch Polen nicht so weitergehen kann. Allen friedensliebenden Menschen muß allmählich klar werden, welch ein Verbrechen durch das Versailler Diktat in bezug auf Danzig und die Grenzziehung im Osten begangen worden ist. Ich möchte aber besonders betonen, daß nicht nur wir Deutsche einschließlich der Danziger dieser Ansicht sind, sondern daß es sehr viele maßgebende und bekannte Männer im Ausland, besonders in England und Frankreich gibt, die die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation im Osten Europas, insbesondere der Danzigs, seit 20 Jahren immer wieder zum Ausdruck gebracht haben.

Der Gauleiter zitiert nun außer verschiedenen Franzosen auch Lloyd George, der im Unterhaus einmal sagte:

„Polen ist das allerletzte Land, welches ein Recht hat, sich über den Versailler Vertrag zu beklagen, da es ihn nicht erkämpft hat. Polen hat seine Freiheit nicht erobert, und mehr als jedes andere Land muß es daher jedes Komma dieses Vertrages beachten. Es verdankt seine Freiheit Frankreich und England."

Ein anderer Franzose schreibt: Leider befindet sich Polen infolge seiner geographischen Lage zwischen zwei großen Nationen, Deutschland und Rußland, die mehr als 200 Millionen Einwohner haben, in einer furchtbar gefährlichen Lage. Vor allen europäischen Staaten ist Polen allein im Streit mit allen seinen Nachbarn, mit Deutschland, mit der Ukraine, mit Rußland und mit Litauen. Man hört es krachen im polnischen Haus, schreibt dieser Franzose. Polen, so schreibt er weiter, wird morgen nur noch ein Traum sein. Dieser Franzose, ein früherer Gesandter, schreibt weiter: In wieviel Zeit wird sich der endgültige Zusammenbruch Polens vollziehen? Das ist schwer vorauszusehen. Sehen wir nur zu, wir Franzosen, daß wir nicht unter seinen Trümmern mitbegraben werden. Er schreibt weiter, eine neue und diesmal endgültige Teilung Polens wird zweifellos seinem Leben ein Ende bereiten. Ich betone ausdrücklich, so sagte Gauleiter Forster, das hat kein Deutscher geschrieben, sondern ein Franzose.

Ein weiterer Franzose, René Martel, schreibt in seinem Buch: Haben wir den Mut, es zu schreiben: Die Sieger haben Unrecht gehabt, den Danziger Korridor zu schaffen. Sie haben einen schweren, einen sehr schweren Fehler begangen. Sie haben gegen das Recht und gegen die Menschlichkeit gehandelt, als sie Ostpreußen und Danzig von Deutschland trennten.

**Der Franzose schreibt weiter: Wenn ich ein Deutscher wäre, gäbe es für mich keine andere Frage als die der Beseitigung des Danziger Korridors. Frankreich hätte sich niemals einen Korridor von Nancy nach La Havre gefallen lassen.**

Lloyd George erklärte bereits kurz nach der Niederlegung des Versailler Diktats: Der Vorschlag der polnischen Kommission, 2,1 Millionen Deutsche der Aufsicht eines Volkes von anderer Religion zu unterstellen, das noch niemals im Laufe seiner Geschichte die Fähigkeit zur Selbstregierung bewiesen hat, muß meiner Beurteilung nach früher oder später zu einer neuen Auseinandersetzung in Osteuropa führen.

In einer englischen Zeitung schreibt ein Engländer am 10. Juli 1939: Man braucht nur die Freie Stadt Danzig zu besuchen, um die Tragödie zu begreifen, in die die Einwoh-

# Deutschland soll zerstört werden

## Der Höhepunkt des polnischen Chauvinismus

Warschau, 10. August.

Der schwerindustriellen Kreisen nahestehende „Kurjer Polski" veröffentlicht am Donnerstag einen Artikel, in dem er nicht weniger fordert, als die Zerstörung Deutschlands! So wie Karthago vor 2000 Jahren zerstört werden mußte, erhöben sich heute immer mehr Stimmen, die den Herrschaftsgelüsten (!) Deutschlands über die Völker Europas ein für allemal ein Ende bereiten wollten; denn Deutschland sei an dem Wettrüsten, das die Welt zu riesigen Ausgaben zwinge, schuld. Deutschland trage angeblich auch die ganze Verantwortung dafür, daß der Welthandel nur vegetiert, ferner die Verantwortung für die Vertrauenskrise, die überall festzustellen sei, und auch für die Wirtschaftskrise, die sich aus dem Weltkrieg, den die Deutschen hervorgerufen haben (!), ergebe.

Das polnische Blatt fährt dann fort, vor zwanzig Jahren habe Europa vor dem Marsch nach Berlin geschwankt. Man wollte nicht den Fuß auf den zu Boden geworfenen Gegner setzen. Anstatt die Friedensbedingungen in Berlin zu diktieren, habe man Deutschland an einen gemeinsamen Konferenztisch nach Versailles (!?) eingeladen. Dieser Fehler würde sich zum zweiten Male nicht wiederholen! Immer allgemeiner sei jetzt die Auffassung, daß „Karthago" zerstört werden müsse. Es nähere sich mit raschen Schritten der Augenblick, in dem die Auffassung über die Notwendigkeit der Beseitigung des Pestherdes im Zentrum Europas (!) Allgemeingut wird. Dann werde von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrig bleiben!

*

In den dreisten Forderungen des schwerindustriellen „Kurjer Polski", der ohne viel Umschweife die Zerstörung Deutschlands in Anlehnung an das geschichtliche und in vieler Hinsicht sehr aufschlußreiche Beispiel Karthagos verlangt, erreicht der systematische Haßfeldzug Polens gegen das Reich einen Rekord, der die bisherigen Gipfelleistungen schon wieder überbietet. Dieser Artikel ist ein Stück aus dem Tollhaus. Der Augenblick, der sich mit raschen Schritten nähert und in dem die Auffassung über die Notwendigkeit der Beseitigung des klassischen Pestherdes im Zentrum Europas Allgemeingut wird, wird anders beschaffen sein, als sich die Polen vorstellen. Karthago wird in diesem Falle bestimmt Polen sein. In jenem besagten Augenblicke wird es ein jähes und grausames Erwachen geben. Vielleicht wird dann auch noch einer aus den Reihen der Hetzschreiber der polnischen Presse übrig geblieben sein, der feststellen kann, wo der Trümmerhaufen liegt. Dann allerdings wird es zu spät sein zu bedauern, daß er das deutsche Halt überhört hat.

Zum „besseren"
Rauchen führt:
ATIKAH 5 Pf.

# Immer wieder Höhepunkt: „Parsifal"

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Hans Georg Fellmann

hgf Bayreuth, im August.

Jede Parsifal-Aufführung in Bayreuth bestätigt aufs eindringlichste, daß dieses künstlerische Testament des Meisters mit der Stätte, wo es zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, nach wie vor aufs engste verbunden ist, trotzdem dieses Werk nun schon seit über 25 Jahren den Bühnen der ganzen Welt geschenkt ist. Nirgendwo erfährt man seinen tieferen Sinn, seine Weihe und ethische Kraft so wie hier, wo es Wagners Wunsch als alleinige Aufführungsstätte erhalten wissen wollte. Immerhin ist dieses Bühnenweihfestspiel das eigentliche Bayreuther Werk geblieben, am engsten mit dem Wagnerschen Geist und seinen Inszenierungs-Absichten verbunden. Sie sind natürlich im Laufe der Zeit dem technischen Fortschritt und auch wohl dem wandelnden Geschmack unterworfen worden, ohne jedoch das Wesen des Werkes anzutasten. Hatte man im diesjährigen Zyklus Gelegenheit, im „Ring" und „Holländer" die durchaus modernen, auf Klarheit und Gradlinigkeit bedachten Bühnenbilder von Emil Pretorius zu bewundern und ihre Wirkung besonders stark noch im „Tristan" zu verspüren, so erlebte man die Parsifal-Aufführung in Bühnenbildern, für die Wieland Wagner, Siegfried Wagners ältester Sohn, verantwortlich zeichnete. Sie übernehmen die hochragende Feierlichkeit der Bayreuther Gralstempel-Ueberlieferung und erhöhen sie in der sehr eindrucksvollen Wirkung durch eine Hell-Dunkel-Tönung zu mystischer Schau. Auch die übrigen Szenen naturhafter Stimmungen wie auch Klingsors Zauberschloß atmen den Geist erhabener Parsifal-Tradition; weniger dagegen kann man sich mit der bildhaften und szenischen Verwirklichung des Zaubergartens befreunden, wo der hart-grelle optische Eindruck die poetischen Elemente dieses Auftritts zu sehr verdeutlicht.

Kein Wort des Lobes jedoch ist zu hoch für die gesangliche Erfüllung dieser Frauen-Ensembles, darin die Stimmen von Käte Heidersbach, Elfriede Marherr, Beate Asserson, Ilse Mentzel, Hilde Scheppan und Nut Berglund herrlich leuchteten. Wie denn überhaupt das, was die Chöre in dieser Aufführung auch bei den Gralstempel-Szenen zu hören gaben, schlechthin vollendet zu nennen ist. (Einstudierung: Friedrich Jung.) Der Bayreuther Parsifal ist Franz Völker, ein Held mit sieghaft glänzender Stimme und einem auch im Spiel verinnerlichten Können. Für die Kundry-Partie ist die Stuttgarterin Paula Buchner gewonnen worden, eine Sängerin mit vielen stimmlich-ausdruckshaften Qualitäten, überzeugender als Büßerin denn als Dämonin. Ein prachtvoll geklärter Gurnemanz ist Josef von Manowarda, und erstmals ist Hans Reinmar als innerlich erlebter Amfortas ein wirklicher Gewinn der Aufführung. Robert Burgs Klingsor ist darin eine einprägsam charakterisierende Erscheinung der Welt des Bösen. Die Höhepunkte des weihevollen Werkes, von Heinz Tietjen zu stärksten Eindrücken des Erhabenen und Dramatischen verdichtet, gerieten außerordentlich überzeugend und übertrugen die ernsthafte Weihe auf das gefüllte und innerlich gepackte Haus, in dem es am Schluß nach überlieferter Sitte keinen äußeren Beifall gibt. Um so stärker bleibt das Erlebnis, der Dank der vielen Tausenden, die dieses Werkes Tiefe an sich erfahren.

Musikalischer Leiter des „Parsifal" ist Franz von Hoeßlin, ein werkdienender, hingebungsvoller Dirigent, der — etwa im Gegensatz zu Carl Elmendorff — die weicheren Konturen des Parsifal-Klanges liebt und ihm auch in den getragenen Bläserpartien den Ausdruck des stets schönen Gefühls gibt. So wurde auch in der Sprache des Orchesters die Wiedergabe zu einem außerordentlichen Erlebnis.

*

Die Festspiele in Bayreuth haben inzwischen den zweiten Zyklus erreicht und werden im dritten vielen Tausenden von „Kraft-durch-Freude"-Besuchern die Einmaligkeit dieses künstlerischen Genusses bescheren. Der Anteil des Auslandes an den diesjährigen Aufführungen ist nicht so stark wie früher, er beträgt aber, unter Zugrundelegung der Besucher der ersten Aufführungsreihe, immerhin rund 7 Prozent der Gesamtbesucherzahl.

Carleton Beals:

# Die Insel der Hunde

Geheimnisvolles Leben auf Juan de Nova

Begeht nicht der Mensch, der von „hündischem" Verrat spricht, wenn er den tückischsten Menschenverrat meint, selbst Verrat an jenem Geschöpf, das er sich seit Jahrtausenden in treuer Gefolgschaft verbunden wähnt, am Hunde? Oder hat die Sprache irgendwie recht? Verloren in der Unendlichkeit des Indischen Ozeans liegt in sandiger Flachheit ein kleines hufeisenförmiges Atoll, das nur auf Karten größeren Maßstabs als die Insel Juan de Nova eingezeichnet ist. Kaum legt jemals an dieser Küste ein Schiff an; denn hier gibt es keine Bevölkerung, mit der man Handel treiben könnte, keine Bodenschätze, um derentwillen sich eine Landung lohnte.

Die Weltmeervögel nisten hier, und Riesenschildkröten bevölkern das Eiland; aber Juan de Nova ist vor allem die Insel der Hunde.

Jahrhunderte hindurch war sie völlig unbewohnt. Piraten aller seefahrenden Nationen füllten hier ihre Wasserbehälter und versorgten sich mit Kokosnüssen und Schildkrötenfleisch. Dann beeilten sie sich, das unheimliche Eiland wieder zu verlassen.

Nur auf Hunde übte die Insel eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Hunde aller Rassen, aus Europa, China, Ostindien, entliefen ihren Eigentümern und mußten zurückgelassen werden. Immer mehr schwoll die Hundebevölkerung von Juan de Nova an. Es waren gewiß nicht die Vertreter der edelsten Rassen des Hundegeschlechts, die auf Piratenschiffen die Meere durchkreuzten. In wahlloser Vermischung vermehrten sie sich hier, und ein Bastardgeschlecht wuchs heran, das nichts von der Stimme und Witterung des Menschen wußte, das wie Wölfe in Rudeln jagte, Seevögel würgte und Schildkröten aus ihren Panzern schälte — ein mächtiges Heer von Hunden, das wenig mit der überkommenen menschlichen Vorstellung vom Hundegeschlecht zu schaffen hatte. —

Festgerammt in den Korallenriffen von Juan de Nova fault das Wrack des Schoners „Tottenham". In Tulear auf Madagaskar stach eines Morgens der alte Kapitän Collin, abgetakelt wie die stolzen Dreimaster, deren Gebieter er einst gewesen, in Begleitung seines einzigen Freundes Cäsar, eines Schäferhundes, in See. Vielleicht gab es an der Küste von Juan de Nova doch einiges wertvolle Strandgut zu bergen.

Die Nacht brach herein, als der Alte landete. Er schlug nahe am Strande sein Zelt auf, bereitete sein Abendessen und erlegte für Cäsar einen jener Springtaucher, die durch die Dämmerung ihrem Nest zuflogen. Unheimlich tönte der Schuß durch die unendliche Stille. Kaum war der Kapitän eingeschlafen, als ihn Cäsars gereiztes Bellen weckte. Er hielt Umschau, konnte aber nichts Gefahrdrohendes entdecken. Wie von einer unwiderlichen Macht angezogen, raste plötzlich der Hund davon und verschwand hinter einem Felsen. Kein Rufen hielt ihn zurück.

Wohl wußte Collin von den Hunden auf Juan de Nova, aber es war ihm nicht bekannt, daß die seit Generationen in Freiheit lebenden Tiere nicht mehr bellen. Die Hunde von Juan de Nova hatten diese Sprache verlernt oder, besser gesagt, sie hatten sie nie erlernt. Sie riefen einander durch ein unheimlich-vibrieren-

Landesbibliothek Oldenburg

ner, die für immer deutsch sind, durch die Regelung nach dem Kriege gebracht worden sind. Weil wir Engländer Teil daran hatten, sind wir verantwortlich für die teilweise Ruinierung dieser alten schönen Hansestadt, und die Pflicht Großbritanniens ist es, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und sie nicht zu vergrößern durch Ministerreden.

Alle diese Aeußerungen, das möchte ich besonders betonen, haben nicht Deutsche, sondern Franzosen und Engländer gemacht.

**Wir Danziger bestätigen diese Auslassungen in vollem Umfange. Besser könnten wir Deutsche den berechtigten deutschen Anspruch nicht interpretieren als diese Ausländer, die wir vor aller Welt als unsere Kronzeugen anrufen.**

Wenn ich bisher nur Aeußerungen von Ausländern zur Danziger Frage und den damit zusammenhängenden Problemen wiedergegeben habe, so möchte ich nun noch besonders unseren eigenen Standpunkt klarstellen. Es ist im Augenblick, wenn man in der Weltpresse nachliest, so, daß sie alle Völker, besonders Engländer und Franzosen, nicht zu vergessen besonders die Polen, mit der Danziger Zukunft beschäftigt. Sie tun gerade so, als ob Danzig englisch oder französisch oder polnisch wäre. Wenn jemand überhaupt ein Recht hat, sich über die Zukunft Danzigs Gedanken zu machen, dann sind wir Danziger es selbst. Es ist in erster Linie unsere ureigenste Angelegenheit, die Gestaltung unseres Lebens und unserer Zukunft zu bestimmen.

# Die Danziger stellen dazu fest:

Wir stellen dazu folgendes fest:

1. Danzig ist seit seiner Gründung, das sind rund acht Jahrhunderte, immer eine urdeutsche Stadt gewesen.

2. In Danzig hat während seiner ganzen Geschichte bis zum Jahre 1919 nur Deutschland zu bestimmen gehabt.

Die Danziger haben sogar im Jahre 1576 den polnischen König Stefan Batory mit Waffengewalt zurückgeschlagen und zur Kapitulation gezwungen, als er versuchte, die Rechte, besonders die Seeherrschaftsrechte, der alten deutschen Hansestadt zu schmälern. Die heutigen Danziger fürchten die Kanonen Rydz-Smigłys ebenso wenig wie ihre Väter die Kanonen des polnischen Königs gefürchtet haben.

3. Danzig wurde im Jahre 1919 trotz mehrfachen einmütigsten Protestes seiner Bevölkerung vom Mutterlande abgetrennt. Das vom amerikanischen Präsidenten Wilson in seinen 14 Punkten angekündigte Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde durch diese willkürliche Handlung auf das Rücksichtsloseste mit Füßen getreten.

4. Die seit der Abtrennung vergangenen Jahre haben den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß Danzig und seine Bevölkerung wirtschaftliche und kulturelle Schädigungen aller Art erlitten haben. Allein die Tatsache, daß dem Danziger Hafen, der Polens einziger Zugang zum Meere sein sollte und dessentwegen man Danzig vom Reich abgetrennt hatte, immer mehr mit einer grausamen Planmäßigkeit die Lebensrechte entzogen worden sind, so daß der Danziger Hafen schon heute gegenüber Gdingen an zweiter Stelle liegt, beweist, daß Danzig von Polen nur wirtschaftliche Nachteile und keine Vorteile hat. Die Ehrverletzungen, die in den letzten 20 Jahren den Deutschen in Danzig durch besondere polnische Maßnahmen zugefügt wurden, stehen auf einem besonderen Blatt.

5. Diese fortwährenden Schikanierungen der Danziger durch Polen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Umstand, daß Danzig ohne Befragen seiner Bevölkerung vom Reich abgetrennt wurde, ist seit 20 Jahren für alle Danziger Veranlassung zu dem Ruf: „Wir wollen zurück zum Reich."

6. Die Danziger Bevölkerung ist sich heute vollständig darüber im klaren und glaubt festzustellen, daß die Stunde der Befreiung kommt, d. h., daß Danzig wieder zum Deutschen Reich zurückkehrt.

7. Die Danziger schauen in seltener Geschlossenheit und mit besonderer Liebe und Verehrung auf ihren Führer Adolf Hitler, von dem sie überzeugt sind, daß er ihren Wunsch nach Heimkehr ins Reich erfüllt, und damit dem Selbstbestimmungsrecht der Danziger wieder Geltung verschafft, welches man ihnen im Jahre 1919 verweigerte.

In dieser feierlichen Stunde, glaube ich, können wir nichts besseres tun, als zu geloben, daß wir zusammenhalten wollen, ganz gleich, was kommen mag, daß wir jeden Angriff auf diesen heiligen deutschen Boden mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften entschlossen abwehren werden und jeden Befehl unseres Führers Adolf Hitler, den er uns gibt, zur Ausführung bringen.

Möge der Tag nicht mehr fern sein, an dem wir wiederum hier zusammenkommen, nicht mehr zu einer Protestkundgebung, sondern zur Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reich.

*

Mit unerhörter Spannung folgten die Danziger den Worten ihres Gauleiters. Diese ernsten und bedächtigen norddeutschen Menschen waren an diesem Abend kaum wiederzuerkennen. Die scharfe Abrechnung Forsters löste begeisterte Anteilnahme aus. Gelächter, Hohnrufe und Pfeifen begleiteten die von Forster vorgetragenen wahnwitzigen Aeußerungen der polnischen Presse, die so weit gehen, zu behaupten, Polen werde ganz Europa beherrschen.

Eine heiße Welle der Begeisterung und Zustimmung lösten die vier Punkte der Erklärung Forsters aus, die an die polnische Adresse gerichtet waren, und die in den Worten, daß das Großdeutsche Reich und sein Führer entschlossen an Danzigs Seite stehen, ihren Höhepunkt fanden. Immer wieder hallten die Rufe: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" aus den Kehlen der Hunderttausende über die Plätze und durch die Straßen. Als der Gauleiter seine Rede mit dem feierlichen Gelöbnis endete, jeden Angriff auf diesen heiligen deutschen Boden entschlossen abzuwehren und dem Befehl des Führers zu folgen, fand der Beifall kaum noch ein Ende. Als der Gauleiter zum Schluß noch der Hoffnung Ausdruck gab, daß die nächste Kundgebung der Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reiche gelten möge, war sie den Danzigern aus dem Herzen gesprochen.

### Treuegelöbnis an den Führer

Unter der begeisterten Zustimmung der Danziger Bevölkerung wurde an den Führer folgendes Telegramm abgesandt:

**Mein Führer! Zehntausende deutscher Danziger, die zur Protestkundgebung gegen die polnische Drohung, Danzig mit Kanonen zusammenzuschießen, auf den Plätzen der ewig deutschen Stadt Danzig versammelt sind, blicken mit größtem Vertrauen zu Ihnen auf und grüßen Sie in Ehrerbietung und unerschütterlicher Treue als ihren Führer. (gez.) Albert Forster, Gauleiter.**

# Begegnung Ribbentrop—Ciano

## Besprechungen in Salzburg — Zusammenschluß der Achsenpresse

Venedig, 10. August.

**Die beiden Außenminister von Deutschland und Italien werden sich am heutigen Freitag in Salzburg treffen, um zusammen die Fragen der gemeinsamen Politik der beiden verbündeten Länder zu prüfen.**

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat Mittwochabend im Palazzo Chigi den japanischen Botschafter in Rom Schiratori empfangen. Wie man in japanischen Kreisen erklärt, hat die längere Unterredung einer Aussprache über die derzeitige politische Lage gegolten.

**Im Hinblick auf die allgemeine weltpolitische Lage und angesichts der entscheidenden Bedeutung, die der Presse aller Länder für die Zusammenarbeit der Völker im internationalen Leben zukommt, haben die Journalisten Italiens und Deutschlands, vertreten durch das „Sindicato Nazionale dei Giornalisti" und den „Reichsverband der Deutschen Presse", anläßlich ihrer Zusammenkunft in Venedig einen internationalen Pressevorband gegründet. Dieser Verband wird allen von dem gleichen Geist beseelten Journalisten anderer Länder offenstehen.**

### Kultur-Achse Berlin—Rom

Das Deutsche Nachrichten-Büro und die Agencia Stefani veröffentlichen folgendes Kommuniqué:

Bei Gelegenheit des Besuches, den der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich auf Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur Alfieri zur Eröffnung der Biennale in Venedig abstatteten, wurden die zwischen den beiden Ministern in Wien und München aufgenommenen Besprechungen fortgeführt. Sie dienen dem harmonischen Zusammenwirken auf den Arbeitsgebieten der beiden Ministerien. An der Zusammenkunft in Venedig nahmen auch diesmal die wichtigsten Sachbearbeiter der beiden Aemter teil. Es wurde dabei eine Reihe von konkreten Abmachungen getroffen, die sich auf die Gebiete der Presse, der Propaganda, des Rundfunks, des Filmes und des Theaters erstrecken.

Auf dem Gebiet der Presse kam diese Zusammenarbeit durch die Anwesenheit von zahlreichen deutschen und italienischen Schriftleitern in Venedig zum Ausdruck. Sie erhält nunmehr eine feste organisatorische Form. Auf dem Gebiet des Rundfunks hat die seit Jahren bestehende Rundfunkarbeitsgemeinschaft u. a. einen Ausbau der verschiedenen Sendungen der beiden Länder vorgenommen. Die Erfahrungen des im November vorigen Jahres abgeschlossenen Rundfunkabkommens zwischen Deutschland und Italien ermöglichen es, den Austausch und die Sendungen zu vermehren, um den Rundfunk stärker noch als bisher zur inneren Annäherung der beiden befreundeten Länder einzusetzen.

Auf dem Gebiet der Propaganda wurden vor allem die Elemente, die in der gegenwärtigen Lage von Bedeutung sind, einer eingehenden Prüfung unterzogen und gewisse innere und äußere Maßnahmen gegenseitig abgestimmt.

Für das Filmwesen haben die beiden Minister die Richtlinien festgelegt, die zu einer noch engeren Zusammenarbeit der beiden Länder führen werden. Sei haben beschlossen, in einem laufenden Erfahrungsaustausch alle die Fragen zu erledigen, die sich auf dem Gebiete des Spielfilms sowie des Lehrfilms ergeben.

Im Bereich des Theaters wurden die Verhandlungen, die schon seit langem in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, fortgesetzt. Im kommenden Spieljahr werden dem Gesamtgastspiele (Opern und Schauspiele) durchgeführt, die sich regelmäßig wiederholen werden. Für den Spielplan ist ein verstärkter Austausch zeitgenössischer Opern und Schauspiele vereinbart. Zur Steigerung dieser engen Zusammenarbeit wird die Fühlungnahme zwischen Bühnenleitern und Bühnenvertrieben ebenso gefördert werden wie die zwischen Komponisten und Dramatikern. Für den Herbst ist ein erstes Dramatikertreffen in Rom vorgesehen, dem im Frühjahr eine Zusammenkunft der Komponisten in Berlin folgen wird. Ueber das Theaterleben beider Länder soll ein regelmäßiger Nachrichtenaustausch gepflegt werden, um eine ständige Unterrichtung über alle künstlerischen, technischen und organisatorischen Fortschritte sicherzustellen.

Die in Venedig erfolgreich geleistete Arbeit soll bei regelmäßig sich wiederholenden Treffen zwischen den Ministern Dr. Goebbels und Alfieri fortgeführt werden.

# Paris völlig durcheinander

## Die Danziger Kundgebung hat Eindruck gemacht

(Letzter Rundfunk)

Paris, 11. August.

Die heutige Frühpresse steht mehr denn je im Zeichen des Konflikt-Falles in Danzig und der damit in Zusammenhang stehenden Entwicklung der internationalen Lage. Die große Protestkundgebung der Danziger Bevölkerung mit der Rede des Gauleiters Forster, die Ansprache des Generaloberſten v. Brauchitsch sowie die Begegnung zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano bieten den Pariser Zeitungen zu diesem Thema viel neuen Stoff. Die starke Verlegenheit über die schlagende Beweisführung der Forster-Rede kommt in einem völligen Durcheinander zum Ausdruck, wobei, wie auch bei den übrigen Themen in altbekannter Weise alle Register gezogen werden, um die Hauptursache der ganzen Lage, nämlich die Einkreisung um jeden Preis, zu verschleiern.

Wie üblich, wenn es sich um unangenehme Wahrheiten handelt, wird von den meisten Blättern versucht, die Forster-Rede auf der Danziger Kundgebung in ihrer Bedeutung herabzusetzen. Dabei wird krampfhaft versucht, die Beweisgründe der Rede zu zerpflücken. Sehr unangenehm sind den Pariser Blättern die eindeutigen Zitate französischer und englischer Politiker über Danzig, die man nun als „nicht mehr zeitgemäß" oder auch als „unbedeutend" hinstellen möchte.

Im übrigen wird die Rede Forsters ebenso wie die Brauchitsch-Rede unter Anwendung lächerlichster Verdrehungskünste von der Pariser Presse in den Rahmen der nach ihrer Ansicht „von Deutschland gegen Polen und seine beiden Alliierten England und Frankreich unternommene Kampagne" (?!) zu stellen versucht. Es folgen die üblichen Beteuerungen, daß man sich dadurch nicht beeindrucken lassen würde. Besonderes Interesse findet schließlich die angekündigte Begegnung zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Graf Ciano.

### Politik in kurzen Worten

Durch eine amtliche Verlautbarung wurde die Zusammensetzung der neuen spanischen Regierung bekanntgegeben.

Für den 15. August hat Rumänien zehn Jahrgänge der Reserve zu den Waffen gerufen. Vier Armeekorps von sieben werden dadurch auf ihre volle Stärke gebracht. Am 15. Sept. sollen weitere Einberufungen erfolgen.

# 150000 kommen nach Tannenberg

## Das Programm des Staatsaktes

Hohenstein, 10. August.

In wenigen Wochen fährt sich die ruhmreiche Tannenberg-Schlacht zum 25. Male. Etwa 150000 deutsche Volksgenossen werden für diesen Tag zum Staatsakt am Reichsehrenmal Tannenberg erwartet. Seit längerer Zeit ist in dem kleinen ostpreußischen Städtchen Hohenstein die Aufmarschleitung bei der Arbeit, um einen glatten Verlauf des 27. August zu gewährleisten. Die etwa 150000 Volksgenossen aus Ostpreußen, Teilnehmer der Tannenberg-Schlacht und die Soldaten der neuen Deutschen Wehrmacht werden in 42 Sonderzügen nach Hohenstein herangeführt werden; andere kommen auf Last- oder Personenkraftwagen. Bis in die Morgenstunden des 27. August werden die Teilnehmer aus Ostpreußen und aus dem übrigen Reichsgebiet hier eintreffen. Alle, die in der Nacht nach Hohenstein kommen, werden in das gewaltige Zeltlager gebracht, wo für sie Plätze bereitgestellt sind.

Die Hitlerjugend wird zu dem Staatsakt aus Ostpreußen etwa 20000 Hitlerjungen und BDM-Mädchen in einem dreitägigen Radfahrmarsch nach Hohenstein führen.

Aus dem übrigen Reichsgebiet werden die Volksgenossen in 16 Sonderzügen zum Reichsehrenmal gebracht. Weit darüber hinaus hätte der Bedarf für 25 Sonderzüge vorgelegen, die sich jedoch infolge der schwierigen Korridorverhältnisse leider nicht durchführen lassen. Bereits am Bahnhof selbst wird eine mächtige KdF-Stadt entstehen.

Groß ist auch die Zahl der Ehrengäste, und Seite an Seite werden die Generale und Armeeführer der alten Armee, mit der Generalität der neuen deutschen Wehrmacht, den Schlachtteilnehmern von Tannenberg, mit den Ehrengästen der Reichsregierung, sämtlichen Reichsleitern, Gauleitern, Reichsstatthaltern und so weiter stehen.

Der Staatsakt beginnt am Vormittag mit einer Kranzniederlegung im Reichsehrenmal, bei der die Fahnen der ehemaligen Schlachtregimenter von Tannenberg und ihrer Traditionsregimenter sowie sämtliche Fahnen des I. Armeekorps einschließlich der Fahnen der Luftwaffe und der Marine, angetreten sein werden. Verdiente Offiziere und Mannschaften werden an dieser historischen Stätte eine besondere Ehrung erfahren. Nach der Kranzniederlegung marschieren die Fahnen und die Ehrengäste auf den großen Platz vor dem Reichsehrenmal, wo die etwa 150000 Volksgenossen bereits zu dieser gewaltigen Kundgebung am Erinnerungstage der Schlacht von Tannenberg aufmarschiert sind. Etwa 40000 Schlachtteilnehmer werden an der deutwürdigen Kundgebung teilnehmen, und der weite Platz wird von 2500 Fahnen der Bewegung umsäumt. Der Kundgebung schließt sich eine große Feldparade an, an der sämtliche Waffen und auch Verbände der Luftwaffe beteiligt sind.

# Japanische Mahnung an England

Tokio, 10. August.

Gesandter Kato und Botschafter Craigie hatten am Donnerstag eine längere Aussprache über die künftige Gestaltung der Besprechungen in Tokio. Wie halbamtlich dazu verlautet, habe Craigie Kato dahingehend unterrichtet, daß er keinen endgültigen Zeitpunkt angeben könne, bis zu dem die neuen Instruktionen der englischen Regierung eintreffen würden. Kato habe daraufhin mitgeteilt, daß die militärischen Vertreter Tientsins nicht unbegrenzt auf das Eintreffen der Instruktionen aus London warten könnten und daß sie beschlossen hätten, spätestens Anfang nächster Woche nach Tientsin zurückzukehren. Falls die Instruktionen nach der Abreise der militärischen Vertreter einliefen, erklärte Kato abschließend, würde sich die japanische Regierung die Entscheidung über Weiterführung oder Abbruch der Verhandlungen vorbehalten.

---

des Heulen, das mit keinem anderen Tierlaut zu vergleichen ist.

Collin war wohl ein wenig besorgt, als sich Cäsar nicht wieder zeigte. Er hüllte sich aber, von Müdigkeit übermannt, in seine Decke und schlief ein. Er träumte, daß sich Cäsars Kopf seltsam schnupperND und mit glühenden Augen über ihn beugte. Oder war es Wirklichkeit?

Als der Tag anbrach, geschah Furchtbares. Dies war kein Traum, sondern entsetzliche Wirklichkeit. Plötzlich knurrte Cäsar geifernd über ihm, mit wolfsgleichen Lichtern in den Augen, seine mächtigen Vorderpfoten auf Collins Brust stemmend und sein grimmiges Gebiß der Kehle des Liegenden nährend. Es gelang Collin, aufzuspringen und seinen Revolver zu ziehen. Sein Schuß verfehlte das Ziel. Wieder sprang ihn Cäsar mit tückischem Knurren an. Aber ein mächtiger Tritt der schweren Seemannsstiefel machte ihn für den Augenblick kampfunfähig. Collin sprang in sein Boot und stieß ab. Gerade rechtzeitig; denn ein unheimliches Rudel struppiger Köter, geführt von einer riesigen Dogge, wälzte sich mit fletschenden Zähnen an das Zelt heran. Und Collin gewahrte, wie sich die Tiere mit wolfsähnlichem Urlaut über Cäsar hermachten und ihn zerfleischten...

Seit jenem Tage ging mit Collin eine völlige Wandlung vor. Er endete im Irrenhaus. Denn er hatte allerlei sonderbare Gewohnheiten angenommen, zu denen vor allem die gehörte, daß er, wo er einen Hund an einer Leine gewahrte, diese zerschnitt und sich in Häuser und Gehöfte schlich, um dort die Wachhunde von ihren Ketten zu befreien.

(Deutsch von Hans B. Wagenseil)

---

### Zu schwierig

Seit einiger Zeit war Schmidt im Golfklub und stolz auf seine Fortschritte. Eines Tages nahm er seine Schwiegermutter mit in den Klub, um ihr seine Künste vorzuführen. „Es liegt mir besonders viel daran", sagte er zu seinem Freunde, „jetzt einen guten weiten Ball zu machen. Da drüben steht meine Schwiegermutter..." „Unsinn", versetzt der Freund, „auf die 200 Meter trifft du sie doch nicht."

### Das Denkmal eines Kampfstiers

Die alte Stadt Beaucaire im Herzen der rinderzüchtenden Landschaft der Camargue in der Provence hat soeben ein achttägiges Fest gefeiert, während dessen eine Bronzestatue eines der berühmtesten Kampfstiere des Landes enthüllt wurde. Der berühmte Stier, als „Le Clairon" bekannt, war der Held von 75 Kämpfen, und er ist eines natürlichen Todes gestorben. Die Stierkämpfe in der Provence, die bis in die Zeiten der frühen griechischen Kolonisation des Landes zurückreichen, erfordern großen Mut und Beweglichkeit. Es ist die Aufgabe des Stierkämpfers, die Kokarde des Tieres zu erbeuten, ein Band, das in die Haare des Stiers zwischen den Hörnern geknüpft ist, und dabei den angreifenden Stier in keinem Falle zu töten. Diese Kokarden werden mit großen Geldpreisen ausgezeichnet. Die Stiere, die ihre Bänder erfolgreich gegen jeden Angriff verteidigen, werden von den Leuten vergöttert, für die die Heranzucht von Pferden und Tieren und die Stierkämpfe das Wichtigste in ihrem Leben sind.

Landesbibliothek Oldenburg

# Großaufmarsch
## des Kreiskriegerverbandes Oldenburg am 13. August 1939 in Hude

Feierliche Eröffnung um 10 Uhr im Bahnhofshotel.
12 Uhr: Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.
13 Uhr: Gemeinsames Eintopfessen im Bahnhofshotel.
15.30 Uhr: Aufmarsch von Abordnungen der Wehrmacht, der Partei und der anderen Organisationen sowie des gesamten Kreiskriegerverbandes Oldenburg auf dem Turnplatz mit Ansprachen und anschließendem Vorbeimarsch.
17–19 Uhr: Konzert im Garten des Bahnhofshotels.
Großes Preisschießen in der neuen Schießhalle der Kriegerkameradschaft Hude. Gut bebauter Festplatz. Großer Festtrubel

**Ab 19 Uhr Festbälle im Bahnhofshotel und im Festzelt**

# Immobil-Verkauf

Im Auftrage der Erben des verstorben. Zimmermanns Carl Brand, Eversten, werde ich die zum Nachlaß gehörige,

**Osterkampsweg 60**

belegene Besitzung öffentl. meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin am

**Freitag, 18. Aug. 1939,**
**nachmittags 5 Uhr,**

in der Wirtschaft H. Schütte, Kaspersweg 34.

Das Grundstück ist 59 Ar 59 Quadratmeter groß, mit zwei Gebäuden bebaut; es kann im ganzen oder in Teilen verkauft werden.

Auskunft erteilt auch der Grundstücksmakl. Otto Claußen, Hauptstraße 89.

**Rud. Meyer, beeid. Verst.**
Marienstraße 18

## Oldenburgisches Diakonissenhaus „Elisabethstift"

**Mitgliederversammlung**

am Freitag, dem 25. August, 16.30 Uhr, im „Elisabethstift".

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Finanzbericht.
3. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

# Junge Dame

nicht unter 20 Jahre alt, mit guten Umgangsformen **und mittlerer Schulreife** zum 1. September oder später gesucht. — Persönliche Vorstellung erbeten werktags von 10—17 Uhr, Sonntags von 10—13 Uhr

**Leihbücherei M. Schulze, Staustraße 13**

Werden Sie Mitglied der NSV

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Vorlanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pfennige

## Das Wort 8 Pfennige
**Kleinanzeigen der „Oldenbg. Nachrichten"**

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif

## Hundsmühler Krug H. Wöbken

Sonntag, den 13. August

**Tanz** Anfang 16 Uhr

Halbstündliche Vorortbahn-Verbindung ab Markt

**Das Staatstheater** sucht zum 1. September oder später

**eine gelernte Schneiderin**

für die Schneiderei.

Bewerbungen umgehend an die Generalintendanz, Verwaltung.

## Bei Verstopfung

und Darmträgheit helfen zuverlässig die rein naturgemäßen

**Tangar Früchte**

„Sie wirken wundervoll"

Packg. zu 15/50/95 Pf. Erhältlich bei

**Stau-Drogerie**
Gust. Wessels, Staustraße 15

Morgen, Sonnabend, den 12. August:

## Groß-Veranstaltung der NSDAP

Ortsgruppe Gartentor in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude" im Hundsmühler Krug, Inhaber H. Wöbken. Anfang 20 Uhr

KOHLEN MEENTZEN — Ruf 3887

KOHLENHOF KREYENBRÜCK — Ruf 2484

## Städtischer Schlachthof
**Freibank**

Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf. Bei Nr. 350 anf. Alle Nrn. können beliefert werd.

## Wohnungsmarkt

**Kleine**
Oberwohnung zum 1. Septemb. an alleinstehende Frau für 20 RM zu vermieten. Lange Str. 34 II.

**Wohn-**
und Schlafzimmer zu vermieten. Donnerschweer Str. 44, 1. Etg., links. Anzutreffen bis nachmittags 3 Uhr und abends nach 8 Uhr.

**Oberwohnung**
fünf Räume und Zubehör, in Eversten zum 1. September zu vermieten. 40 RM. Angebote unter U M 217 Oldenburger Nachrichten.

**Zimmer**
zu vermieten. Haarenstraße 39.

**Unterwohnung**
gesucht. Angebote unter T W 205 Oldenburger Nachrichten.

**Kleine**
3-Zimm.-Wohnung gesucht. Angebote unter L 274 Annahmestelle Lange Straße 90.

## Offene Stellen

**Hausgehilfin**
die selbständig arbeiten kann, zum 1. September gesucht. H. Donnin, Bremer Straße 19, Ruf 5042.

**Selbständige**
Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen zum 1. September oder später gesucht. Schriftliche Angebote unter U L 216 Oldenburger Nachrichten.

**Junges**
Hausmädchen auf sofort gesucht. Fliegerheim, gegenüber dem Fliegerhorst.

**Hausgehilfin**
für möglichst sofort bzw. 15. August oder 1. September gesucht. Frau A. Bosselmann, Adlerstraße 9.

**Kinderliebes**
ehrliches, gesundes Mädchen in Einfamilienhaus nach Berlin-Lichterfelde zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Goetze, Adlerstraße 25.

**Tüchtiges**
ordentliches Haus- und Küchenmädchen zum 15. August oder später gesucht. Jul. Tietjens, Fliegerhorstkantine, Hörnum auf Sylt, Telephon 18.

**Junges**
Mädchen für Haushalt u. Laden (Bäckerei) gesucht. Angebote unter U O 219 Oldenburg. Nachrichten

**Laufjunge**
für nachmittags gesucht. Rich. Böthig, Lange Straße 1, Ecke Staulinie.

## Stellengesuche

**Geschäftsbücherordnung**
wird gegen erträgliche Bedingungen von Sachverständigem übernommen. Angebote unter U N 218 Oldenbg. Nachrichten.

## Nahrungs- und Genußmittel

**Wermutwein**
deutsch, beste Qualität, süß und bekömmlich, ein Liter 90 Pf. Herm. Helms, Nadorster Straße, Ecke Scheideweg.

## Häuser Grundstücke

**Schöner**
Bauplatz, belegen Warnsweg, Osternburg, zu verkaufen. Heinr. Hilje, Grundstücksmakler, Nadorster Straße 168.

## Tiermarkt

**Ferkel**
zu verkaufen. Carl Meyer, Wahnbek.

## Verschiedenes

**Garbenmesser**
billig in guter Qualität. Fachgeschäft Freyer, Baumgartenstraße 5.

**Altgold**
und Silber kauft Ludwig, Lange Straße 10 (A 36878).

## Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Bauer Herrn Erich Renken in Aue geben wir bekannt

Hauptlehrer
J. Leonhard und Frau
Gesine geb. Behmer
Rostrup
bei Bad Zwischenahn

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Leonhard gebe ich hiermit bekannt

Erich Renken
Aue
bei Bad Zwischenahn

11. August 1939

HANS

Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes, eines Sohnes, zeigen hocherfreut an

Margret Götting geb. Dormann
Dr. med. Paul Götting

Delmenhorst, den 10. August 1939

Die Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Ernst August Hille und Frau
Anna geb. Ulrich.

Hundsmühlen, z. Zt. Evangel. Krankenhaus, den 8. August 1939.

Oldenburg, den 9. August 1939.
Donnerschweer Straße 107.

Heute nachmittag um 17 Uhr erlöste ein sanfter Tod von ihrer schweren Krankheit unser liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die

Lehrerswitwe

## Johanne Würdemann

geb. Rowold.

In tiefer Trauer

Ing. Hans Würdemann und Frau geb. Barczewski
Gretchen Würdemann
Kapt. Otto Würdemann und Frau geb. Bellmer
Herta Würdemann
Carla Rehme geb. Würdemann
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. August, morgens um 9¼ Uhr, auf dem Gertrudenkirchhof. Trauerandacht ¼ Stunde vorher im Hause.

Oldenburg-Osternburg, den 10. August 1939.
Hermannstraße 33.

Heute entschlief sanft, jedoch plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der

Bierverleger und Mineralwasserfabrikant

## Gerhard Remmers

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Antonie Remmers
geb. Peters.

Die Beerdigung findet am Montag, 14. August, 14.45 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem alten Osternburger Friedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

**Gesteigerte Reise- und Urlaubsfreuden durch den guten Feldstecher. Ich führe in vielen Preislagen die bekanntesten Modelle optischer Werke von Weltruf. Ebenfalls große Auswahl in Theatergläsern und allem sonstigen optischen Bedarf!**

**Heinr. Bodenstab**
Augenoptiker
Oldenburg i. O., Heiligengeiststr. 4

Aerztetafel

Zurück
Zahnarzt
Dr. Koopmann

Oldenburg-Nadorst, den 9. August 1939

Heute abend um 18½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem und schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Baumschulenbesitzer

## Friedrich Witte

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Witte geb. Wilkens
Rudolf Witte

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. August, morgens 10¼ Uhr, auf dem neuen Friedhof. Trauerandacht um 10 Uhr in der Auferstehungskirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank,

insbesondere Herrn Geh. Oberkirchenrat Iben für seine trostreichen Worte. Auch dem NS-Reichskriegerbund und denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

danken wir herzlich.

Anna Otten Wwe. und Angehörige.

Landesbibliothek Oldenburg

# Schon stehen die Zelte bezugsfertig da

## Nürnberg arbeitet für den Reichsparteitag

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Nürnberg, 8. August.

Die Arbeit derjenigen, die in Nürnberg für den Reichsparteitag 1939 eingesetzt sind, gelangt allmählich auf höchste Touren. Allenthalben sind die Vorbereitungen in das Stadium des Sichtbarwerdens der organisatorischen und gestaltenden Arbeiten getreten. Dem Wachsen der Holzbrücken als Uebergänge über die Hauptaufmarschstraßen folgte das Aufrichten der Schmuckpylonen am Bahnhofsvorplatz und an anderen Stellen.

Das Dorf des Auswärtigen Amtes, in Gliederung und Anpassung dem Stil der Ordensburgen angepaßt, erwuchs unter Leitung des Chefarchitekten der DAF, Baurats Schulte-Frohlinde, im Rohbau innerhalb sechs Wochen. Eine phantastische Leistung, in diesem knappen Zeitraum 22 Wohnbaracken mit Doppelzimmern für 35 Insassen, mit Kameradschaftsraum und Waschgelegenheiten zu erstellen. Die Unterkunftshäuser, 22 an der Zahl, staffeln sich an einem terrassenförmigen Hang neben der Platnersberganlage, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seit dem 1. Juli bereits sein „Hauptquartier" bezogen hat und von hier aus den gesamten Organisationsstab einteilte und leitet. Die tiefstgelegenen Bauten des „Dorfes" sind marktplatzartig angeordnet um den Appellplatz, dessen Westseite von der Bürgermeisterei begrenzt wird, während im Osten das geschmückte Eingangstor aufstrebt. In der Bürgermeisterei werden Büros errichtet, in denen die künftigen Bewohner des „Dorfes" ihren Dienstbetrieb weiterführen können, soweit dringliche Arbeiten anfallen. Die erstmals in das neue Dorf einrückenden 750 Bewohner kommen aus allen Teilen der Welt als Mitarbeiter der deutschen diplomatischen Vertretungen, Botschaften, Gesandtschaften, Konsulate usw., nach Nürnberg. Die Diplomaten selbst bewohnen nach wie vor die Schlafwagenzüge auf einem der Nürnberger Vorbahnhöfe. Im „Dorf" werden die Mitarbeiter des Diplomatischen Korps untergebracht; es wird ihnen an nichts fehlen. Das ist notwendig und berücksichtigt worden, weil die Gäste des Dorfes aus den entlegensten Teilen der Welt hierherkommen. Alljährlich wird die Auswahl der Gäste gewechselt.

Getreu dem Wahlspruch „Alle Jahre besser und vollkommener" sind die Zeltstädte am Langwasser und anderswo heuer in vielen Dingen praktischer und wohnlicher ausgestattet worden. Die Größe der Aufgabe für die Zelterstellung geht daraus hervor, daß in den Zeltlagern 370 000 Männer untergebracht werden müssen. Schon stehen 3000 Zelte mit 150 Stabs- und Verpflegungsbaracken bezugsfertig da. Der Reichsarbeitsdienst, mit neun Baukolonnen arbeitend, hat wieder Tadelloses geleistet. Neu sind diesmal vor allem die überdachten Waschanlagen und die Duschanlagen. Inzwischen ist auch schon der Hilfszug Bayern „in Stellung" gefahren; für ihn erwächst wieder eine ungeheure Aufgabe. Die Deutsche Reichsbahn hat längst ihren diesjährigen „Sonderfahrplan für den Reichsparteitag" fertiggestellt. Es stehen insgesamt 3000 Sonderzüge auf dem Plan, die aus allen Gauen angefahren und wieder zurückgeleitet werden müssen.

Die Nürnberger Wirtschaft und Bevölkerung sind aufmerksam gemacht worden, ihre Bedarfsgüter vor Beginn der Massentransporte einzuholen, damit rechtzeitige Eindeckung gewährleistet werden kann. Ein erschwertes Problem war in diesem Jahre die Bereitstellung der Quartiere, insbesondere der Einzelquartiere in Privatwohnungen. Denn auch hierfür wuchs der Bedarf durch die Steigerung der Besucherzahl des Reichsparteitages 1939. Aber auch diese Aufgabe ist bereits organisatorisch und praktisch gelöst.

# Hartgeldhamsterei in Ostoberschlesien

## Natürlich sollen „Hitler-Agenten" die Schuld haben

Kattowitz, 10. August.

Der seit langem anhaltende Mangel an Hartgeld in Polen wirkt sich besonders jetzt in den dichtbesiedelten Bezirken in Ostoberschlesien katastrophal aus. Die erst kürzlich erfolgte Neuauflage von zunächst 50 und weiteren 100 Millionen Zlotys Hartgeld in Polen scheinen restlos in den Hamstersäcken der von dem Kriegsgeschrei der polnischen Presse verängstigten Bevölkerung verschwunden zu sein. Das Wechseln von Papiergeld ist in den letzten Tagen in Kattowitz und den großen Industrieorten Ostoberschlesiens fast zur Unmöglichkeit geworden. Diese Tatsache benutzt natürlich den Wirtschaftsverkehr in unvorstellbarem Ausmaß. Die Geschäftsleute wissen sich nicht mehr anders zu helfen, als eigenes Notgeld auszugeben, um überhaupt noch den täglichen Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen. Selbst die öffentlichen Verkehrsinstitute wie die Post und die Eisenbahn können den Wünschen des Publikums nur noch nachkommen, wenn Kleingeld in Zahlung gegeben wird. Bei Inzahlungnahme von Papiergeld wird die Ausgabe von Fahrkarten, Brief- und Versicherungsmarken wie auch die Einleitung von Telephongesprächen in den meisten Fällen von Eisenbahn und Post verweigert.

Das großmäulige Hetzblatt „Polonia", das am laufenden Band Lügennachrichten aus Deutschland kolportiert, die von Hungerrevolten, Wirtschaftskatastrophen und sonstigen Schwierigkeiten nur so strotzen, weiß seinen Lesern gegenüber das Versagen der polnischen Oeffentlichkeit, das sich in der Hamsterei von ungezählten Millionen Hartgeld dokumentiert, nicht mehr anders aus der Verlegenheit zu ziehen, als „Hitler-Agenten" für die Kleingeldkatastrophe verantwortlich zu machen. Diese Agenten, so schreibt das Hetzblatt, seien von Deutschland mit riesigen Geldmitteln ausgestattet worden und kauften das gesamte Silbergeld auf, um Polen wirtschaftlich in Unordnung zu bringen. (!) Ueber Möglichkeiten, eine derartige Aktion mit Erfolg durchzuführen, schweigt sich das Blatt natürlich völlig aus. Wahrscheinlich stellen solche einfache Ueberlegungen zu hohe Anforderungen an die Denkfähigkeit der „Polonia"-Leser.

## Strenge Kontrolle am Großglockner

Klagenfurt, 10. August.

In Spittal a. d. Drau wurde Montag ein Kraftwagen eines Villacher Reisebüros beschlagnahmt, der mit unbrauchbar gewordenen Bremsen die Großglocknerstraße befahren wollte. Die Ueberprüfung der Bremsen ergab, daß die Weiterfahrt eine schwere Gefahr für Leben und Sicherheit der Fahrgäste bedeutet hätte. Der Wagen wurde sofort aus dem Verkehr genommen. Gegen den Unternehmer wurde Strafanzeige erstattet.

## Die Briefe des Herrn Papa

Berlin, 10. August.

So ganz kittelrein war der 24jährige Rudolf G. zwar nicht, aber daß er seine um zwei Jahre jüngere Elisabeth fand, kam daher, daß beide in Moabit Kriminalstudenten waren. Jetzt allerdings mußte Rudolf die Rolle als Zuhörer mit der als Angeklagten — wieder einmal — vertauschen.

G., der kein Adonis ist, wollte bei Elisabeth Eindruck machen und dachte, daß dies am besten ginge, wenn er sich vollkommen neu „einpuppen" würde. In seiner Geldbörse herrschte allerdings trostlose Ebbe, aber Rudolf wußte Rat. Er begab sich zu einem Abzahlungsgeschäft und kaufte, was man eben gerne kaufen will. Als der Einkauf getätigt war, kam die große Ueberraschung für Rudolf, denn das Geschäft erklärte, die Sachen nicht ohne Sicherheit herausgeben zu wollen. Rudolf stellte sich beleidigt und wies darauf hin, daß der Herr Papa doch seit vielen Jahren Stammkunde sei. „Ja, wenn der Vater bürge..." Und der Herr Papa bürgte tatsächlich, denn es lief bei der betreffenden Firma am nächsten Morgen ein Schreiben ein, das für 200 Mark gutsagte; unterschrieben vom Vater. Nun bekam Rudolf die Sachen. Sie wurden sofort verkauft. Mit dem Erlös machte Rudolf mit seiner Elisabeth einen schönen Ausflug. Nach vierzehn Tagen verlangte Rudolf wieder einen Kredit von 200 Mark bei dem Abzahlungsgeschäft. Diesmal hatte Rudolf das Schreiben des Vaters gleich bei der Hand und bekam auch prompt die gewünschte Ware.

Elisabeth hatte nun einen traumhaft schönen Kavalier. Was wunder, daß Rudolf seinen Trick nach einigen Tagen aufs neue versuchte. Wieder legte er im Abzahlungsgeschäft einen Brief des Herrn Papa vor, in dem zu lesen stand, daß der Sprößling diesmal besonders viel benötige, weil er eine Reise beruflicher Art nach Italien machen müsse. Aber ach, die Firma wurde nun doch vorsichtig und verlangte das persönliche Erscheinen des Vaters. Das war Pech, allein Rudolf wurde dadurch nicht aus dem Konzept gebracht, sondern wandte sich mit den väterlichen Briefen erfolgreich an ein anderes Abzahlungsgeschäft. Muß man erst sagen, daß die Briefe des Herrn Papa gefälscht gefälscht waren und die ganze Angelegenheit eines Tages doch herauskam? In Wirklichkeit hatte der Vater keine Ahnung von den Streichen seines Sohnes, der nun seine Liebe zu Elisabeth bzw. die Art und Weise, wie er bei ihr Eindruck schinden wollte, mit fünfzehn Monaten Zuchthaus bezahlen muß. Diese Strafe hielt das Berliner Schöffengericht für den vorbestraften Rudolf für angemessen.

## Personenzug entgleist

Breslau, 10. August.

In der Nähe des Bahnhofs Cosel (Oberschlesien) sprangen etwa 100 Meter vor einer Eisenbahnbrücke infolge einer Gleissenkung vier Wagen eines Personenzuges aus den Schienen, während die Lokomotive auf den Schienen blieb. In diesem Zustand fuhr der Zug noch etwa 100 Meter weiter und überquerte auch zur Hälfte die Brücke. Hierbei wurden von zwei entgleisten Personenwagen durch den Eisenaufbau der Brücke die Seitenteile glatt wegrasiert, wobei auch die Abteile selbst zum Teil eingedrückt wurden. Von den Fahrgästen, meist Arbeiter, die unterwegs zur Arbeitsstätte waren, wurden sieben verletzt, davon drei sehr schwer.

## Unverhofftes Erbe

Washington, 10. August.

Eine große Freude widerfuhr der 60jährigen Mrs. Chappelle. Die in sehr dürftigen Verhältnissen lebende Frau — der Ehemann war seit zehn Monaten erwerbslos — erbte unversehens 40000 Dollar. Und dabei hatte sie die Erblasserin niemals in ihrem Leben gesehen. Die Verstorbene, die das große Legat ausgesetzt hatte, war die zweite Frau des Stiefvaters der Mrs. Chappelle gewesen. Die beiden Frauen hatten wohl vor langen Jahren Briefe miteinander ausgetauscht, sich aber niemals persönlich kennen gelernt.

## Nutzlose Selbstbezichtigung

Boston, 10. August.

Die Polizeibehörde der englischen Stadt Boston erhielt den Brief eines Mannes, der sich schuldig bekannte, ein Auto gestohlen zu haben. Der Ungenannte bat um Verzeihung und gab an, wo das Auto zu finden sei. Die Polizei aber schätzte diese freundliche Hilfsbereitschaft nicht, denn sie hatte bereits durch eigene Bemühungen den gestohlenen Wagen aufgefunden. Der einzige Erfolg der Selbstanzeige war, daß die Behörde drei Pence Nachporto für den unfrankierten Brief zu bezahlen hatte.

## Achtzigjähriger macht eine Weltrundreise

London, 11. August.

Bis vor einem Jahre hat Mister William Barsby, ein Klempnermeister in der kleinen Gemende Leichworth in der Grafschaft Hertford, fleißig gearbeitet und eigentlich nichts von der Welt gesehen. Nicht einmal sonderlich oft ist er im nahen London gewesen. Aber jetzt, mit seinen 80 Jahren, sieht sich Mister Barsby von der Wanderlust gepackt. Dem Alten gefällt es nicht mehr in seiner Heimat; auch hat er da draußen in Australien Kinder, nach denen er sich sehnt. Kurz entschlossen buchte der brave Meister eine Welttour, obschon sie fast seine ganzen Ersparnisse verschlingt. Der Alte will Newyork besuchen, San Franzisko, Honolulu, Auckland, Melbourne und endlich Sydney. Aber es geht später wieder zurück, den Mister Barsby denkt nicht daran, in Australien zu bleiben. Aber er hofft, daß es in seiner Heimat schöner ausschaut, wenn er wieder in Leichworth angelangt sein wird.

# Zwei Signale durchfahren

## Das Spandauer Eisenbahnunglück vor Gericht

Berlin, 10. August.

Dank der schnellen Aufklärungsarbeit der Berliner Staatsanwaltschaft wird der Eisenbahnunfall bei Spandau-West, der sich — wie berichtet — am 3. August d. J. um 23.26 Uhr ereignete, schon jetzt seine gerichtliche Sühne finden. Die 5. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin hat unmittelbar nach der Anklageerhebung den Hauptverhandlungstermin auf den kommenden Montag angesetzt.

Die Anklage richtet sich gegen den 49 Jahre alten Lokomotivführer Ernst Pommerening aus Berlin und den 46 Jahre alten Reichsbahn-Obersekretär Erich Bogedain, der zur Zeit des Unfalls die Verantwortung für das Stellwerk des Spandauer Bahnhofs hatte. Die Anklage lautet auf berufsfahrlässige Körperverletzung in Tateinheit mit fahrlässiger Eisenbahnbetriebsgefährdung. Wie erinnerlich sein dürfte, fuhr an dem genannten Tage der D-Zug 107 Bremen—Berlin auf dem Gelände des Bahnhofs Spandau-West auf einen vor ihm haltenden Vorortzug aus Wustermark auf. Die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers des D-Zuges verhütete, daß der Unfall zur Katastrophe wurde. Für ihn standen die Signale auf freie Fahrt. Plötzlich bemerkte er vor sich die roten Schlußlichter des Vorortzuges und zog sofort geistesgegenwärtig die Schnellbremse. Durch sein umsichtiges Verhalten konnte er die Geschwindigkeit des D-Zuges auf 20 Klm.-Std. herabmindern — sonst wären die Folgen viel schlimmer gewesen. Auch so wurden immerhin noch 22 Reisende des Vorortzuges verletzt, darunter einige schwer.

Daß es zu dem Unfall kam, ist nach den Feststellungen der Anklagebehörde auf eine Verkettung unglücklicher Umstände zurückzuführen. Der Angeklagte Pommerening, der übrigens seit 26 Jahren in den Diensten der Reichsbahn steht, führte einen aus Rauen nach dem Lehrter Bahnhof fahrenden Vorortzug, der fahrplanmäßig hinter dem aus Wustermark kommenden Vorortzug lag. Der Wustermarker Zug war jedoch noch nicht eingetroffen, als der Rauener Zug bereits herangekommen war. Beide Züge näherten sich kurz hintereinander dem Bahnhof Spandau-West. Dicht hinter dem Zuge aus Wustermark wiederum lag der Bremer D-Zug. Der Angeklagte Pommerening hatte nun gerade bei seiner Maschine eine kleine Schwierigkeit zu beheben, als er das Signal passierte, und merkte darum nicht, daß für ihn sowohl das Vorsignal als auch das Hauptsignal auf „Halt" standen. Er durchfuhr — und das ist das Verschulden, das ihm zur Last gelegt wird — beide Signale. Dadurch wurde die Weiche, die er an sich nicht passieren durfte, aufgeschnitten; das hatte einmal zur Folge, daß das für den Zug aus Wustermark bis dahin auf „Frei" stehende Signal sich automatisch auf „Halt" umstellte, ferner aber auch, daß durch ein elektrisches Signal im Stellwerk des Bahnhofs die Unregelmäßigkeit angezeigt wurde.

Der Zug aus Wustermark wurde von dem Führer dieses Zuges, da er ein Halt-Signal vor sich fand, ordnungsmäßig abgebremst und blieb auf der Strecke stehen. Der Stellwerksbeamte Bogedain aber glaubte, als er das elektrische Signal bemerkte, an eine Betriebsstörung und er nahm an, daß der Zug aus Wustermark im Einfahren sei. Darin wird sein Verschulden erblickt, denn er hätte nach den Dienstvorschriften der Reichsbahn sich unverzüglich durch örtliche Besichtigung davon überzeugen müssen, was geschehen war. Als dieser Angeklagte erkannte, daß der Zug aus Wustermark noch auf der Strecke lag, während er dem D-Zug bereits das Einfahrtssignal gegeben hatte, war es schon zu spät. Der D-Zug hatte das Vorsignal längst passiert, und der Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden.

## Rekordsegler „Padua" wieder in der Heimat

Hamburg, 10. August.

Die Hamburger Viermastbark „Padua" der Reederei F. Laeisz ist unter Führung ihres jungen, knapp 30 Jahre alten Kapitäns Wendt nach einer Reise von zehn Monaten wieder im Heimathafen eingelaufen. Kapitän Wendt hat mit dem stolzen Segler ungefähr 35000 Seemeilen bei teilweise schwersten Wetterbedingungen zurückgelegt. Die „Padua" hat auf der Ausreise vom englischen Kanal nach Coral an der Westküste Südamerikas mit 61 Tagen die schnellste Segelschiffsreise nach dem Kriege durchgeführt.

1300 Kampfflugzeuge bei den englischen Luftmanövern

1300 englische Kampfflugzeuge waren an den bisher größten englischen Luftmanövern beteiligt, die in diesen Tagen stattfanden. Unser Bild links zeigt einen der Verteidigungsstände, und zwar eine Kamerakanone, bei der photographisch festgestellt wird, ob das beschossene Flugzeug getroffen wurde. Rechts Soldaten der Luftabwehr beim Entfernungsmesser (Scherl-Bilderdienst-A)

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tische, Schränke, Kommoden, Vitrinen.
Große Auswahl
Munderloh Lange Str. 73

Alle Orden, Ordensketten, Bänder u. Bleche, Fahnen und Wimpel, Abzeich., Plakett., Medaillen, Tanzkontrol., Gravier.
Otto Hallerstede, Ordenshandlg.
Kurwickstraße 31 Gegründet 1891

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Fritz Stöver, Staustr. 9

Kohlen Koks Briketts lief. prompt
Wilhelm Weitz junr.
Kaiserstraße 19 / Tel. 5127

Balatum-Teppiche und Läufer
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 53

Landesbibliothek Oldenburg

# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Sport-Streiflichter

### Gauchels Rolle als Verteidiger

An dem Lehrgang für den deutschen Fußball-Nachwuchs, der von Reichstrainer Herberger in Duisburg abgehalten wurde, hat auch der Nationalspieler Gauchel vom TuS Neuendorf teilgenommen. Gauchel, der in der deutschen Nationalmannschaft bereits verschiedentlich als Mittelstürmer gespielt hat, wurde bei den Uebungsspielen in Duisburg auf zwei verschiedenen Posten eingesetzt, und zwar als Mittelläufer und als . . . Verteidiger. Als Mittelläufer hat Gauchel jedoch nicht voll eingeschlagen, während der Neuendorfer als Verteidiger eine ganz ausgezeichnete Leistung bot, so daß Reichstrainer Herberger mit diesem Versuch gerade im Hinblick auf das Olympische Fußball-Turnier 1940 in Helsinki unter Umständen einen guten Griff getan hat. — Es gibt verschiedene Beispiele, daß bekannte Stürmer auch als Verteidiger groß gespielt haben. So Helmut Röpnack, die Berliner „Schießbude“ früherer Jahre, wie auch vor dem Kriege Ernst Möller von Holstein Kiel, der als Linksaußen in der deutschen Ländermannschaft spielte und dann auch als rechter Verteidiger international große Klasse war.

### „Einkreisungs-Fußball“ in Sicht

Früher einmal hat der englische Fußballverband seine internationalen Beziehungen allein nach sportlichen Gesichtspunkten gepflogen, doch ist diese Zeit jetzt im Zeichen der politischen Bindungen vorbei. So hat Englands Fußball jetzt engere Beziehungen mit Polen aufgenommen. Seit einiger Zeit ist der berühmte ehemalige Arsenal-Internationale Alec James als Fußballtrainer in Polen tätig. Jetzt hat der englische Fußballverband für das nächste Jahr auch ein Fußball-Länderspiel gegen Polen in Warschau vorgesehen, so daß also auch der Fußballsport mit in den Dienst der Einkreisungspolitik gestellt wird.

### Müder Mäki lief Rekord

Einer der erfolgreichsten Sportsleute dieses Jahres ist der Finne Taisto Mäki, der jetzt innerhalb von zwölf Tagen eine Rekordleistung vollbracht hat. In diesem Zeitraum ist Mäki an fünf verschiedenen Plätzen an den Start gegangen, und zwar zweimal in Stockholm, und weiter in Malmö, Helsinki, Glasgow und London. Mäki wollte von Glasgow aus wieder nach Hause zurückkehren, da er sich von den Anstrengungen seiner Starts ermüdet fühlte. Man mußte den finnischen Weltrekordläufer überreden, ehe er sich dazu entschloß, auch in London zu starten. In Glasgow war Mäki mit einer Zeit von 14:03,4 in den drei englischen Meilen bereits unter dem englischen Rekord von 14:08 geblieben, in London lief der müde Mäki mit 13:39,4 Min. wieder eine neue englische Rekordzeit. Mäki war auch in London allen seinen Gegnern weit überlegen und lief ohne sonderliche Anstrengung eine Zeit, an die keiner der englischen Langstreckenläufer auch nur entfernt heranzukommen vermag.

### Stafellauf über den . . . Ozean

In Amerika ist man für alle exzentrischen Dinge immer zu haben und läßt sich so leicht keine Sensation entgehen. Aber selbst im Lande der Sensationen gibt es doch eine Grenze. Jenseits dieser Grenze liegt auch der Lauf über den . . . Ozean, der jetzt von drei Engländern und einem Amerikaner auf der Ueberfahrt von England nach den Vereinigten Staaten an Bord des deutschen Lloyd-Dampfers „Europa“ durchgeführt wurde. Diese vier Angelsachsen hatten es sich in den Kopf gesetzt, einen neuen „Weltrekord im Fernlaufen“ aufzustellen, was mit einer Leistung von 845 Meilen an und für sich auch erreicht ist. Das Unternehmen war aber nicht so leicht, wie das Quartett der Läufer es sich gedacht hatte. Jeder lief abwechselnd zwei Stunden am Deck der „Europa“, was besonders bei Nacht und bei Seegang kein Vergnügen war. Die Läufer hatten auch mit der Seekrankheit zu kämpfen, hielten aber trotzdem durch. Nachdem die „Europa“ in Newyork festgemacht hatte, wollten die Läufer ihr Unternehmen sogar durch die Straßen der Riesenstadt bis zum Gelände der Weltausstellung fortsetzen. Aber da winkte man in Newyork doch ziemlich deutlich ab. In der amerikanischen Presse wird zwar über den Lauf berichtet, aber es wird dabei der altbekannte Vers zitiert: „Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen!“ Dieser Staffellauf über den Ozean wird denn auch als eine sportliche Verrücktheit angesehen, über die man selbst in Amerika die Achseln zuckt, und das will viel heißen!

### Ueber eine Million Leistungsabzeichen

Die Leistungsstufe in den deutschen Leibesübungen kommt auch durch die Verleihung von 798 028 Reichssportabzeichen für Männer und Frauen zum Ausdruck. Es sind im einzelnen ausgegeben worden: Reichssportabzeichen für Männer 710 780, und zwar in Bronze 648 520, in Silber 48 472, in Gold 13 788; Reichssportabzeichen für Frauen 87 248, davon in Bronze 74 042, in Silber 10 168 in Gold 3038. Außerdem kamen 198 121 Leistungsabzeichen für Knaben und 90 069 für Mädchen zur Verteilung. Auch die Stadt Oldenburg und der Kreis Oldenburg-Ostfriesland haben ihren Anteil an diesen Zahlen. Im ganzen haben sich 1 086 218 Volksgenossen der Leistungsprüfung in den deutschen Leibesübungen mit Erfolg unterzogen.

## Mit Harbig gegen England

**Die deutsche Leichtathletikmannschaft für das Kölner Treffen steht fest**

Nach sorgfältiger Wahl und im Hinblick auf die besonderen Voraussetzungen des Leichtathletik-Länderkampfes gegen England am 20. August im Kölner Stadion hat das Fachamt Leichtathletik jetzt die deutsche Mannschaft aufgestellt. Es ist mit wenigen Ausnahmen das stärkste Aufgebot, über das wir im Augenblick verfügen. Unser Weltrekordmann Rudolf Harbig wird diesmal auf der 400-Meter-Strecke eingesetzt, da die Engländer zur Zeit außer dem leider verletzten Sydney Wooderson keinen überragenden Mann über die halbe Meile haben. Für die 800 Meter sind der Düsseldorfer Schumacher und Giesen vom LSV Berlin vorgesehen, die gegen J. O. Moreton und A. Littler gute Aussichten haben.

Im einzelnen marschiert am 20. August folgende deutsche Mannschaft auf:

**100 Meter:** Neckerman (Mannheim), Scheuring (Ottenau)

**200 Meter:** Neckermann, Scheuring

**400 Meter:** Harbig (Dresden), Hamann (Berlin)

**800 Meter:** Schumacher (Düsseldorf), Giesen (Berlin)

**1500 Meter:** Mehlhose (Berlin), Jacob (Berlin)

**5000 Meter:** Schaumburg (Berlin), Fellersmann (Hamburg)

**110 Meter Hürden:** Kumpmann (Hagen), Pollmanns (Düsseldorf)

**Hochsprung:** Weinkötz (Köln), Martens (Kiel)

**Weitsprung:** Dr. Long (Leipzig), Leichum (Berlin)

**Stabhochsprung:** Haunzwickl (Wien), Glötzner (Weiden)

**Diskus:** Wotapek (Wien), Trippe (Berlin)

**Kugel:** Stöck (Charlottenburg), Trippe (Berlin)

**Olympische Staffel:** Harbig, Neckermann, Scheuring, Brandscheit

Ersatzmänner sind Hornberger und Vogelsang.

Gewertet wird 5, 3, 2, 1 für die Einzelkämpfe, 3, 1 für die Staffel.

## Rittmeister Hasse gewann

Einen schönen Erfolg in Dublin errang Tora unter Rittmeister K. Hasse. Nach zweimaligem Stechen gewann die Olympiasiegerin ein schweres Springen vor Rainbow (Oblt. Mylius-Schweiz) und Tramerbay (Capt. Lewis-Irland). Zweitbester Deutscher war Artur (Rittm. Huck) als Fünfter.

## Man spricht von „Reichsliga“

Im Führerrat des Fachamts Fußball haben in letzter Zeit Besprechungen darüber stattgefunden, ob man in absehbarer Zeit eine Reichsliga schaffen soll oder nicht. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen, doch ist für Ende August eine Arbeitstagung angesetzt worden, die sich abermals und sehr eingehend mit der Frage der Reichsliga befassen soll. Nach Lage der Dinge scheint, im Gegensatz zu früheren Jahren, jetzt eine Lösung in positivem Sinne wahrscheinlich zu sein.

## Küstenflug hat begonnen

Als letzter großer Flugwettbewerb hat am Donnerstag der Küstenflug begonnen, der mit einem großen Sternflug nach Borkum eingeleitet wird. An zwei Tagen müssen die Piloten möglichst viele der 70 Flughäfen anfliegen und sich ihre Landung bescheinigen lassen, allerdings dürfen sich dabei die Flugstrecken nicht kreuzen. Erst am Sonnabend, nach dem vollzähligen Eintreffen der rund hundert an dem Küstenflug beteiligten Maschinen, beginnt der eigentliche Wettbewerb als vorgeschriebener Streckenflug mit den eingestreuten Sonderaufgaben. Korpsführer Christiansen beteiligt sich auf einem Messerschmitt „Taifun“ außer Wettbewerb auch am Sternflug.

## Wieder ein Boxkampfabend in Oldenburg

**Reichsbahn-Sportgem./Kriegsmarine komb. gegen MSV Lüneburg**

Am Freitag, dem 18. August, veranstaltet die Reichsbahn-Sportgemeinschaft Oldenburg zusammen mit der Kriegsmarine in ihrer Turnhalle an der Karlstraße einen Boxkampfabend gegen die starke Mannschaft des MSV Lüneburg. Es kämpfen drei Reichsbahner und fünf Mariner gegen die Lüneburger Soldaten; da aber Heißenberg und Lange aus der Reichsbahnboxschule hervorgegangen sind und nur zur Zeit ihrer Dienstpflicht genügen, kann man sie wohl mit Recht als Oldenburger Boxer betrachten, so daß also fünf Oldenburger und drei Wilhelmshavener in der kombinierten Staffel stecken. Der größte Teil dieser Kämpfer dürfte auch Berücksichtigung in der noch aufzustellenden Kreismannschaft gegen die Dänen im September finden.

Die Paarungen der Kämpfe lauten:

**Federgewicht:**
Heißenberger-Kriegsmarine—Strauß-Lüneburg
Bucher-Kriegsmarine—Nachtigall-Lüneburg

**Leichtgewicht:**
Kalker-Kriegsmarine—Krüger-Lüneburg

**Weltergewicht:**
Lange-Kriegsmarine—Gröbel-Lüneburg
Deichmeyer-Oldenburg—Mulders-Lüneburg

**Mittelgewicht:**
van Daal-Oldenburg—Komm-Lüneburg

**Halbschwergewicht:**
Tschichor-Kriegsmarine—Amberger Lüneburg

**Schwergewicht:**
ten Hoff 2-Oldenburg—Likorra-Eintracht Hannover

Neben diesen Hauptkämpfen kommen noch einige Jugend-Rahmenkämpfe zum Austrag. In der Gästemannschaft ist im Schwergewicht durch den Hannoveraner Likorra eine Verstärkung vorgenommen worden. Likorra ist ein alter Stratege, der im vorigen Jahre wegen Erkrankung nicht an den Meisterschaftskämpfen teilnehmen konnte, zur Zeit aber wieder gut in Schwung sein soll, so daß er für ten Hoff einen guten Gegner abgeben sollte. Die Oldenburger und Mariner sind durchweg bekannt. Von den Lüneburgern sind in erster Linie zu nennen: Komm im Mittelgewicht, der 1938 Deutscher Heeresmeister wurde, und Krüger und Nachtigall, die beide bis zur Endrunde der vorjährigen Gaumeisterschaft kamen. Gausportwart Hugo Rusch hat also für die kombinierte Mannschaft der Reichsbahner und Mariner eine kampfstarke Mannschaft als Prüfstein für die bevorstehende Aufgabe verpflichtet. Wir kommen auf die Veranstaltung noch rechtzeitig zurück.

## Starke Fußballmannschaften

**Olympia-Elf spielt gegen Schweden — Ostmarkauswahl trifft auf die Slowaken**

Nach den vielen internationalen Kraftproben der Spielzeit 1938/39, die dazu dienten, aus den rund 100 Nationalspielern einen kleinen Stamm von Olympiakämpen herauszufinden, sollen die Länderkämpfe der neuen Spielzeit nun die für das Olympiaturnier in Helsinki vorgesehenen Kräfte zu einer Einheit zusammenschweißen. Im Hinblick auf das Olympiaturnier ist es daher zu begrüßen, daß das Reichsfachamt Fußball gegen die zu Hause sehr starken Schweden keine großen Experimente mehr macht, sondern die Elf nach Stockholm schickt, die von Dr. Zörner, dem stellvertretenden Fachamtsleiter, vor wenigen Wochen als voraussichtliche Olympiaelf bezeichnet wurde.

Klodt (Schalke 04)
Janes (Düsseldorf) Moog (Köln 99)
Kupfer (Schweinfurt) Rohde (Eimsbüttel) Kitzinger (Schweinfurt)
Lehner (München 60) Gellesch (Schalke 04) Conen (Stuttgart) Schön (Dresden) Urban (Schalke 04)

Ersatzspieler: Jahn (BSV 92), Gauchel (Neuendorf), Schaletzki (Vorw. Ras. Gleiwitz).

Es ist das erstemal, daß die Slowakei mit ihrer Ländermannschaft zu einem international schweren Kampf antritt, und es ist sicherlich kein Zufall, daß gerade Deutschland der erste international starke Gegner der Slowaken am 27. August in Preßburg ist. Die Slowaken spielen einen guten Fußball, und so wird in Preßburg eine starke deutsche Elf antreten, die wie folgt aufgestellt wurde:

Jakob; Immig, Marischka; Laudon, Kekarik, Skoumal oder Jofisch; Hofer, Reitemeyer, Binder, Klingler und Gärtner.

## Sudetendeutsche Fußballsorgen

Noch nicht geklärt ist im Gau XVIII Sudeten die Frage der Gauliga-Zusammenstellung. Es besteht die Absicht, zwei Gruppen zu sechs Vereinen zu schaffen, deren Sieger dann den Gaumeister ermitteln sollen. Wahrscheinlich werden auch die „Deutschen Sportbrüder“ Prag, die der Traditionsverein des deutschen Fußballsports in der Protektorats-Hauptstadt sind, und der SV Jägerndorf, der bereits der schlesischen Gauliga zugeteilt werden sollte, in den beiden Gruppen der Sudeten-Gauliga zu finden sein.

*

### Südwest-Gauliga mit zwölf Mannschaften

Nach einer Entscheidung des Reichsfachamtes Fußball wird nun auch der FK 03 Pirmasens weiterhin in der Südwest-Gauliga spielen, die somit in der kommenden Spielzeit zwölf Mannschaften umfassen wird. Absteigen müssen dann am Ende der Spielzeit vier Mannschaften.

## Nordsee-HJ kämpft um die Entscheidung

**Bann 91 Oldenburg bei den Gebietsmeisterschaften in Bremen**

Am kommenden Sonntag sind die Blicke unserer Jungen und Mädel nach Bremen gerichtet, wo die sechsten Kampfspiele der Nordsee-HJ ausgetragen werden. Sie bilden Höhepunkte der sportlichen Sommerarbeit. Die Auslese der Besten aus den Bannen, Jungbannen und Untergauen treten in Bremen zum Kampf um die Meisterschaft an. Hier kämpfen sie für die Ehre ihrer Mannschaft.

Wie in den vergangenen Jahren beginnen die Ausscheidungskämpfe am Freitagnachmittag und enden am Sonntag mit der großen Veranstaltung in der Bremer Kampfbahn. Die siegreichen Mannschaften und Einzelkämpfer erhalten die ehrenvolle Aufgabe, das Gebiet Nordsee auf den Deutschen Jungmeisterschaften in Chemnitz und bei den HJ-Kampfspielen in Nürnberg zu vertreten.

So werden sich die Kampfspiele der Nordsee-HJ in Bremen zu einer einzigartigen Jugenddemonstration des sportlichen Leistungswillens der Hitler-Jungen gestalten.

### Unsere Jungen und Mädel in Bremen . . .

Bereits seit Wochen bereiten sich die auserwählten Jungen und Mädel auf diese Leistungsprüfung vor. Es werden rund fünfzig sein, die diese ehrenvolle Aufgabe bekommen haben.

Die Auswahl ist von den Verantwortlichen recht sorgfältig getroffen worden. So haben denn auch die Vertreter des Bannes 91 in Bremen berechtigte Aussichten. Leider war der Start am letzten Sonntag nicht vielversprechend, wir haben darüber ja berichtet.

Wir hoffen aber, daß nun am Sonntag es den Jungen und Mädeln gelingt, die im letzten Jahre errungenen guten Mittelplätze auch diesmal wieder zu erreichen.

Im folgenden bringen wir eine Uebersicht über die einzelnen Disziplinen, in denen Jungen und Mädel aus unserem Bann und Untergau sich beteiligen.

**Reichssportwettkampf:**

**Hitler-Jugend:**

Die beste Gefolgschaftsmannschaft im Bann 91 wurde zum vierten Male die Gefolgschaft 33/91 Nordenham. Folgende Jungen kämpfen in Bremen:

1. Wiegand 303 Punkte; 2. Miezinski 265; 3. Schallmeier 276; 4. Bunning 288; 5. Bödeker 256; 6. Buse 267; 7. Emke 224; 8. Tönjes 264; 9. Penning 280; 10. Klockgether 197; 11. Andressen 218.

**100-Meter-Lauf:** Eden, Gef. 1/91, 11,3; 2. Dierks, Gef. 44/91, 12; 3. Schmidt, Hans S., 7/91, 11,8 Sek.

**400-Meter-Lauf:** Fehlhaber, MHJ 1/91

**800-Meter-Lauf:** Hahn, Gef. 1/91, Fehlhaber, MHJ 1/91

**1500 Meter:** Mackedanz, Gef. 1/91

**Hochsprung:** Schröder, 32/91, 1,58; 2. Fischer, Mo 1/91, 1,53 Meter

**Weitsprung:** Wührmann, 31/91, 6,23 Meter

**Dreisprung:** Eden, 1/91, 11,89 Meter

**Stabhochsprung:** Steger, 1/91, Janssen, 24/91

**Keulenweitwerfen:** Hillmann, 34/91, Siemen, 26/91, Einhoff, 18/91

**Kugelstoßen:** Hillmer, 1/91, Wührmann 31/91

**Speerwerfen:** Hillmann, 34/91, Pfund, 1/91, Marschalek, MHJ 1/91

**Hammerwerfen:** Hillmer, 1/91, Einhoff, 18/91

**Diskuswerfen:** Steger, 1/91, Janssen, 24/91

**Fünfkampf:** Wührmann, 31/91, Steger, 1/91

**4×100-Meter-Staffel der Banne:** 1. Steger, 2. Fehlhaber, 3. Schmidt, H. S., 4. Eden

**Schwimmen:**

**100 Meter Kraul:** Dösselmann, Rauen, Spalthoff

**4×100-Meter-Kraulstaffel:** Dösselmann, Rauen, Mehrens, Spalthoff (Ersatz: Korthe)

**100 Meter Brust:** Sühkers, MHJ 1/91

**200 Meter Brust:** Sühkers

**Faustball:**

**Mannschaft der Gefolgschaft 3/91 Ofenerdiek:** Strodthoff, Brinkmann, Tjaden, Kähler, Frahmann, Poppe

Im **Schleuderball** beteiligt sich die Mannschaft der Gefolgschaft 34/91 Abbehausen.

**Deutsches Jungvolk:**

Zum zweiten Male errang die Mannschaft des Fähnleins 8/91 Altstadt die Jungbannmeisterschaft und hat diesen bei den Gebietsmeisterschaften zu vertreten.

**Mannschaft:** Wiersdorf, Hauenschild, Schute, Massau, Schmidt, Eilert, Diekmann, Seyler, Ahlers, Brandorff, Friedrichsen

**10×75-Meter-Pendelstaffel der Jungbanne:**
Diese Staffel darf nur von den 10 Pimpfen in der besten Fähnleinmannschaft (8/91) gelaufen werden. (S. oben.)

**Schwimmen:**

**50 Meter beliebig:** Plänitz, Fähnlein 1/91

**Bund Deutscher Mädel:**

Folgende Mädel vertreten den Untergau 91 in Bremen:

Wever, Rabe, Volkers, Büsing, Teebken, Schneider, Mühlenbrock, Smit, Krepp, Lamp, alle Schaft 6/91

**4×100-Meter-Staffel:** Rabe, Büsing, Teebken, Volkers (Ersatz: Voigt)

**100-Meter-Lauf:** Cordes, 7/91, Büsing, 6/91, Michels, 1/91, Teebken, 6/91

**80 Meter Hürden:** Teebken, 6/91, Büsing, 6/91

**Hochsprung:** Cordes, 7/91, Michels, 1/91, Siemer, 8/91

**Weitsprung:** Wever, 6/91, Büsing, 6/91, Teebken, 6/91

**Kugelstoßen:** Wever, 6/91, Siemer, 8/91, Voigt, 6/91

**Speerwerfen:** Hornbogen, 5/91

**Diskuswerfen:** Hornbogen, 5/91, Wever, 6/91

**Fünfkampf:** Wever, 6/91, Cordes, 7/91

In den Reichswettkämpfen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ im Rahmen des Obergausportfestes vertritt Elfriede Punke, 1/91, unsere Oldenburger Mädel. Sie beteiligt sich im Hoch- und Weitsprung, 100-Meter-Lauf, und im sportlichen Fünfkampf.

**Jungmädel:**

Hier vertritt die Mannschaft der Gruppe 42/91 den Untergau. Folgende Mädel nehmen teil: Matz, Hurrelmann, Rohlfers, Hoffmann, Lösche, Haders, Görlich, Eden, Ostendorf, Mönning, Meyer

Landesbibliothek Oldenburg

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“


## Produktion bis 1941 ausverkauft

In Oesede (Kreis Osnabrück) ist gegenwärtig der Neubau der Möbelfabrik Wiemann im Entstehen. Der Aufstieg dieser Firma ist ein Beweis für die Wirtschaftskraft, die aus einer weisen Typenbeschränkung, wie sie jetzt auch in anderen Wirtschaftszweigen angestrebt wird, entstehen kann. Um die Jahrhundertwende bestand der Betrieb noch in einer kleinen Tischlerwerkstatt auf 20 Quadratmeter Fläche. Fleiß und Zähigkeit des Meisters vergrößerten den Betrieb, so daß für künftige Erweiterungen schon 1927 die Schutthalde des ehemaligen Schachtes „Glück auf“ angekauft wurde. Seit der Machtergreifung hat die Firma einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Gefolgschaft wuchs von 28 auf etwa 200 Arbeitskräfte. Der Fabrikneubau wird 150 Meter lang und 80 Meter tief und gibt dem Ort ein ganz neues Gesicht. In diesen Tagen ist der 35 Meter hohe Schornstein fertig geworden. Neben ihm steht ein mächtiger Spänebunker. Die Produktion der Fabrik ist bereits bis 1941 ausverkauft. Die Firma hat sich entsprechend der Forderung nach Leistungssteigerung spezialisiert und stellt nur Schlafzimmer in zwei Typen her, die zu vielen Tausenden in alle deutschen Gaue und auch ins Ausland gehen.

## 1500 Pferde auf dem Stoppelmarkt

### Nordwestdeutschlands größter Markt

Am 13., 14. und 15. August steht Vechta wieder im Zeichen des berühmten Stoppelmarktes, der schon auf eine 700jährige Tradition zurückblickt. Er hat sich zu einem der größten Märkte Nordwestdeutschlands entwickelt und wird mit annähernd 1500 Pferden beschickt. In diesem Jahre findet auch wieder ein Rindvieh- und Schweinemarkt statt, der im Vorjahre wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte. Der Stoppelmarkt hat zugleich als großes Gemeinschaftsfest für ganz Südoldenburg eine Bedeutung gewonnen. Zehntausende finden sich an den drei Markttagen zusammen, um auch in der ausgedehnten Budenstadt mit Schaustellern usw. ihre Kurzweil zu finden. Es ist ein eigener Stoppelmarktbahnhof geschaffen. Zwischen diesem und Vechta verkehren an den beiden Markttagen 15 bis 20 Pendelzüge; außerdem halten hier sämtliche fahrplanmäßigen Züge. Im Umkreis von 50 Kilometer gewährt die Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten für die Markttage. Zu den Verkehrseinrichtungen gehört jetzt auch ein großer Parkplatz.

# Mietrechtsfragen der Gegenwart

## Wann ist Mietzinssenkung und wann Mietzinserhöhung notwendig?

Im Anschluß an den Aufsatz in Nummer 191 der „Oldenburger Nachrichten“ über das gleiche Thema, Abschnitt A, Preisüberwachung, bringen wir heute den Abschnitt B, Preisbildung, der ein weiteres wichtiges und verantwortungsreiches Arbeitsgebiet der Preisbehörde für Mieten behandelt.

### I. Durchführung volkswirtschaftlich notwendiger Mietzinssenkungen nach § 2 Abs. 1 Preisbildungsgesetz

Altwohnungen. Bei Altwohnungen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes unterliegen, ist grundsätzlich jeder Mietzins, der die gesetzliche Miete übersteigt, als volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt anzusehen. Die meisten der unter dieses Gesetz fallenden Wohnungen sind zur gesetzlichen Miete vermietet. Es kann deshalb unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr als berechtigt anerkannt werden, daß ein über der gesetzlichen Miete liegender Mietzins gezahlt wird.

Anträgen von Mietern auf Herabsetzung eines solchen Mietzinses bis zur gesetzlichen Miete ist deshalb grundsätzlich stattzugeben. Ueber die Höhe der Friedensmiete, die der Berechnung der gesetzlichen Miete zugrunde liegt, hat der Vermieter dem Mieter nach § 2 Abs. 2 Reichsmietengesetz Auskunft zu geben. Kann sie nicht mehr ermittelt werden, so stellt die Preisbehörde für Mieten sie fest. Es sei noch bemerkt, daß nur eine Friedensmiete, die dem am 1. Juli 1914 gezahlten Mietzins tatsächlich entspricht oder die vom Mieteinigungsamt seit dem 1. April 1922 festgestellt oder festgesetzt ist, nach dem Reichsmietengesetz als Friedensmiete gilt. Die in Mietverträgen oftmals genannten „Friedensmieten“ wie auch die sogenannten Steuermieten sind nicht maßgebend.

Bei Anträgen auf Mietsenkung wird man oftmals nicht umhin können, die Beweggründe nachzuprüfen. Nicht selten entspringen solche Anträge Streitigkeiten mit dem Eigentümer, Mietschulden, Kündigung u. dgl. Dagegen gibt es wieder Mieter, die aus einer bestimmten Scheu keinen Antrag stellen, weil sie eine Gefährdung des Hausfriedens befürchten. Vielfach wird auch der Mieter die Friedensmiete nicht kennen und daher keine Senkung beantragen. Aus diesem Grunde ist bereits erwogen worden, sämtliche Mieten kartelmäßig aufzunehmen und nachzuprüfen. Damit wäre zugleich die weitere Möglichkeit geboten, bei einem Mieterwechsel festzustellen, ob der genehmigte Mietzins beibehalten worden ist.

Neubauten. Bei Neubauwohnungen sollen nach Möglichkeit Mietzinssteigerungen, die schon vor Inkrafttreten der Preisstoppverordnung eingetreten waren, insoweit wieder rückgängig gemacht werden, als sie eine volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigte Ausnutzung der auf dem Wohnungsmarkt bestehenden Schwierigkeiten darstellen.

Besondere Mißstände haben sich oft bei den durch Teilung oder Umbau entstandenen Wohnungen gezeigt. Bei Wohnungen, die durch Teilung einer größeren Altwohnung gewonnen sind, wird im allgemeinen ein der Höhe der gesetzlichen Miete der ungeteilten Wohnung entsprechender Mietzins auch für die Teilwohnungen zusammen ausreichend sein. Keinesfalls soll der Mietzins für geteilte Wohnungen höher sein als für Neubauwohnungen gleicher Größe, Ausstattung und Lage. Die zulässige Miete von durch Ausbau oder Einbau gewonnenen Wohnungen bemißt sich nach dem Nutzungswert.

### II. Durchführung volkswirtschaftlich notwendiger Mietzinserhöhungen

(§ 3 der Preisstoppverordnung)

Die Allgemeinheit hat nicht nur ein Interesse daran, daß überhöhte Mieten beseitigt werden, sondern ebenso sehr auch daran, daß unangemessen niedrige Mieten verschwinden. Im Regelfall wird man erwarten können, daß der Eigentümer einen entsprechenden Antrag stellen wird. Doch besteht, wie nach § 2 Abs. 1 Preisbildungsgesetz die Möglichkeit zur allgemeinen Senkung von Mieten, nach § 3 Preisstoppverordnung eine Handhabe, eine volkswirtschaftlich notwendige Mieterhöhung durch die Preisbehörde für Mieten positiv anzuordnen, und zwar ist das in folgenden Fällen zulässig:

1. Bei Aenderung der Benutzungsart (etwa Umwandlung in gewerbliche Räume).
2. Bei Durchführung baulicher Verbesserungen.
3. Bei Neueinführung oder Erhöhung von Gebühren.
4. Zum Ausgleich von Krisenmieten.

Diese Erhöhungen dürfen nur insoweit zugelassen werden, als es aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich erscheint. Diese Bestimmung darf nicht zu einer Durchlöcherung des im Gesamtinteresse erforderlichen Preiserhöhungsverbotes führen. Es dürfen deshalb auf Grund des § 3 der Preisstoppverordnung Mietsteigerungen nur zugelassen werden, wenn die Beibehaltung des bisherigen Mietzinses dem Vermieter auch während der Dauer des Vierjahresplanes billigerweise nicht zugemutet werden kann.

Mietzinserhöhungen sind abzulehnen, wenn der Vermieter das Mietverhältnis vorher gekündigt hat, da solche Kündigungen als Verstoß gegen die Preisstoppverordnung angesehen werden müssen.

Auch bei Wohnungen, die unter das Reichsmietengesetz fallen (Altwohnungen bis zu 440 RM gesetzliche Miete), sind Mietzinserhöhungen nur noch mit Genehmigung der Preisbehörde für Mieten (also nicht des Mieteinigungsamtes) zulässig.

Auf die näheren Vorschriften betreffend Mietzinserhöhung bei Neueinführung oder Erhöhung von Gebühren, Umlegung von Heizungskosten und Wassergeld und Uebertragung der Schönheitsreparaturen bei Wohnungen, die dem Reichsmietengesetz unterliegen, soll hier nicht eingegangen werden.

### III. Wirkensbeginn der Mietsenkungen und Mieterhöhungen

Mietzinssenkungen nach § 2 Abs. 1 Preisbildungsgesetz sind für beide Mietvertragsparteien unmittelbar verbindlich. Im allgemeinen tritt die Senkung mit dem nächsten Mietzahlungstermin in Kraft. Aus bestimmten Gründen kann ein früherer Zeitpunkt bestimmt werden. Aber auch die Festsetzung eines späteren Zeitpunktes ist zulässig. Jede eigenmächtige Erhöhung des herabgesetzten Mietzinses unterliegt nach der Verordnung vom 8. Januar 1935 und der Ueberleitungsverordnung vom 26. November 1936 strenger Bestrafung.

Durch die Preisbehörde für Mieten nach § 3 Preisstoppverordnung genehmigte oder angeordnete Mietzinserhöhungen ändern das Mietvertragsverhältnis nicht; sie bedeuten nur eine Aufhebung des Preiserhöhungsverbotes. Wenn der Mieter der Erhöhung nicht zustimmt, kann der Vermieter kündigen. Bei unter Kündigungsschutz stehenden Wohnungen ist die Mietaufhebungsklage gegeben.

# Danzigs Wirtschaft hilft sich selbst

## Ausbau der Heringsflotte

Von unserem ständigen Mitarbeiter

hc Danzig, im August.

Die Danziger Regierung ist nicht gewillt, Danzigs Handel und Gewerbe durch Polens Wirtschaftsoffensive von dem Platz verdrängen zu lassen, den es seit Jahrhunderten einnimmt, und deshalb werden Maßnahmen getroffen, um so weit wie möglich der Konkurrenz Gdingens zu begegnen.

Zu den Handelszweigen, die durch die systematische Umlenkung der polnischen Einfuhr nach Gdingen schwer geschädigt wurden, gehört auch der Danziger Heringshandel. Während früher nicht eine einzige Tonne Heringe über den Gdingener Hafen umgeschlagen wurde, hat zur Zeit Gdingen Danzig bereits in der Heringseinfuhr überflügelt. Jetzt allerdings sind die Aussichten dank der Initiative des Senats, insbesondere des Senatsvizepräsidenten und Wirtschaftssenators Huth, wieder besser geworden. Im vorigen Jahre schon wurde die Danziger Heringsfang-GmbH gegründet, welche die Aufgabe hat, in der Nordsee von Cuxhaven als Fangbasis aus den Heringsfang auszuüben und durch eigene Transportschiffe die schon auf dem Schiff gesalzenen Heringe nach Danzig zu bringen. Neben diese schon bestehende Gesellschaft ist nun eine zweite getreten, die „Hochsee-Fischereigesellschaft „Kormoran“ GmbH.“ Sie verfügt über ein Kapital von 500 000 Danziger Gulden, die in die Gesellschaft eingebracht, bisher unter holländischer Flagge gefahrenen zehn Heringsloggern repräsentieren einen Wert von 950 000 Gulden. Von diesen zehn Heringsloggern — teils Dampf-, teils Motorlogger — sind bereits acht im Danziger Hafen unter die Danziger Flagge gestellt worden. Auch die Heringslagger der „Kormoran“ werden in der Nordsee den Heringsfang ausüben. Es besteht die Hoffnung, daß auf Grund dieser Maßnahme Danzig allmählich wieder die Stellung als Umschlagplatz für Heringe erreicht, die es früher eingenommen hat.

Interessant ist im übrigen, daß man in Kreisen der englischen Heringsexporteure keineswegs die Lage in Danzig für so gefährlich ansieht, wie das die Greuelmärchenfabrikanten in den englischen Zeitungen glauben machen wollen. Im Gegenteil, man hat zum Danziger Platz erheblich größeres Vertrauen als zu den Gdingener Heringsimporteuren, was in einer Maßnahme der British Herring Exporters Association, die der British Herring Trade Association Ltd., Aberdeen, angehört, eindeutig zum Ausdruck kommt. Bis zum Oktober 1938 wurden sämtliche Verkäufe nach Danzig und Gdingen ausnahmslos unter folgender Bedingung getätigt: Zahlung gegen sofortige Kasse abzüglich 1 Pzt. Skonto im Austausch gegen die Verladedokumente, wobei die Dokumente durch eine Bank in einer der beiden Hafenstädte präsentiert wurden. Die Danziger Importeure haben nun die Dokumente stets prompt eingelöst, während es in Gdingen im letzten Jahr allgemein üblich wurde, die Dokumente mindestens vier, meist sogar acht Wochen unbezahlt bei den Banken liegen zu lassen. Die englischen Heringsexporteure schritten dagegen ein und setzten als äußersten Zahlungstermin einen Zeitpunkt von 21 Tagen nach Fakturendatum fest und drohten bei etwaiger späterer Einlösung der Dokumente mit einer Sperre für den betreffenden Importeur. Anscheinend ist aber diese Maßnahme von den englischen Exporteuren noch nicht als ausreichend angesehen worden, sondern es wurde die neue Bestimmung von der British Herring Exporteurs Association getroffen, daß die Gdinger Importeure unwiderruflich Zahlung durch Dreimonats-Bankrembours in London gegen Verladedokumente zu leisten haben. Begründet wurde diese Maßnahme zwar nicht mit der unzuverlässigen Zahlungsweise der polnischen Heringsimporteure, sondern es wurde dafür als Grund „die augenblickliche unsichere Lage“ angegeben, aber das scheint nicht ganz ehrlich zu sein. Diese Bestimmung gilt nämlich nicht, man höre und staune, für die Danziger Heringsimporteure, obwohl doch nach den englischen Pressemeldungen die Lage in Danzig höchst unsicher sei. Man sieht, die Liebe des Engländers zu Polen geht durchaus nicht so weit, wie es gern die englische Regierung sehen möchte, sondern auch für den englischen Heringsimporteure gilt der alte Grundsatz: „Business is business“.

# Die Zulassung zum einfachen Beamtendienst

## Auswahl und Ausbildung

Auf Grund der Verordnung über die Vorbildung und Laufbahnen der deutschen Beamten hat der Reichsinnenminister nunmehr eine Ausbildungsordnung auch für die Anwärter des einfachen Dienstes in der allgemeinen und inneren Verwaltung erlassen. Sie ist an das Altreich und die Ostmark gerichtet.

Zur Laufbahn des einfachen Dienstes in der allgemeinen und inneren Verwaltung sind danach Militäranwärter, Anwärter des Reichsarbeitsdienstes und Versorgungsanwärter alten Rechtes zugelassen. Zivilanwärter können nur zugelassen werden, wenn sich innerhalb einer bestimmten Frist keine geeigneten Bewerber der bevorrechtigten Gruppen gemeldet haben oder wenn sonstige Möglichkeiten der Abweichung von den festgesetzten Stellenvorbehalten gegeben sind. Für die Auswahl und Einberufung von Militäranwärtern usw. gelten die für sie erlassenen besonderen Bestimmungen. Als Zivilanwärter können im wesentlichen nur Angestellte und Arbeiter zugelassen werden, die sich mehrere Jahre im Dienste der Verwaltung bewährt und das 27. Lebensjahr vollendet haben. Die Bewerber müssen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Ernennung zum Beamten erfüllen und eine deutsche Volksschule mit hinreichendem Erfolg besucht haben. Gegebenenfalls sind auch fachliche Kenntnisse nachzuweisen. Voraussetzung für die Einberufung ist, daß der Bewerber auf Grund der von den beauftragten Hoheitsträgern der Partei auf Ansuchen der Anstellungsbehörde ausgestellten politischen Begutachtung die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Der einberufene Bewerber wird im allgemeinen „auf Probe“ in der Eingangsstufe seiner Laufbahn angestellt. Die Probezeit dauert sechs Monate. Der Anwärter führt während dieser Zeit die Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „auf Probe“, z. B. „Amtsgehilfe auf Probe“. Beamter „auf Probe“ (die Probezeit kann auf weitere sechs Monate verlängert werden), die sich für ihren Dienst als körperlich unbrauchbar oder sonst in Fleiß und Anforderungen nicht genügend erweisen, sind zu entlassen. Nach erfolgreicher Probezeit wird der Beamte in seiner Stelle bestätigt. Die Dienstzeit, die Angestellte und Arbeiter als volle Arbeitskraft bei der allgemeinen und inneren Verwaltung abgeleistet haben, wird grundsätzlich auf den Probedienst angerechnet. Solche Angestellte und Arbeiter können alsbald auf Lebenszeit angestellt werden. Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1939 in Kraft.

# Oldenburger Prämienpferde nach Schlesien verkauft

Ueber den Oldenburgischen Pferdezüchterverband wurden durch Vermittlung von K. Rogge-Schlüterburg b. Berne in Berne eine größere Anzahl Pferde verladen, die Major Veltjens in Schlesien aufkaufte. Diese Pferde repräsentierten eine außerordentliche Klasse der oldenburgischen Pferdezucht.

Zur Verladung kamen: eine 4jähr. Stute, V. Balbur, die mit dem prämiierten Fohlen von Godin verkauft wurde; Bes. Heinrich Geil-Schweewarden.

Ferner wurden vier 3jähr. Stuten verladen: eine 3jähr. Stute, V. Rheinfels, Bes. Heinrich Geil-Schweewarden;
eine 3jähr. Stute, V. Markus, Bes. G. Martens, Harriersande;
eine Prämienstute, V. Nestor, Bes. Heino Rowehl-Bardewisch;
eine Pr.-St., V. Nestor, Bes.: Diedr. Wätjen-Schlitte.

Außerdem wurden vier 2jähr. Präm.-Stuten nach Schlesien verladen:
eine Präm.-Stute, V. Edelknabe, Bes. Karl Rogge-Schlüterburg;
eine Präm.-Stute, V. Edelknabe, Bes. G. Backhaus-Schweiburg;
eine Präm.-Stute, V. Grundus, Bes. H. Schildt-Hammelwarder-Außenbeich;
eine Präm.-Stute, V. Grundus, Bes. Dr. Jürgens-Rodenkirchen.

Ebenfalls gingen fünf Stutenter in den Besitz von Major Veltjens über:
ein Präm.-Enter, V. Edelknabe, Bes. Tiarks-Schweiburg;
ein Präm.-Enter, V. Edelknabe, Bes. Tiarks-Schweiburg;
ein Präm.-Enter, V. Edelknabe, Bes. Chr. Ehlers-Dringenburg;
ein Präm.-Enter, V. Anerbe, Bes. Chr. Ehlers-Dringenburg;
ein Präm.-Enter, V. Gando, Bes. Hans-Hermann Hullmann-Wahnbek.

Die oldenburgische Pferdezucht kann stolz sein auf solche Erfolge. Gerade diese Verkäufe über die Landesgrenze hinaus zeigen, daß das Oldenburger Pferd Klasse ist und keinerlei Konkurrenz mit anderen Zuchtgebieten zu scheuen braucht.

## Berliner Börse

Bei andauernder Zurückhaltung am Aktienmarkt war die Kursbewegung gestern wieder uneinheitlich. Nennenswertes Angebot lag nicht vor. Vereinzelt erfolgten Rückkäufe der Kulisse, die sogar zu nennenswerten Kursbesserungen führten. Unbedeutendes Angebot genügte andererseits. Hamburg-Amerika-Linie abermals um 3 bis auf 44 und Norddeutscher Lloyd um 2 Pzt. auf 46 zu drücken. Auch Verkehrswesen setzten 1 Pzt. niedriger ein und befestigten sich bald wieder ¼ Pzt. Daimler, BMW, Aschaffenburger Zellstoff, Westdeutsche Kaufhof waren ½ bis ¾ Pzt. schwächer. Dagegen zogen Farben 1 Prozent bis auf 148⅜ an. Siemens waren anfangs 1¾ und Accumulatoren 1¼ Pzt. fester. Auch HGW erhöhten sich um ¼ Pzt. auf 144¼, während MAG sich leicht abschwächten. Von Montanaktien befestigten sich Rheinstahl und Mannesmann etwa ½ Pzt., während Buderus ungeachtet der günstigen Mitteilungen im Prospekt noch etwas schwächer waren.

Am Rentenmarkt behaupteten sich Reichsbahn-Vorzugsaktien. Reichsaltbesitz war etwas fester.

## Schiffsnachrichten

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Columbus Westindien 9. 8. Fort de France nach Trinidad — Aachen Nordam.-Golfh. ausg. 9. 8. Boca Grande — Arcturus (GD) Nordbras. hk. 9. 8. nach Antwerpen — Eider Kan. Inseln hk. 9. 8. n. Hamburg — E. M. Dalgas (GD) Nordbras. ausg. 9. 8. Para n. Ceara — Erlangen Golf-Neuseeland 10. 8. Auckland n. Wellington — Friderun Ostasien-Südsee 8. 8. Hongkong — Königsberg Kanada ausg. 9. 8. Hamburg n. Montreal — Kommodore Johnsen Australien bk. 9. 8. 52 Grad 20 Min. Nord, 3 Grad Ost p. n. Bremerhaven — Lippe Ostasien hk. 9. 8. Rotterdam nach Bremen — Matros (GD) Nordbras. hk. 9. 8. Hamburg — Mim (GD) Golf-Australien 9. 8. Sydney — Mosel Ostasien hk. 9. 8. Tsingtau n. Saigon — Nordernev Golf-Südamerika 9. 8. Rosario n. Philadelphia — Regensburg Ostasien bk. 9. 8. Nagoda nach Tsingtau — Scharnhorst Ostasien ausg. 8. 8. Hongkong n. Schanghai.

**Hamburg-Amerika-Linie** (einschließl. Deutsch-Australn. Kosmos-Linien.) Nordamerika-Ostküste u. Golfhäfen: Hamburg 10. 8. von Cuxhaven nach Southampton — Bochum Ausr. 9. 8. in Montreal — New York Rückr. 9. 8. von Cobh nach Cherbourg — Idarwald Ausr. 9. 8. in Philadelphia — Mittelamerika, Westindien: Feodosia 14. 8. von Dünkirchen nach Hamburg — Westküste Südamerika: Monserrate Ausr. 9. 8. Quesjant p. n. Cristobal — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Cassel Ausr. 9. 8. in Newcastle — Leuna 8. 8. v. Antwerpen n. Adelaide — Essen Ausr. 10. 8. in Sabang — Ostasien: Spreewald 8. 8. von Galveston nach Cristobal.

**Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Cap Norte ausg. 9. 8. in Buenos Aires — General San Martin hk. 9. 8. von Rio de Janeiro n. Bahia — Monte Olivia ausg. 10. 8. von Rio de Janeiro nach

Landesbibliothek Oldenburg

Santos — Monte Pascoal ausg. 9. 8. v. Lissabon n. Rio de Jan. — Bahia Castillo bk. 9. 8. von Santos nach Rio de Janeiro — Bahia Laura ausg. 9. 8. Madeira p. — Belgrano bk. 9. 8. St. Vincent p. — Campinas bk. 10. 8. St. Vincent p. — Gloria ausg. 9. 8. St. Vincent p. — La Coruna ausg. 9. 8. Madeira p. — Maceio ausg. 9. 8. v. Pernambuco nach Bahia — Montevideo ausg. 9. 8. Madeira p. — Olinda ausg. 9. 8. in Rosario — Ostmarsum bk. 9. 8. in Sao Francisco do Sul — Petropolis bk. 8. 8. Oueffant p. — Uruguay ausg. 10. 8. von Antwerpen n. Santos — Vigo bk. 9. 8. Fernando Noronha p.

**Deutsche Afrika-Linien** (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Kamerun bk. 9. 8. von Lagos — Togo ausg. 7. 8. v. Antwerpen — Livadia bk. 4. 8. v. Lagos — Wahehe bk. 4. 8. von Teneriffa — Wameru ausg. 5. 8. von Monrovia — Tübingen ausg. 4. 8. von Antwerpen — Süd- und Ostafrika: Usambara heimk. 6. 8 von Las Palmas — Windhuk ausg. 5. 8. von Walfischbai — Ubena bk. 3. 8. von Mombasa — Watussi ausg. 6. 8. v. Genua — Adolph Woermann bk. 7. 8. von Beira — Adolf Leonhardt ausg. 8. 8. von Las Palmas — Wagogo ausg. 9. 8. von Matadi — Pretoria bk. 9. 8. von Las Palmas — Wigbert bk. 6. 8. von Victoria.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Ges. „Hansa", Bremen.** Geiserfels 9. 8. von Hamburg — Hohenfels 9. 8. Cochin — Hundseck 9. 8. Hamburg — Lahneck 7. 8. Porto n. Vigo — Marienfels 9. 8. Perim pass. ausg. — Schwaneck 8. 8. von Malta bk. — Stolzenfels 9. 8. Gibraltar p. bk. — Trautenfels 10. 8. Rotterdam — Trifels 8. 8. von Port Elizabeth ausg. — Ulrichfels 8. 8. von Bushire bk. — Wartenfels 9. 8. Mormugao.

**Hendrik Fisser AG, Emden.** Konsul Hendrik Fisser 8. 8. von Antwerpen nach Boswood.

**Unterweser - Reederei, AG, Bremen.** Gonzenheim ausg. 7. 8. von St. Vincent — Ginnheim bk. 8. 8. Terschelling p. — Heddernheim 8. 8. von Rotterdam — Kelkheim 8. 8. in Rotterdam — Eschersheim 9. 8. von Wilhelmshaven.

**Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg.** Porto 9. 8. eink. in Harburg — Pasajes 9. 8. ausg. in Port Lyautey — Teneriffe 9. 8. ausg. in Lissabon — Larache 9. 8. von Vigo nach Sevilla — Palos 9. 8. von Hamburg nach Antwerpen — Ammerland 9. 8. von Rotterdam n. Narbik — Oldenburg 9. 8. eink. Dover p. — Lisbon 9. 8. ausg. in Livorno — Santa Cruz 9. 8. ausg. in Casablanca.

**Vom Braker Hafen.** Schiffsmeldungen: Motorsegler: Angek.: „Magda" mit 45 To. Sand v. Farge, „Ems-Jade" mit 50 To. Sand v. Vegesack, „Martha" mit 65 To. Kies v. Bremen, „Fup" mit 338 To. Weizen v. Stettin, „Kehrewieder" mit 125 To. Weizen v. Yarmen, dän. MS „Bente" wird mit 140 To. Koks beladen; „Walküre" mit 165 To. Weizen v. Elbing.— Abgeg.: „Seemöwe" mit 20 To. Busch n. Bleyen, „Minna" mit 10 To. Busch n. Fedderwarden, „Rosette" mit 60 To. Mais n. Wesermünde. — Leichter: Angek.: „Bremen 102" mit einer Ladung Holz von Bremen zwecks Zuladung v. Getreide. Abgeg.: „Bremen 102" mit 125 To. Gerste n. Duisburg, „Bremen 20" mit 760 To. Roggen n. Bremerhaven, „Hameln 2" mit 200 To. Gerste n. Hannover, „Bremen 9" mit 300 To. Roggen n. Bremerhaven. — Dampfer: Angekommen: „Karnaf" mit 8165 To. Mais v. Buenos Aires. Abgeg.: D. „Erna" wird unter den Wippkränen mit einer Ladung Koks beladen, „Dora Oldendorff" verholte zum Nordpier und wird seit heute früh mit Bunkerkohlen versorgt. — Pier der Fett-Raffinerie: Abgeg.: „Marga" mit 135 To. Hartfett nach Bremen.

# Wildschadenentschädigung
## durch vereidigte Schätzer

Früher las man sehr oft Berichte, über phantastische, zum Teil stark übertriebene Wildschadenzahlen. Es soll hier zwar zugegeben werden, daß auch heute noch Wildschaden zu verzeichnen ist, obwohl dieser durch den jagdbehördlich festgesetzten Wildabschuß (Wildverminderung!) inzwischen fast überall sehr viel weniger geworden ist, so daß auch die Wildschadenklagen seitens der Bauernschaft gegenüber früher erfreulicherweise erheblich zurückgegangen sind. Ganz besonders aber hat sich die Maßnahme bewährt, daß heute überall vereidigte Wildschadenschätzer als Mitglieder des Reichsnährstandes eingesetzt wurden, durch die es unmöglich gemacht wird, daß z. B. übertriebene, unberechtigte Wildschadenklagen vorgebracht werden, oder daß Insektenschäden, Bestellungsfehler usw. einfach auf das Konto Wildschaden — wie dies leider früher oft der Fall war — gebucht werden.

Tatsache ist jedenfalls, daß der im letzten Jahre behördlich ermittelte Wildschaden, der seitens der Jagdberechtigten an die Geschädigten ausgezahlt wurde, im ganzen Reich noch nicht zwei Millionen RM betrug. Demgegenüber stehen andererseits die Reineinnahmen aus der deutschen Jagdwirtschaft, aus dem Erlös von Wildbret (Wildfleisch), Wildhäuten, Pelzen, Wildleder usw. in Höhe von ca. 32 Mill. RM. Mithin ergibt sich ein Ueberschuß von 30 Mill. RM zugunsten der deutschen Jagdwirtschaft. Durch die vereidigten Wildschadenschätzer des Reichsnährstandes ist also auch für die Zukunft eine geordnete Wildschadentage bzw. geregelte Schadenserfatzleistung bestens gewährleistet.

Nicht zuletzt trägt auch das vom Reichsjagdamt Berlin herausgegebene „Wildschadenverhütungs-Merkblatt" mit dazu bei, daß unsere Felder von Hochwildschäden wirksam geschützt werden und u. a. auch Fischereischäden durch Fischreiher, ferner Geflügelschäden durch Füchse usw. künftig fachmännisch durch fast nichts kostende Mittel erfolgreich abgewehrt werden kann. Das Wildschadenverhütungs-Merkblatt ist übrigens zum Unkostenpreis von etwa 15 Rpf. zuzüglich Druckfachenporto durch jeden Kreisjägermeister erhältlich. Die Verbreitung dieses Merkblattes kann der ländlichen Bevölkerung im eigensten Interesse nur dringend angeraten werden.


**Neu für Oldenburg!**

Nicht zu verwechseln mit dem Film:
„Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"

Olga Tschechowa - Albrecht Schoenhals
Hanne Mertens - Gustav Diessl

Hans Brausewetter - Herbert Hübner
Else von Möllendorff - Frieda Richard
Tina Eilers - Ewald Wenck - Eric Ode

**„Ich verweigere die Aussage!"**
— hart und unerbittlich kommt dieser Satz über die schmalen Lippen der Zeugin. Weiß sie nicht, daß ihre Aussage für die Lösung der Schuldfrage entscheidend ist? Warum belastet sie durch ihr Schweigen einen Menschen, der ihr nahestand? Will sie sich selbst schützen?

Außerdem zeigen wir im Beiprogramm einen ausführlichen Bildbericht von den gewaltigen Befestigungswerken an Deutschlands Westgrenze:

**Der Westwall**
Ein Filmdokument von stärkster Eindringlichkeit!

Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr **Wall-Licht** Sonntag 3.00 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

**Oldenburger Lichtspiele**
Oldenburg i. O., Nadorster Straße 60, Telephon 2151
Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntag ab 3, 5.30, 8.30

**Pola Negri**
lebensechte Gestalterin jener ergreifenden Frauengestalten, die unter Tränen lächeln und über sich hinaus wachsen — in
**Die Nacht der Entscheidung**
Gatte, Frau und Tochter führen ein Leben voller Liebe und Harmonie
Plötzlich erscheint „er" —
**der Mann aus der Vergangenheit**
Beiden Frauen nähert sich der Mann ... eine Katastrophe bereitet sich vor ...! Was ist mächtiger? Das schöne Bild der Erinnerung oder die Klarheit der Gegenwart?
Kulturfilm Wochenschau

Jugend hat keinen Zutritt

**Schauburg**
Oldenburg i. O., Bremer Straße 44/46, Telephon 4200
Täglich 6.00, 8.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.30, 8.30

Zum ersten Male
**Theo Lingen Hauptdarsteller und Regisseur**
in
**Marguerite: 3**
Drei Männer gegen eine zarte Frau
(Gusti Huber)
Ein Feuerwerk sprühendster Einfälle
Spannungsreich und frisch — mit dem
**3-Gestirn des Humors:**
Theo Lingen - Hermann Thimig
Richard Romanowsky
Bavaria-Kulturfilm Tobis-Wochenschau

Jugend hat keinen Zutritt!

**Alt-Osternburg**
**Wochenendball** Anf. 7.30 Uhr 8 Musiker • Morgen, Sonnabend Sonntag Ball Anfang 5 Uhr

Die Deutsche Arbeitsfront
**NSG „Kraft durch Freude"**
Kreis Oldenburg-Stadt

Sonntag, den 13. August
Kulturfahrt in die
**Grafschaft Bentheim**
Reiseweg: Cloppenburg, Löningen, Haselünne, Lingen, Nordhorn
In Bentheim Besuch der Grenzlandfestspiele
Ab Casinoplatz 7.30 Uhr
Fahrpreis RM 8,—
Fahrkarten sind in der KdF-Dienststelle, Markt 3, vorrätig

Jeden Sonntag
**Konzert u. Tanz**
Frohmüller
Bremer Heerstr. 162

**Radfahr-Verein Fahr wohl Littel**
Am Sonntag, d. 13. August
**Großer Sommernachtsball**
Flotte Musik
Es laden freundlichst ein
Der Vereinsleiter
J. H. Neuhaus

**4 ha Bauplatz-Gelände in Bürgerfelde**
am Brookweg und Rauhehorst zu verkaufen.
**Heinr. Weyhe,** Grundst. Makler, Alexanderstr. 197

**Parkhaus**
Neu Alexanderstraße
= Joh. Müller
Sonntags ab 4 Uhr
**Kaffee-Konzert**
Jeden Sonnabend und Sonntag **Tanz**

**Kaufe** Altetsen, Lumpen, Papier sowie Bod.rummel
**Ludwig Lüdeking,** Ziegelhofstraße 18, Telephon 5463.

Fernruf 2121

**CAPITOL**

**Der neue Kriminal- und Gesellschaftsfilm**

Nach dem gleichnamigen Roman von Arno Alexander

**KÄTHE DORSCH** mit dem Zauber ihrer Stimme, mit dem verschleierten, etwas rätselhaften Blick. Das ist Kunst und Persönlichkeit
**FERD. MARIAN**
einer der besten Charakter-Darsteller
**PAUL DAHLKE**
ein unheimlich echter Kriminalkommissar 12-Uhr-Blatt
Ferner: Giesela Uhlen, Paul Klinger, Will Dohm, Lissy Arna, Ursula Deinert, Vespermann

Im Vorprogramm:
**Der Westwall**
Film 1200 m lang

Jugendliche nicht zugelassen

Das Fachgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung
**Zieh' dich um bei Münkelmann**
Oldenburg • Achternstraße 38

**Bäcker/Konditor**
in angenehme Dauerstellung sucht
Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Oldenburg
Schützenweg 44, Tel. 2946/47

Gesucht zur sofortigen Einstellung tüchtige
**Stenotypistinnen, Verwaltungs- und Kassengehilfen**
Vergütung nach Tarifordnung A. Bewerbungen werden sofort erbeten.
Wilhelmshaven, den 8. August 1939.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Kellerhoff.

**Das Staatstheater**
bittet um Zimmerangebote (Doppel- und Einzelzimmer, mit und ohne Küchenbenutzung), für Mitglieder. Angebote an die
Generalintendanz — Verwaltung —


Landesbibliothek Oldenburg

# Was wir vom Arbeitseinsatz wissen müssen

## Das Arbeitsamt Oldenburg klärt auf – Aus der „Stempelstelle" wurde ein Amt mit der größten und schwersten Aufgabe

Die einheimische Wirtschaft hat es gewiß sehr begrüßt, daß diese Behörde, die sozusagen zwangsläufig in mehrfacher Hinsicht in ihre Sphäre eingreift, einmal alle brennenden Fragen des Arbeitseinsatzes in gemeinsamer Tagung mit ihren Vertretern besprechen wollte. Gestern fand diese Zusammenkunft von Männern der Parteigliederungen, DAF-Dienststellen, Reichs-, Landes-, Landkreis- und Gemeindebehörden, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Reichsnährstand, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, Reichsbahn, Reichspost und anderen Großbetrieben statt. In der Begrüßung begründete der Einberufer, Dr. Siemer, diese Einladung und betonte die Notwendigkeit einer verständnisvollen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen. Regierungsrat Dr. Schönefelder vom Landesarbeitsamt Niedersachsen war zugegen und beantwortete zahlreiche Einzelfragen aus der Versammlung, die sich ersprießlich auswirken dürfte.

Neuerdings haben die Arbeitsämter auch noch die Angelegenheiten der Treuhänder der Arbeit wahrzunehmen; hierüber berichten wir im Wirtschaftsteil.

### Im Mittelpunkt der Mensch

Der Leiter des Arbeitsamtes Oldenburg, Dr. Siemer, eröffnete die Reihe der Vorträge und beleuchtete die Umwälzungen, die die Zeit auf wirtschaftlichem Gebiet mit sich gebracht hat. Das sei besonders deutlich zu erkennen, wenn man einmal die liberalistischen und die nationalsozialistischen Wege vergleicht, die bei

**der Zuführung des Menschen zur Wirtschaft und der Betreuung des Menschen im Erwerbsleben**

gegangen wurden bzw. werden.

Das erste Gesetz über das Arbeitsleben überhaupt gab es in Preußen im 18. Jahrhundert (Vermittlung des Gesindes); grundlegend waren soziale, fürsorgerische und gewerbsmäßige Gesichtspunkte. Diese blieben fast ein Jahrhundert lang für alle einschlägigen Bestimmungen maßgebend, auch als schon die Industrialisierung einsetzte. Staats- und wirtschaftspolitische Gesichtspunkte haben keine Rolle gespielt. Eine Lenkung der Kräfte geschah nur für den Augenblick, nicht auf Sicht. Ohne staatliche Kontrolle, rein gewerbsmäßig und belastet mit verwerflichem Geschäftsgebaren, geschah die Zuführung der menschlichen Kraft zur Wirtschaft. Um 1900 gab es rund 7000 gewerbsmäßige Vermittlungen. Der Ruf nach öffentlichen Arbeitsnachweisen wurde stärker, je größer der Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entbrannte. In der Kriegszeit rächte es sich, daß wir keine staatlich organisierte Uebersicht über den Arbeitseinsatz hatten. 1922 kam dann das Arbeitsnachweisgesetz, 1927 das Gesetz über Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung. Was wir dann aber in der Systemzeit erlebten, war lediglich die versicherungsmäßige Behandlung der arbeitenden Menschen. Erst mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat sich Weg und Ziel der Arbeitseinsatzpolitik grundlegend gewandelt.

„Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten zum Nutzen aller erfolgen" — dieser Punkt 10 des Parteiprogramms zieht sich wie ein roter Faden durch all die Maßnahmen, die heute jedes deutsche Arbeitsamt auszuführen hat. Wie sah es noch vor 6½ Jahren aus? Ein Heer von Arbeitslosen belagerte die Eingänge zu den Arbeitsämtern. Familienväter und Jünglinge, Hand- und Kopfarbeiter gingen „stempeln", verbissen und vergrämt die einen, stumpfsinnig die andern. Allen zersetzenden Einflüssen des Marxismus war Tür und Tor geöffnet. Seit Adolf Hitler das Reich führt, kennen wir keine Arbeitslosigkeit mehr. In ein paar Jahren wurde mit einem Elan sondergleichen der ganze Spuk weggefegt. Der zweite Vierjahresplan läuft auf hohen Touren; wir suchen nicht mehr die Arbeit, sondern den Menschen!

Sollte man unter diesen Umständen die Arbeitsämter nicht abschaffen? „Arbeitslosenversicherung" war überholt, Arbeitsvermittlung konnte die ungeheuer belebte Wirtschaft selbst besorgen? Ja und nein. So gründlich wie die Volkswirtschaft sich gewandelt hat, so entscheidend wurde die Tätigkeit der Arbeitsämter umgekrempelt; ihre Existenz ist heute nötiger denn je, aber mit ganz anderen Vorzeichen: Planvolle Lenkung, sparsamer Einsatz der Arbeitskräfte; noch vor wenigen Jahren hätte man diesen Begriff als Wahnsinn bezeichnet. Gegenwärtig ist das Arbeitsamt ein Verwalter von kostbaren Staatsgesetzen, nämlich der Arbeitskräfte, ist Treuhänder der Volksgenossen einerseits und der Wirtschaft andererseits.

# Die Riesenaufgaben der Arbeitsämter

Eine der verantwortungsvollsten Tätigkeiten des Arbeitsamtes im neuen Deutschland ist die Nachwuchslenkung. In dem Augenblick, wo die Jugendlichen die Schule verlassen und sich der Wirtschaft zuwenden, werden sie vom Arbeitsamt betreut. Es ist nicht tragbar, daß der Jugendliche allein gefühlsmäßig den Arbeitsplatz aufsucht; es ist eine zentrale Lenkung erforderlich. Das ist die

**Aufgabe auf Sicht.**

Daneben stellt die gerechte und wirtschaftliche Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte zur Zeit eine erhebliche, ebenso verantwortungsvolle

**akute Aufgabe**

dar. Im Bereich des Arbeitsamtes Oldenburg ist die Lage in der Land- und Hauswirtschaft besonders zugespitzt. Das Pflichtjahr der Mädel — nach dem Willen des Gesetzgebers keine Tändelei, sondern positive Arbeitsleistung — hat bisher, gemessen an der ungeheuren Kraftanstrengung unserer handarbeitenden Bevölkerung, geringe Ergebnisse gezeitigt. Jedoch sind erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, wo Zuweisungen an die Landwirtschaft erfolgen konnten. NS-Frauenschaft und Reichsnährstand haben hier Vorbildliches geleistet.

### Die Dienstpflicht

Der Vierjahresplan ist Ausgangspunkt aller Maßnahmen, die im Nachfolgenden kurz erläutert werden. Voraussetzung dabei ist die Parole des Führers: Kein Arbeitgeber und Arbeitnehmer darf seine Interessen vor die höchsten Interessen der Nation stellen, sondern alle sind Arbeitsbeauftragte des gesamten Volkes! Daher ist der Generalappell zum willensmäßigen Gesamteinsatz aller Volksgenossen befohlen. Bei Verkündung des Vierjahresplans war die Arbeitsschlacht erfolgreich geschlagen. Dann aber stieg immer mehr die Ausweitung der Produktion und damit der Mangel an Kräften allgemein, besonders an Facharbeitern. Die Spannungen im Arbeitseinsatz verschärften sich, und eine der wichtigsten staatspolitischen Aufgaben war die planvolle Lenkung des kostbaren Gutes, der Arbeitskraft. Es kam zu der bekannten Dienstpflichtverordnung. Rückschauend ist zu sagen, daß mit diesem Instrument die großen staatspolitischen Aufgaben des Jahres 1938 geschafft wurden. Mit einer weiteren Verordnung dazu vom 13. Februar 1939 wurden neue Bestimmungen getroffen, z. B. die Dienstpflicht allen Bewohnern des Reichsgebietes auferlegt und die zeitlich unbegrenzte Dauer eingeführt (wobei die zeitlich begrenzte Dauer Regelfall bleiben soll). Die Dienstpflichtbeihilfe und der Trennungszuschlag haben bewirkt, daß Härten vermieden und Schwierigkeiten, soweit irgend möglich, behoben wurden. Das Arbeitsamt Oldenburg hat bisher in dieser Hinsicht keinen Anlaß zu Klagen gehabt; die zeitlich begrenzte Dienstpflicht ist hier für wehrpolitisch wichtige Bauten zur Anwendung gekommen. Die Partei und die Deutsche Arbeitsfront haben dabei besonders hinsichtlich der Betreuung auf der Arbeitsstelle wertvolle Dienste geleistet. Die Dienstpflicht hat noch ein Gutes gezeitigt: arbeitsscheue Elemente wurden zu nutzbringender Arbeit angehalten, Nichtstuer dem normalen Leben zugeführt.

### Arbeitsplatzwechsel wird beschränkt

Die Fluktuation, der Arbeitsplatzwechsel, hat nach und nach ungesunde Formen angenommen, denen der Gesetzgeber nicht untätig zusehen kann, wenn alle Kräfte aufs höchste angespannt werden müssen. Weder soll der Betriebsführer leichtfertig Arbeitskräfte freisetzen, noch darf der Gefolgsmann aus eigensüchtigen Gründen einen Arbeitsplatz mit staatspolitisch wichtigen Aufgaben verlassen. Im übrigen untergräbt der übertriebene Wechsel das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die getroffene Regelung bindet die Arbeitskräfte — natürlich in den Grenzen des Notwendigen — an ihren Arbeitsplatz. Diese einschneidende Maßnahme beschränkt sich aber auf solche Wirtschaftskreise, die für den Vierjahresplan oder die Wehrhaftmachung von großem Wert sind:

**Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, chemische Industrie, Baustoffherstellung, Eisen- und Metallberufe**

In diesen sind Kündigungen nur dann rechtswirksam, wenn sie mit Zustimmung des Arbeitsamtes geschehen (ganz abgesehen von berechtigter oder unberechtigter Kündigung); diese Zustimmung ist nicht erforderlich, wenn Betriebsführer und Gefolgsmann sich einig sind, oder wenn ein Arbeitsplatz in der Landwirtschaft aufgenommen wird. Gewiß ist das ein Eingreifen in die Freiheit des einzelnen, aber bei gutem Willen muß es möglich sein, hier einen Ausgleich zu finden. Das Arbeitsamt Oldenburg holt in solchen Fällen vor der Entscheidung die Stellungnahme der DAF und deren Rechtsberatungsstellen ein.

Die berufsfremde Beschäftigung ist immer noch sehr groß. Betriebe und Haushaltungen in Oldenburg haben in unverantwortlicher Weise der Landflucht Vorschub geleistet. Das ist nicht tragbar, denn die Nahrungsfreiheit des Volkes steht über Einzelinteressen! In vielen Betrieben ist auch die altersmäßige Besetzung ungesund.

### Wer ist noch nicht am rechten Platz?

Alle Arbeitsreserven müssen erfaßt und eingegliedert werden; sie sind zwar nicht mehr groß, aber noch nicht erschöpft. Künftig werden wir noch mehr zur Einschränkung minderwichtiger Geschäftszweige und zur Schließung unrentabler Betriebe übergehen. Betriebe, die ihrer steuerlichen Pflicht nicht genügen, dürfen nicht weiter existieren. Und wer bisher keinen Beruf ausübte, obwohl er dazu in der Lage wäre, wird unverzüglich eingespannt. Das gilt besonders auch für Haustöchter. Für den richtigen Ansatz der Kräfte gilt nicht mehr die Frage nach der Höchstanforderung des Unternehmers, sondern nach dem Mindestmaß an Leistungsfähigkeit desjenigen, dessen Einstellung man dem Unternehmer zumuten kann.

Pförtner, Zigarettenboys und fliegende Photographen werden bereits einer für die Allgemeinheit nützlicheren, weil notwendigeren Beschäftigung zugeführt; außerdem lassen sich aber noch Kräfte freimachen, wenn man die Verzierung und Verpackung bei Verbrauchsgütern einschränkt, wenn die Hausfrau sich nicht jede Kleinigkeit ins Haus bringen läßt usw. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Jugendliche sich durch Botengänge was verdienen, aber gesunde Männer in Botenstellungen halten, die nicht erforderlich sind, das muß aufhören. Das Arbeitsamt hat die Botenstellen in der Stadt durchgekämmt und etwa 150 Mann für staatspolitisch wichtige Arbeiten herausgezogen; diese fühlten sich auf den Baustellen sehr wohl.

Der Eingriff in die persönliche Freiheit ist nicht die Regel, sondern Ausnahme. Wollte man die gesamte Wirtschafts- und Arbeitskraft absolut in staatliche Bindungen bringen, so würde die persönliche Entscheidungsbefugnis und damit die Verantwortungsfreudigkeit des Unternehmers einerseits wie auch der gesunde Wille zum Vorwärtskommen des Gefolgsmannes gedrosselt.

Die deutsche Volkswirtschaft ist nicht eine absolut freie und nicht eine sozialisierte, sondern eine verpflichtete Wirtschaft; die Anwendung von Zwang tritt stets zurück hinter die Aufklärung, Beratung und den Appell an die Einsicht der Beteiligten.

Aus dieser Erziehung zur persönlichen Mitverantwortung am Ganzen wächst, auf die Dauer gesehen, die Neuordnung unseres Arbeitslebens.

**Das Ethos der Arbeit ist das Ethos unseres ganzen Volkes;**

**Arbeit ist sittliche Pflicht und Grundlage des Volkswohlstandes.**

# Einzelheiten aus dem Dienstbetrieb

Was das Arbeitsbuch betrifft, so bezeichnet Dr. Siemer es als die Klaviatur des Arbeitseinsatzes; diese Einrichtung habe sich bereits sehr segensreich ausgewirkt. Abteilungsleiter Krause berichtete dann über die Methoden, die das Arbeitsamt bei der Lenkung des Arbeitseinsatzes anzuwenden hat. Er hatte manche Erfolge zu verzeichnen und wußte auch von Hindernissen zu sagen, die sich der Aufgabe in den Weg stellen. Die Beamten sind besonders geschult, und der Außendienst ist erheblich verstärkt worden. Im Interesse der staatlichen Notwendigkeiten sollen alle Dienststellen und Behörden aufklärend und wegweisend mitwirken. Besonders groß ist noch der Bedarf an Hausgehilfinnen. Daß kinderlose Ehepaare kein Hausmädchen mehr erhalten können, sei klar; künftig müßten alle Pflichtjahrmädel, die gesundheitlich dazu in der Lage sind, in die Landwirtschaft. Ueberhaupt bedürfe es noch weitgehender Aufklärung über die Ziele der Pflichtjahranordnung.

Speziell über den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft sprach der Leiter der landwirtschaftlichen Vermittlung, Stöder. Er nannte einige Ursachen des Kräftemangels, besonders in den mittel- und kleinbäuerlichen Betrieben, hob die Bedeutung der Erntehilfe hervor und forderte energische Unterbindung des regellosen Wechsels vom Lande zur Stadt. Minde-

# Kreisbauernführer Pg. Diersing Hauptabteilungsleiter I

In dem Hauptgebäude der Landesbauernschaft an der Mars-la-Tour-Straße versammelten sich gestern mit dem Landesbauernführer, Pg. Jacques Groeneveld, die Gefolgschaftsmitglieder der Hauptabteilung I, um in einer schlichten Feierstunde sich von dem scheidenden Hauptabteilungsleiter Pg. Abel zu verabschieden und dessen Nachfolger, Kreisbauernführer Pg Diersing, Bersenbrück, zu begrüßen. Zu Beginn sprach der Landesbauernführer. Er dankte in anerkennenden Worten Pg. Abel für seine aufopfernde Tätigkeit und übergab ihm im Auftrage des Reichsbauernführers ein Schreiben, in dem R. Walter Darré den verdienten Bauernführer unter Bezugnahme auf die Anordnung über die Altersgrenze von seinem Amt entbindet. In einem zweiten, persönlichem Schreiben dankte der Reichsbauernführer Pg. Abel für die große

Alt-Hauptabteilungsleiter Pg. Abel

Arbeit, die er für den Raum Weser-Ems tat und ernannte ihm zum Alt-Hauptabteilungsleiter. Hieran anschließend strich noch einmal der Landesbauernführer die Persönlichkeit des scheidenden Hauptabteilungsleiters heraus, der seit Gründung der Landesbauernschaft Oldenburg, die jetzt zur Landesbauernschaft Weser-Ems erweitert ist, Leiter der Hauptabteilung I war. Während seiner Amtszeit hat Pg. Abel sich vornehmlich die Förderung aller mit dem Reichserbhofgesetz zusammenhängenden Fragen zum Ziel gesetzt, nachdem er sein Amt als Reichserbhofrichter abgegeben hatte. Große Erfolge konnte Pg. Abel auch bei der schwierigen Organisation des Arbeitseinsatzes erringen. Als Anerkennung überreichte der Landesbauernführer das bekannte Gemälde „Im Anfang war das Wort" zum Geschenk.

In bewegten Worten antwortete der nunmehrige Alt-Hauptabteilungsleiter Pg. Abel. In kameradschaftlichem Ton ging er seine ganzen Arbeitsgebiete durch und schilderte die Schwierigkeiten dieser Aufgabenbereiche, die dank der guten Zusammenarbeit immer gemeistert werden konnten. Sein Dank galt daher auch insonderheit den Mitarbeitern, von denen er Stabsleiter Spitz an erster Stelle nannte. Dem Landesbauernführer und dem Landesobmann Pg. Hobbie dankte er für die ständige Unterstützung. Zum Schluß bat er die Gefolgschaftsmitglieder, mit seinem Nachfolger mit der gleichen Kameradschaft zusammenzuarbeiten zum Segen des Bauernstandes und damit der ganzen Nation.

Der neue Hauptabteilungsleiter I, Pg. Diersing, stellte sich sodann den Versammelten vor. Er betonte, daß es ihm zwar schwer gefallen sei, aus seinem bisherigen Arbeitsgebiet herauszugehen, das er mit ganzer Kraft auf- und ausgebaut habe. Seine Hoffnung aber sei, daß er auch in seinem neuen Amt mit ganzer Kraft für die Sache des Reichsnährstandes arbeiten könne. Mit dem Führerwort „Deutschland wird ein Bauernvolk

Hauptabteilungsleiter Pg. Diersing
(Aufn.: Reichsnährstand)

sein, oder es muß untergehen" schloß er seine kurzen Ausführungen, die ein Gelöbnis zur Pflichterfüllung waren.

Der Landesbauernführer schloß, nachdem er noch kurz gesprochen hatte, die Feier mit dem Treuegelöbnis auf den Führer Am Abend vereinten sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Landes-Hauptabteilung I mit ihrem scheidenden Abteilungsleiter zu einem Kameradschaftsabend. Namens der Gefolgschaftsmitglieder überreichte Stabsleiter Spitz als Geschenk der Mitarbeiter einen Zinnteller und eine Zinnschale. Das gemütliche Zusammensein bewies noch einmal, wie vorbildlich in dieser Abteilung die Zusammenarbeit war, die, gepaart mit der Initiative des jetzigen Alt-Hauptabteilungsleiters, die großen Erfolge ermöglichte. ksch.

Landesbibliothek Oldenburg

## Brandunglück in Husbäke

Edewecht, 11. August.

In dem landwirtschaftlichen Gebäude des Kolonisten Augustin Hovermann in Husbäke brach Donnerstagabend gegen 22.30 Uhr Feuer aus, vermutlich durch Selbstentzündung von Heu. Das Haus ist leider bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Arbeitsmänner von der Abteilung 190/7 das RAD ist es zu verdanken, daß fast alles Eingut geborgen werden konnte. Die diesjährige Heuernte, etwa 15 Fuder, wurde vernichtet. Die Feuerlöschpolizei Edewecht war schnellstens zur Stelle, mußte sich aber auf das Ablöschen des Feuers beschränken.

## Torfstreufabrik brannte

Scharrel, 10. August.

Mittwochabend brach in der Torfstreufabrik der Oldenburger Torfindustrie ein Brand aus. Da der Brand sofort bemerkt wurde, konnte die Scharreler Feuerwehr noch gerade früh genug alarmiert werden. In einigen Minuten war sie zur Stelle. Sie vermochte das Feuer auf die Gebäude für die Torfplatten sowie auf einen Teil der Maschinengebäude zu beschränken. Begünstigt wurden die Löscharbeiten dadurch, daß am Nachmittag erst ein Regenschauer niedergegangen war, so daß der herumliegende Mull und die Torfplatten kein Feuer fangen konnten. Am Spätabend hatte die Feuerwehr den Brand so weit gelöscht, daß sie bis auf eine Brandwache wieder abrücken konnte.

## An 5000 Volt verbrannt

Stollhamm, 10. August.

Am Dienstagvormittag ereignete sich im Transformatorenhaus in Osterhausen ein schwerer Unglücksfall. Dort kam der Arbeiter K. aus Burhave bei Arbeiten am Transformator mit seinen Händen an Drähte, die eine Spannung von 5000 Volt hatten. Bei dem hierdurch verursachten elektrischen Schlag schlug K. bewußtlos zurück und geriet mit den Beinen gegen den Blitzschutzschalter. K. konnte erst nach Ausschaltung des Stromes aus seiner furchtbaren Lage befreit werden. Er erlitt schwere Verbrennungen und mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

## Die Hunte führt Hochwasser

Wildeshausen, 10. August.

Augenblicklich bietet die Hunte bei Wildeshausen ein für diese Jahreszeit ungewöhnliches Bild, denn als Folge der anhaltenden Niederschläge ist das Flußbett bis an den Rand gefüllt. Dadurch sind die Begradigungsarbeiten oberhalb und unterhalb von Wildeshausen für einige Zeit sehr behindert, denn schnell wird der Wasserspiegel der Hunte wohl nicht zurückgehen, zumal sich das Wasser bei Oldenburg mit der Flut staut. Auch die Strömung ist reißend geworden, so daß die Hunte mit ihren Untiefen beim Baden wieder gefährlich werden kann.

## Einbrüche in der Wesermarsch

Brake, 10. August.

Beim Gastwirt „Zum Lindenhof" in Brake wurde Donnerstag früh gegen 1.30 Uhr eingebrochen. Der Wirt hatte allerdings das Einbrechen insofern erleichtert, als der eine Flügel des Fensters nicht fest verschlossen wurde. Dem Gauner, der es vor allem wohl auf Bargeld abgesehen hatte, fiel nicht allzu viel in die Hände. Das in der Ladenkasse befindliche Bargeld, für etwa 8 RM 1- und 2-Pf.-Stücke, ein 50-Pf.-Stück, ein 1-RM-Stück und für 3 bis 5 RM sonstiges Kleingeld, wurde mitgenommen. Der an der Wand hängende Sparschrank wurde mit nach draußen genommen und aufgebrochen. Er war aber bereits vorher entleert worden. Eine Anzahl Pfennigstücke lag draußen. Außerdem wurden noch für ein paar Mark Zigaretten gestohlen. In der gleichen Nacht wurde bei Böttger in Boitwarden ein Einbruch verübt. Es wurden hier ca. 20 bis 25 RM aus der Kasse und einige Kisten Zigarren mitgenommen.

---

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

stens beim größten Arbeitsanfall müsse der Landmann auf alle Fälle mit Arbeitskräften versorgt werden.

Sachbearbeiter Seifert machte wichtige Ausführungen über den

**Stand der Bauwirtschaft,**

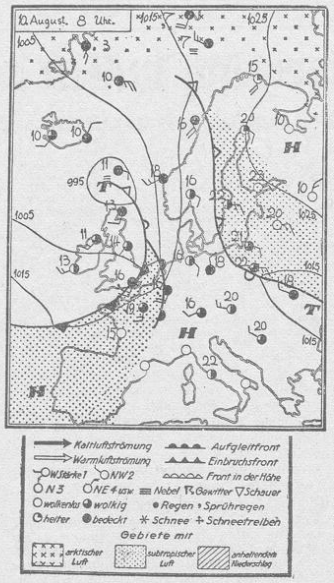
aus denen kurz das eine wiedergegeben sei, daß jetzt zum Herbst wieder mit mehr Baustoffzuteilungen zu rechnen ist, und zwar zunächst für die bereits begonnenen Bauvorhaben, und daß dann auch der private Kleinwohnungsbau wieder gefördert werden kann. Zuständig für die Baustoffzuteilung ist übrigens nicht das Arbeitsamt (es nimmt nur die Anträge entgegen), sondern der Präsident des Landesarbeitsamtes. Die Planung neuer Bauvorhaben solle nicht eingeengt werden.

Schließlich gab es noch ein umfassendes Referat von Abteilungsleiter Dr. Hohls über die

**totale Berufsnachwuchslenkung.**

Er schilderte übersichtlich den ganzen Vorgang von der Erfassung des Schülers, der vor der Schulentlassung steht, über die verschiedensten Ermittlungen wegen Eignung und Neigung und Bedarf bis hin zur Einführung des Jugendlichen in die Lehrstelle und die Betreuung dortselbst. Wir müssen uns der Raumknappheit wegen auf diese kurze Skizze beschränken.

An der regen Aussprache beteiligten sich Oberbürgermeister Dr. Rabeling (hauptsächlich wegen der städtischen Bauvorhaben), Gauamtsleiter Jens Müller vom Reichspropagandaamt und Kreisgefolgschaftswart Wichmann von der Kreisbauernschaft Oldenburg, ebenso ein Vertreter des Reichsarbeitsdienstes. Regierungsrat Dr. Schönefelder vom Landesarbeitsamt gab erwünschte Aufklärungen, und nach vierstündiger Dauer sprach Dr. Siemer im Schlußwort allen Beteiligten den Dank des Arbeitsamtes für die rege Mitarbeit aus.




## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das Tiefdruckgebiet hat sich mit seinem Kern in den Raum zwischen Island und Schottland verlagert. Da es weiter nordostwärts zieht, wird seine Regenfront, die am Donnerstag über Mittelengland lag, das Küstengebiet nur streifen und binnenwärts höchstens vorübergehend stärkere Bewölkungszunahme verursachen. Die erste, sich am Donnerstag von Westen nähernde Regenfront löste sich auf, so daß es Nachmittags sogar stärker aufheitern konnte. Wir haben somit vorübergehend mit Wetterbesserung und Temperaturzunahme zu rechnen.

Aussichten für den 12. August: Bei abflauenden südlichen Winden, früh neblig, tagsüber heiter bis wolkig, warm.

Aussichten für den 13. August: Noch freundlich.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 11. August, 8 Uhr vormittags

| Barometr. mm | Luftemp. Celsius | Windrichtung u. Stärke | Niederschl. mm | Niedrigste Erdb.-Tp. |
|---|---|---|---|---|
| 762,5 | 19,7 | S 2 | 0,2 | 15,5 |

Am Vortage

| Lufttemperaturen Höchste | Niedrigste | Sonnenscheindauer in Stunden | Temperatur in 1 Meter Bodentiefe | Relative Luftfeuchtigkeit |
|---|---|---|---|---|
| 22,7 | 13,5 | 2,7 | 15,6 | 81% |

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten

Luft 18 Wasser 19½

Am 12. August 1939:

Sonnenaufgang 5.00 Uhr Mondaufgang 1.39 Uhr
Sonnenuntergang 19.59 „ Monduntergang 17.41 „

Hochwasser: Oldenburg — 13.03; Elsfleth 11.28, —; Brake 11.08, 23.54; Bremen 10.33, 23.19; Wilhelmshaven und Dangast 9.48, 22.34; Wangerooge 9.00, — Uhr.

## Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, 12. August 1939

**Deutschlandsender:** 6.10: Kleine Melodie 6.30: Frühkonzert / 10.00: Schwert im Osten (Hörspiel) / 10.30: Fröhlicher Kindergarten / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00 und 13.15: Musik zum Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Corny Ostermann und Willi Glahe spielen / 16.00: Frohsinn und Rhythmus / 18.00: Bunntes musikalisches Farbenspiel / 19.00: Sport der Woche / 19.15: Bunte Auslese / 20.15: Der Waldmeister (Operette) / 22.00: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Nachtmusik und Tanz.

**Reichssender Hamburg:** 6.20: Zum fröhlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Böhmen, Herzland des Reiches / 10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00: Musik zur Werkpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.20: Musikalische Kurzweil / 15.25: Leichte Mischung / 16.00: Fröhlich klingt's zum Wochenende / 18.00: Kamerad, weißt du noch? / 18.30: Lied im Volksmund / 19.00: Dat is en helles Singen! / 15.49: Augen auf / 20.15: Abschiedsball im „Fröhlichen Seebund".

**Reichssender Köln:** 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.15: Frühkonzert / 8.30: Wohl bekomms / 9.15: Frohes Spiel für unsere Kleinsten / 10.00: Der Auftrag (Anekdote) / 10.15: Industrie-Schallplatten / 10.30: Die hohe Kunst des Badens / 12.00: Brunnenkonzert aus Bad Rothenfelde / 13.15: Musik am Mittag / 14.10: Wochenendkonzert / 15.30: Jungmädel singen und erzählen / 16.00: Fröhlich klingt's zum Wochenende / 17.30: Eine Viertelsstunde Sport / 17.45: Tänze von Ludwig van Beethoven / 18.00: Berufsbild: Der Kellner / 18.10: Wandern im Märkischen Sauerland / 18.50: Mutter singt! / 19.00: Spiegel des Lebens / 19.10: Die fünf fidelen Musikanten spielen / 19.55: Fünf Jahrhundert deutsche Militärmusik / 21.00: Lieder und Tänze aus neuen Tonfilmen / 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Der Zigarettenschrank sollte geöffnet werden, was aber mißlungen ist. Auch hier wurde der Sparschrank gewaltsam geöffnet, doch kann nicht sehr viel drin gewesen sein, da die Entleerung auch am Montag erfolgt war. Allem Anschein nach handelt es sich um den oder die gleichen Diebe. Bei B. wurde ein Fenster mit einem Stemmeisen erbrochen, so daß man den inneren Hebel zurückwerfen konnte.

## Der Tod auf dem Bahnübergang

Wittmund, 10. August.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich bei dem schrankenlosen Bahnübergang der Reichsbahn an der Eggelinger Landstraße. Der aus Horsten stammende Leiner jun., der mit seinem Vater zusammen unterwegs war, hatte den Bahnübergang zu überqueren. Er fuhr sehr langsam. Anscheinend hatte er sein Augenmerk nur in der Richtung zum Bahnhof gehabt und wurde daher den aus Richtung Jever herankommenden Zug erst in letzter Minute gewahr. Es gelang ihm nicht mehr, den Wagen vorwärts schießen zu lassen. Der Wagen wurde vom Zuge erfaßt und noch etwa 20 Meter mitgeschleift. Durch den starken Anprall explodierte der Benzintank. Der neue Wagen stand sofort lichterloh in Flammen. Molkereidirektor Böttger, der den Unfall wahrnahm, sprang hinzu und zog den schwerverletzten alten Leiner aus dem brennden Wagen, während Leiner jun. selbst den Wagen verlassen konnte. Er brach jedoch gleich darauf erschöpft zusammen. Vater und Sohn wurden in das Krankenhaus in Wittmund eingeliefert, wo der alte Leiner seinen schweren Verletzungen erlag.

## Kraftrad gegen Lastwagen

Papenburg, 10. August.

In einer Kurve stieß ein in Richtung Völlenerfehn fahrender Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt bei dem Zusammenprall u. a. einen Beinbruch und eine schwere Quetschung.

# Aus Stadt und Land

* Der Führer des Bannes Oldenburg (91), Oberbannführer Jurczek, wurde zu einer vierteljährigen militärischen Uebung einberufen. Für diese Zeit wird ihn der Geschäftsführer des Bannes, Gefolgschaftsführer Heino Christoffers, vertreten.

* Als Sachverständiger für Kraftfahrzeuge ist der Ingenieur Oscar Ohlendorf in Oldenburg von der Industrie- und Handelskammer bestellt und vereidigt worden.

* Theologische Prüfung. Vor der Theologischen Prüfungskommission der Oldenburgischen Landeskirche bestand am 10. August der Vakanzprediger Dr. phil. Christel Matthias Schröder, Jever, das Zweite Theologische Examen mit dem Prädikat „Recht gut".

* Keine Störungen des Schulbetriebes durch außerschulische Veranstaltungen. Der Reichserziehungsminister bringt einen Runderlaß über Störungen des Schulbetriebes durch Sammlungen und außerschulische Veranstaltungen nachdrücklich in Erinnerung. Er ersucht, in jedem Falle, in dem Wünsche auf Durchführung einer Sammlung, Vertrieb von Zeitschriften oder sonstigen Gegenständen in den Schulen, Veranstaltung von Vorträgen usw., an die zuständigen Behörden oder an die Schulen herangetragen werden, einen strengen Maßstab anzulegen und sich keinesfalls durch Beeinflussung von irgendeiner Seite anders bestimmen zu lassen. In Zweifelsfällen sei ihm vor der Entscheidung zu berichten. Die Zulässigkeit des Schulsparens im Rahmen der hierüber ergangenen Erlasse bleibe unberührt.

* Schwerer Sachschaden bei Autoempfelei. Auf der Nadorster Straße ereignete sich gestern kurz vor Geschäftsschluß, als der Verkehr besonders lebhaft war, ein Zusammenstoß, der hätte vermieden werden können. Ein Sportwagen wollte einen in Richtung Nadorst fahrenden Omnibus überholen, obwohl aus der entgegengesetzten Richtung die Vorortbahn herankam. Wenn der Fahrer die schmale Lücke richtig abgeschätzt hätte, die seinem Wagen blieb, dann hätte er von seinem Vorhaben Abstand genommen. So aber fuhr er mit Gas hinein. Weit kam er ja nicht. Der Wagen klemmte sich zwischen die beiden großen und wurde böse demoliert, so daß außer dem Chassis nicht ganz viel heil blieb. Allerdings war es schon ein alter Wagen. Als er abgeschleppt wurde, schleifte er mit dem Heck über das Pflaster. Zum Glück ist niemand verletzt worden, und die beiden anderen Wagen nur leicht beschädigt. Die Polizei nahm den Tatbestand auf.

* Restevverkäufe. Der Sommer-Schluß-Verkauf der hiesigen Geschäftshäuser geht dem Ende entgegen und ist bereits im Stadium des billigen Restevverkaufs angelangt. Die deutsche Hausfrau war von jeher Künstlerin in der Verwertung von Resten. Das gilt nicht nur vom Mittags- und vom Abendtisch, sondern auch von allen Stoffen. Für den Restevverkauf besteht daher ein riesiges Interesse, und die Geschäfte erleben nochmals einen Massenbesuch. Bei den großen Mengen von Resten findet jede Hausfrau auch noch etwas Passendes. Es geht hoch her bei den Restevverkäufen.

* Aus der Arbeit der Geflügelzüchter. In diesem Monat fand am Mittwoch im Vereinslokal die erste Versammlung des Geflügelzüchtervereins Oldenburg statt. Der Vorsitzer Wilh. Walther konnte eine große Zahl Mitglieder begrüßen. Die vom 1. bis 3. Dezember stattfindende Landesfachgruppenschau wurde eingehend besprochen. Bisher haben neun Vereine Sonderschauen angemeldet, so daß schon heute mit einer größeren Schau zu rechnen ist. Den Reigen der diesjährigen Ausstellungsperiode eröffnet Bremen am 30. September. Dann folgt Hannover am 14. Oktober. Beide Schauen sind führende Veranstaltungen, daher wird der Titel „Bestes Tier" vergeben. — Am Sonntag, dem 13. August, findet ein Vereinslehrausflug nach Rastede-Loy statt. Nach Besichtigung der Geflügelhöfe in Rastede und Umgegend werden die Edelmosterei und das Schloß besichtigt. Am 27. August findet in Oldenburg eine Arbeitstagung der Reichsfachgruppe statt. Verschiedene Vorträge und eine Lehrschau werden ein Bild der vielseitigen Arbeit der Geflügelzüchter geben.

*

**Edewecht.**

**Pfarrer i. R. Hanßmann †.** Am 8. August starb in Oldenburg im 71. Lebensjahr der Pfarrer i. R. Georg Christian Theodor Hanßmann. Er wurde am 5. September 1868 in Burgfelde geboren. Im Oktober 1900 wurde er zum Pfarrer in Edewecht ernannt. Dieses Amt hat er 37 Jahre lang innegehabt, bis er am 1. August 1937 in den Ruhestand trat.

**Westerstede.**

**Die günstige Finanzwirtschaft der Gemeinde** trat wieder bei der Rechnungsablage 1938/39 in Erscheinung, über die Bürgermeister Kuck vor den Gemeinderäten berichtete. Den Gesamteinnahmen von 803 319 RM stehen die Gesamtausgaben mit 794 353,90 RM gegenüber; von dem Ueberschuß wurden 8965,10 RM der Gemeindekasse und 1658,94 RM dem Gas- und Wasserwerk zugewiesen. Die Rücklagen stiegen von 95 000 RM am 31. März 1938 auf 110 000 RM am 31. März 1939; wenn sich diese Summe bis zum nächsten Stichtag voraussichtlich um 30 Prozent ermäßigen wird, weil durch größere Straßenbauten und andere Projekte erhöhte Anforderungen an den Gemeindesäckel gestellt wurden, so ist das Gesamtbild der Finanzlage der Westerstedter Gemeinde dennoch durchaus gesund. In der Sitzung wurde erneut über den Ankauf von Ländereien beraten. Hinter der Molkerei auf dem Esch wurde ein Gelände von 27 Ar für die Großwäscherei des RAD, die insgesamt etwa ½ Hektar Ländereien benötigt, angekauft. In Aussicht wurde der Ankauf eines etwa 1 Hektar großen Grundstückes der Witwe Meyer auf dem Hüllstedter Esch genommen; das Land würde als Gemeindehaus-Land gut Verwendung finden, da nach dem Bebauungsplan von den jetzigen Gemeindehaus-Ländereien größere Teile in Bauplätze aufgeteilt werden. Der Kaufpreis soll wahrscheinlich aus den Rücklagen finanziert werden.

**Elsfleth.**

**Wanderung auf dem Weserdeich.** Zwischen Elsfleth und Brake findet man Deichbilder von größtem Reiz. Das gilt vor allem vom Bauern- und Fischerdorf Lienen. Hier könnte man glauben, daß man auf dem Elbe- oder Lübedeich wandere. Bald schaut man in bunte Bauerngärten, ein anderes Mal auf die Dächer der Häuschen der Deichliedler. Durch die Gärten laufen Wege zum Weserstrom hinunter. Ein schöner Zusammenklang: Das Grün der Deiche, das Blau des Wassers und die Farben der großen und kleinen Schiffe auf dem Strom!

**Brake.**

**Die Ortsgruppen Brake, Einswarden und Nordenham werden aufgeteilt.** Um die wichtigsten Fragen, die mit der Aufteilung der Ortsgruppen Brake, Einswarden und Nordenham im Zusammenhang standen, zu klären und die Aufteilung in Kraft zu setzen, weilten Gauorganisationsleiter Pg. Walkenhorst und Gauhauptstellenleiter Pg. Lüke im Kreise Wesermarsch. Die drei in Frage kommenden Ortsgruppen wurden besucht. Abschließend sprach der Gauorganisationsleiter vor den Politischen Leitern der Ortsgruppe Nordenham über die Grundsätze nationalsozialistischer Menschenführung.

**Nordenham.**

**Die Schleuder — ein gefährliches Spielzeug.** Ein achtjähriger Junge vergnügte sich am Dienstag mit einer sogenannten Schleuder. Durch einen größeren wurde ein Fenster des gerade durchfahrenden Personenzuges zertrümmert. Der Junge wurde ermittelt und seine Eltern werden für den entstandenen Schaden aufzukommen haben. Bei der Schleuder, die eingezogen wurde, handelt es sich um ein fabrikmäßig hergestelltes „Spielzeug".

**Der Nordenhamer Klootschießerverein** hielt im Vereinslokal eine Versammlung ab, in welcher u. a. bekanntgegeben wurde, daß an jedem Mittwoch um 6.30 Uhr das Probewerfen stattfindet. In Vorbereitung befindet

# Faßt das Glück beim Schopfe

**Zwölf KdF-Wagen werden jährlich in den Preisausschreiben der Monatsprogrammhefte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Weser-Ems verlost**

Einen ausgewachsenen KdF-Wagen für 20 Rpf. zu bekommen, das ist gewiß eine schöne Sache. Es klingt fast unglaubwürdig, und doch ist es möglich: Vom September ab wird in dem erweiterten Preisausschreiben, das allmonatlich in dem Programmheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Weser-Ems veröffentlicht wird, in jedem Monat ein KdF-Wagen verlost. Jeder soll das Glück beim Schopfe fassen können; deshalb wurde das Preisausschreiben so vereinfacht, daß seine Lösung nicht nur „Gehirnakrobaten" möglich ist. Die einzige weitere Bedingung neben der richtigen Lösung ist der Erwerb des Programmheftes für 20 Rpf. Nur die hauptamtlichen Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront, deren Ehegatten und Kinder bis zum 17. Lebensjahre sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Wem aber das Glück keinen KdF-Wagen beschert, der hat immer noch durch seine Teilnahme an dem Preisausschreiben die Möglichkeit, eine KdF-Reise zu gewinnen. Zehn Gutscheine, die zur Teilnahme an KdF-Fahrten oder an KdF-Veranstaltungen berechtigen, sind nämlich allmonatlich außer dem KdF-Wagen zu gewinnen.

Das im Laufe der letzten Monate stark ausgebaute Programmheft enthält fernerhin zahlreiche Artikel und oft allem vielseitige Bildberichte aus allen Arbeitsgebieten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die August-Nummer „Westerstede gibt ein Beispiel" wurde Anfang des Monats an dieser Stelle besprochen.) Selbstverständlich findet der Leser auch hier die beste laufende Information über den Stand der Arbeiten im Volkswagenwerk Fallersleben und über den Volkswagen selbst.

Bestellungen des KdF-Monatsprogrammhefteses können bei sämtlichen Betriebswarten, bei allen Ortsdienststellen und Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgegeben werden. Hauptsache dabei ist: sofort bestellen — um so größer ist die Chance, noch vor Weihnachten glücklicher Gewinner eines KdF-Wagens zu werden!

Landesbibliothek Oldenburg

# Nachrichten
## aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

**NSDAP, Ortsgruppe Drielake**

Sämtliche Politischen Leiter treten heute, Freitag, 20.30 Uhr, bei Barkemeyer, Schulstraße, an. Da wichtige Besprechung, müssen sämtliche Politischen Leiter erscheinen.

**NSDAP, Ortsgruppe Bloherfelde**

Sitzung der Politischen Leiter heute, Freitag, 20.30 Uhr, bei Büsselmann. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

**Die Deutsche Arbeitsfront**

**KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"**
**Kreis Oldenburg-Stadt**

**Amt Wandern**

12./13. August: Wochenend-Radfahrt nach Varel und Neuenburger Urwald. Abfahrt mit Wanderführer Krieg um 17 Uhr am Sonnabend vom Casinoplatz. Wolldecken und Verpflegung sind mitzubringen.
15. August: Abendradfahrt mit Wanderführer Luikenga um pünktlich 20 Uhr vom Casinoplatz.
18. August: Abend der KdF-Wanderer im Augusteum. Leitung W. Lange. Beginn 20.30 Uhr.
20. August: Fahrtenfrei, da Großflugtag.

---

sich ein Vereinspreiswerfen. Ferner wird demnächst ein Nachbarverein zu einem Wettkampf herausgefordert werden. Zu weiteren Punkten der Tagesordnung erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder und Erstattung des Kassenberichts. Die Versammlung brachte dem langjährigen Kassierer P. Behrends und Schriftführer H. Helms für ihre Tätigkeit den Dank zum Ausdruck. Beschlossen wurde weiter einen Ausflug mit Frauen nach Burhaversiel zu unternehmen. Bei unterhaltenden Darbietungen, gemeinsamer Kaffeetafel und Abendessen will man einige frohe Stunden verleben.

**Dedesdorf (Kreis Wesermarsch).**

**Fast 300 Jahre Dedesdorfer Markt.** Am kommenden Sonntag, dem 13. August, findet wiederum der Dedesdorfer Markt statt, ein Volksfest, das schon uralt ist und im Land Würden einen guten Klang hat. Seit mehreren Jahrhunderten wird in Dedesdorf Markt abgehalten, der in alter Zeit als Vieh- und Kram-Markt große Bedeutung hatte und auch aus der weiteren Umgebung viel besucht wurde. Er wird zuerst im Jahre 1653 erwähnt in einem Verzeichnis der herrschaftlichen Einkünfte, worin es heißt: „Markt und Stättegeld thut kaum soviel, daß der Untervogt und jenige, so die Freiheit aufsteckt, samt den Trommelschlager kann bezahlt werden. Der Pferdemarkt ist jährlich Laurenti; von den Pferden wird nichts gegeben, sondern allein Stättegeld."

**Jaderberg.**

**Eber-Hauptkörungen.** Nachdem am Dienstag die Hauptkörung der alten Eber des Veredelten Oldenburger Landschweins in Berne war, wird die Reihe fortgesetzt am 18. August in Jaderberg mit vier gemeldeten alten Ebern, in Oldenburg mit sieben alten Ebern. Die höchste Zahl der Meldungen ist am 19. September in Delmenhorst mit 20 Ebern, in Wildeshausen am 27. September mit 18 Ebern. Im Anschluß an die Körung werden die Eber zur Prämiierung vorgeführt.

**Varel.**

**Auf 110 Vareser ein Hund.** In der Stadt Varel werden augenblicklich 81 Hunde versteuert, die je Hund und Jahr 24 RM Steuer aufbringen. Die Anzahl der Hunde hat sich innerhalb zehn Jahren von 178 auf 81 vermindert. Das ist aber keineswegs auf die Steuer zurückzuführen, denn im Jahre 1929 betrug die Steuer 60 RM je Hund und Jahr. In der Gemeinde Varel Land ist das Verhältnis natürlich weit anders. Hier entfällt auf je 16 Einwohner ein Hund. Nach der letzten Zählung wurden nämlich in der Gemeinde Varel Land 541 Hunde festgestellt. Der Steuersatz beträgt hier 5 RM für den ersten Hund, 50 RM für den zweiten Hund. Zum größten Teil handelt es sich hier um Wachhunde.

**Sillenstede.**

**Im Zeichen eines wachsenden Verkehrs.** Seitdem die Großsiedlung Voslapp entstanden ist und ferner in letzter Zeit noch verschiedene andere größere Bauvorhaben in unmittelbarer Nähe Sillenstedes begonnen worden sind, macht sich auch in unserem einst so ruhigen Dorfe eine weitere bedeutende Steigerung des Verkehrs bemerkbar. Besonders auch am Wochenende wird Sillenstede viel von den Volksgenossen aufgesucht, die auf den benachbarten Baustellen tätig sind. Auf die neue Lage Sillenstedes in unmittelbarer Nähe der werdenden Wohnsiedlungen wird man sich hier in den kommenden Jahren auch im Geschäftsleben einstellen müssen. Erfreulich ist die Tatsache, daß der schöne Dorfcharakter Sillenstedes bei allen zukünftigen Planungen weitestgehend gewahrt werden soll und auf dem einmal eingeschlagenen Wege zum „Musterdorf Sillenstede" wird unsere Einwohnerschaft sicher auch im kommenden Jahre weiterschreiten.

**Wiefels.**

**Vergrößerung der Schafhaltung.** Auch hier und in der Umgebung werden seit einigen Jahren wieder mehr Schafe gehalten. Vor allem ist es das Friesische Milchschaf, das sich in weitesten Kreisen nach wie vor großer Wertschätzung erfreut. Doch auch einige andere Schaftypen kann man auf den Weiden sehen; es handelt sich meist um ausgesprochene Fleischschafe, bei denen der Milchertrag nur gering ist.

**Jever.**

**Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit können heute, Freitag, Schneidermeister D. Bruns und Frau in der Steinstraße feiern. Vor fünfzig Jahren schlossen sie in Wittmund die Ehe, aus der sechs Kinder hervorgegangen sind. Beide Ehegatten sind noch verhältnismäßig rüstig, wenn man ihr hohes Alter berücksichtigt. Br. wurde 1861 geboren und seine Ehefrau 1860.

**Langenberg.**

**Unser diesjähriges Schützenfest** war stark besucht und hatte einen guten Erfolg. Schützenkönig wurde Heinrich Wehlhaus aus Langenberg; bester Jungschütze war Herm. Peters aus Bielstedt.

**Falkenburg.**

**Das Holz** der großen schönen Buchen, die an der Heerstraße Bremen-Wilhelmshaven die viel bewunderte Allee bildeten, aber leider gefällt werden mußten, weil sie eine Gefahr für den Verkehr bildeten, wird jetzt zur Freude der Anwohner abgefahren. Ein Teil gelangt in die Sägerei Steinkimmen, ein anderer Teil in Fischräuchereien in Wesermünde.

**Bookholzberg.**

**Das „Sandloch".** Die ausgedehnten Sandgruben südlich der Bahn, die der Reichsbahndirektion gehören, werden durch Müll und Abfall aller Art ausgefüllt. Fast täglich rollen von Bremen her Waggons an und werden auf einem neu gelegten Geleise ins „Sandloch" gefahren und dort durch Arbeiter entleert.

**Delmenhorst.**

**Großer Findling im Delmenhorster Stadtgebiet ausgegraben.** Auf einem Baugrundstück der Stadt Delmenhorst an der Wildeshauser Landstraße gegenüber dem Städtischen Krankenhaus stießen die Bauarbeiter auf einen riesengroßen Findling, dessen Gewicht auf etwa 80 Zentner geschätzt wird. Im Interesse des Fortganges der Bauarbeiten mußte der Stein von dem Grundstück entfernt werden, eine Arbeit, die mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden war.

**Schlägerei.** Mehrere junge Leute, die erheblich dem Alkohol zugesprochen hatten, gerieten auf dem Heimweg nach Düsternort in eine Schlägerei. Zwei der Raufluftigen griffen zum Messer; vorübergehende Soldaten trieben die Kampfhähne auseinander und verhinderten so einen schlimmen Ausgang.

**Altenesch.**

**Die Störche vor der Abreise.** Wer in diesen Tagen durch das Stedingerland kommt, wird nicht wenig erstaunt sein, große Scharen von Störchen über den weiten Wiesen fliegen zu sehen. Diese unendlich weiten Wiesen scheinen den Störchen der Delmenhorster Geest am besten für ihre Flugübungen vor der Abreise geeignet zu sein. Diese erfolgt nach den angestellten Beobachtungen in der Zeit vom 23. bis 30. August, nachdem die Tiere sich etwa fünf Monate in unseren Breiten aufgehalten haben. Wie in anderen Gegenden so hat man auch Stedingens Störche beringt und dabei die Feststellung gemacht, daß die Störche des linksseitigen Weserufers enen anderen Weg einschlagen als die Tiere auf der rechten Seite der Weser. Es ist im Laufe der Jahre vorgekommen, daß Jungtiere vereizelt zurückblieben. In den allermeisten Fällen werden diese jedoch vor der Abreise von ihren Artgenossen getötet.

**Huntlosen.**

**Die im Ortsgruppenbereich der NSV durchgeführte Gemüseaktion** zum besten des Winterhilfswerks hatte einen schönen Erfolg. Unsere Frauenschaft konnte bereits 420 Dosen mit Bohnen, Erbsen, Kohlrabi, Wurzeln usw. einkochen. In den nächsten Wochen findet eine zweite Aktion für Gemüse und Obst statt, bei der noch etwa die gleiche Anzahl von Dosen aufgefüllt werden soll. Für das Einkochen stellte die Molkerei ihren Kochkessel zur Verfügung.

**Großenkneten.**

**Vom Luftschutz.** Vom Gemeindegruppenführer Mehnert-Huntlosen wurden in letzter Zeit in allen Dörfern des Bezirkes Luftschutzversammlungen abgehalten und die neuesten Verfügungen bekanntgegeben. Die gesamten Luftschutzeinrichtungen sollen in allen Bauerschaften einer gründlichen Ueberprüfung unterzogen werden. Die Haushaltungen erhalten ein Merkblatt, das in kurzer Zusammenfassung mit den wichtigsten Verhaltungsmaßregeln bekanntmacht.

**Barel bei Dötlingen.**

**Diebe bei der Arbeit.** Während vor einiger Zeit Diebe in Ruttel und Klattenhof ihr schmutziges Handwerk ausübten, hatten sie sich jetzt Barel als „Arbeitsfeld" ausersehen. Aus einem Bauernhause stahlen sie 80 RM, aus einem andern einen geräucherten Schinken. Einem jungen Mann entwendeten sie ein Fahrrad, das er während der Arbeit an den Weg gelegt hatte.

**Wildeshausen.**

**Tierschau.** Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre in Wildeshausen eine Tierschau statt, für die jetzt schon die Anmeldungen getätigt werden müssen. Der Anmeldeschluß ist auf Sonnabend, den 12. August, bei Frau Direktor Arends in Wildeshausen festgesetzt worden. Dort werden Anmeldungen entgegengenommen, ebenso bei den örtlichen Leistungsprüfern. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß der frühe Anmeldetermin notwendig ist, da die Anmeldungen dem Reichsnährstand vier Wochen vor der Tierschau eingereicht werden müssen. Mit der Tierschau in Wildeshausen verbunden sind eine Lehrschau des heimischen Handwerkes und Handels, der Landmaschinen und der Feld- und Gartenfrüchte sowie erstmalig eine Prämiierung des besten Hufbeschlages bei Pferden. Das Interesse für die diesjährige Tierschau in Wildeshausen ist bereits sehr stark, und es ist mit einer sehr starken Beteiligung zu rechnen, zumal im Vorjahre keine Tierschau abgehalten worden ist.

**Versammlung des VfL Wittekind.** Auf der Mitgliederversammlung gab der Vereinsführer gemäß einem Beschluß der Hauptversammlung die Zusammensetzung des Führerrats wie folgt bekannt: Vereinsführer Bruno Bartels, Stellvertreter Hans Harms, Fachwart für Handball und Fußball Hans Harms. Die Versammlung nahm dann weiter Kenntnis von den Verhandlungen der Zuteilung zur 1. Kreisklasse, Staffel Südoldenburg, die nicht die Zustimmung der Mitglieder fand.

**Zwei junge Leute in Haft genommen.** Zwei junge Leute, die kaum das 18. Lebensjahr erreicht hatten, ein Junge und ein Mädchen, trieben sich in der hiesigen Umgegend herum, ohne irgendeinem Beruf nachzugehen. Da sie sich verdächtig machten, wurden sie von der Polizei festgenommen und zur Klärung ihrer Angelegenheit dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

**Die Heideblüte beginnt.** In diesen Tagen beginnt die Heide sich zu färben, stellenweise blüht sie schon völlig. Das Pestruper Gräberfeld sowie auch der gegenüberliegende Rosengarten (Naturschutzgebiet) haben dadurch wieder ihre besondere Anziehungskraft für alle Heimat- und Naturfreunde bekommen. In der Wildeshauser Gegend hält sich zur Zeit ein Schäfer mit seiner Schnuckenherde auf, so daß eine Wanderung durch die Heide einen besonderen Reiz hat, wenn man dem ruhigen Mann mit seiner sich in ständiger Bewegung befindlichen Herde begegnet. Die Tiere verhalten sich übrigens fast vorbildlich beim Ueberqueren der Bescheiten der Straße, die nach Münsterland führt. Auf einen Pfiff hin geben sie den Weg für Kraft- und andere Fahrer frei. Besonders reizvoll ist jetzt auch die sogenannte Kimmer Heide in der Nähe von Steinkimmen, die das letzte schöne Heidestück der Delmenhorster Geest bildet. Mitten darin liegt ein NSV-Kinderheim, von dem aus die Kleinen und Kleinsten in ungebundener Freiheit ihre Tage in der blühenden Heide verleben.

### Zwei Verbrechern das Handwerk gelegt

**Varel, 10. August.**

Im Gemeinschaftshaus der Bauleitung in der Barger Schäferei bei Marx wurde ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Verbrecher verschafften sich mit Brechstangen Eingang und stahlen, da sie Bargeld nicht vorfanden, in großen Mengen Genußmittel und Eßwaren. Ein Teil der Beute wurde in der Nachbarschaft versteckt. Die Gendarmerie, die sofort die Nachforschungen aufnahm, konnte schon bald die Gebrüder Kau aus Esens in Haft nehmen, die nach anfänglichem Leugnen die Tat eingestanden. Bei den Verhafteten handelt es sich um zwei erheblich vorbestrafte Verbrecher, die dem Gefängnis zugeführt wurden.

### Mutige Rettungstat

**Emden, 10. August.**

Am Mittwochabend stürzte in der Nähe des Wasserbauamtes beim Spielen ein 12jähriger Junge von der Kaimauer in den Hafen. Auf die Hilferufe des Ertrinkenden eilte der von der Arbeit kommende Arbeiter Gube herbei und sprang in voller Kleidung ins Wasser. Es gelang ihm auch, den bereits mehrmals untergetauchten Knaben zu fassen und so lange schwimmend über Wasser zu halten, bis es einem anderen Volksgenossen gelang, die beiden mit einem Boot zu retten.

### Wiesel als Rattenfänger

**Brake, 10. August.**

Im Kaiserhafen machte ein Schiffsführer frühmorgens um 4 Uhr die Beobachtung, daß ein Wiesel regelmäßig um diese Zeit aufs Schiff kam, um auf Rattenjagd auszugehen. Es suchte die Schlupfwinkel dieser gefräßigen Nager auf. An einem Morgen kam es innerhalb von 15 Minuten dreimal an Bord. Zweimal sah der Schiffsführer, wie das Tier eine abgewürgte Ratte an Land schleppte.

### Der Kring kommt ins Rheiderland

**Weener, 10. August.**

Zu dem großen KdF-Volksfest des Rheiderlandes, das am 19. August in Möhlenwarf stattfindet, wird der „Ölnborger Kring" mit seiner Tanz-, Musik- und Theatergruppe kommen. Damit wird die Veranstaltung aus dem Rahmen der üblichen Sommerfeste herausgehoben.

### Rote-Kreuz-Tag auf Norderney

**Norderney, 10. August.**

Der am 26. und 27. August auf Norderney stattfindende Rote-Kreuz-Tag für den Kreis Norden wird am Sonnabend mit einer Arbeitstagung eröffnet, der sich ein Kameradschaftsabend anschließt. Am Sonntag, dem Haupttag, erfolgt vormittags ein Appell vor dem Landesführer, Reg. Bürgermeister Krogmann (Hamburg). Anschließend erfolgt eine Uebung sämtlicher Bereitschaften des Kreises, Wimpelweihe und Vereidigung der neu ausgebildeten Helfer und Helferinnen. Nach einem Festzug erfolgt die Uebergabe des neuen DRK-Heimes an die Bereitschaft Norderney.

---

## Mit KdF nach Bentheim

**Grenzlandfestspiele „Nibelungen"**

Bekanntlich führt die NSG „Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte Oldenburg, Sonntag, den 13. August, wieder eine Omnibusfahrt nach Bentheim durch. Nach der Besichtigung der Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten sollen nachmittags die Grenzlandfestspiele besucht werden. Die Freilichtbühne Bentheim spielt Hebbels Nibelungen: Der gehörnte Siegfried—Siegfrieds Tod, Kriemhilds Rache. Die lichtvollen Gestalten Siegfrieds und Kriemhilds treten in der Aufführung auf der Bentheimer Bühne besonders deutlich in Erscheinung. Groß in der Liebe und im Haß, unwandelbar in der Treue steigen neben ihnen Hagen Tronje, Brunhild, die Burgundischen Könige, Dietrich von Bern, König Etzel, Markgraf Rüdeger im dritten Teil des Trauerspiels vor unserm Auge auf. Diese großen deutschen Sagengestalten werden immer den Weg zum deutschen Menschen finden und ein unvergeßliches Erlebnis für ihn sein.

Karten für diese Fahrt sind in der Kreisdienststelle, Markt 3, zu haben.

# Rundgang durch die Heimat

**Friedrichsfehn.** Der Sportverein Friedrichsfehn hat sein diesjähriges Sportfest nunmehr endgültig auf den 3. September festgelegt. Die umfangreichen Vorbereitungen sind bereits eingeleitet. Die benachbarten Turn- und Sportvereine sind eingeladen.

**Scharrel.** Die für den 13. September vorgesehene Tierschau in Scharrel ist auf den 14. September verlegt worden.

**Idafehn.** Seit einer Woche etwa befindet sich in unserem Ort die Lohndrescherei Dieken aus Apen in Betrieb.

**Westerstede.** Die Erben des verstorbenen Rentmeisters Gerdes verkauften ihre an der Peterstraße belegene Besitzung an Frau Takenberg, Wilhelmshaven, für den Preis von 16 000 RM.

**Westerstede.** Auf jede Ortsgruppe ein Waggon Schrott! Das ist das stolze Ergebnis der Schrottsammlung, die in den acht Ortsgruppen der Gemeinde Westerstede acht Eisenbahnwaggons ergab. Damit marschiert Westerstede im Rahmen dieser Aktion gewiß an der Spitze im Kreise Ammerland!

**Westerstede.** Eine Vorgartenprämiierung führt der Westerstedter Gartenbauverein in diesem Sommer wieder durch. Bei der laufenden Besichtigung wird insbesondere auf die dauernde gute Instandhaltung der Anlagen Wert gelegt.

**Westerstede.** „Blomengoarn" wird die kleine Anlage an der Ecke auf dem Esch genannt. Sie wurde bisher etwas vernachlässigt, ist jetzt im Zuge der Ortsverschönerung aber neugestaltet worden. Eine schöne Rhododendron-Anpflanzung wird hier künftig die Blicke auf sich ziehen.

**Westerstede.** Die Maul- und Klauenseuche war in den letzten Monaten auf dem Ammerland vollständig zum Erlöschen gebracht. Neuerdings ist die Seuche wieder an zwei Stellen ausgebrochen. Die auf dem Ammerland erprobten veterinärpolizeilichen Vorschriften werden sie auf ihren Herd beschränken.

**Westerstede.** Der Amtstierarzt, Veterinärrat Dr. Töllner in Westerstede, führt fortan die Amtsbezeichnung Regierungsveterinärrat.

**Westerstede.** Der Landrat des Landkreises Ammerland weist die Bevölkerung auf die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden hin. Alljährlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet.

**Westerstede.** Das Westerstedter Gaststätten- und Beherbungsgewerbe hörte einen Vortrag des Geschäftsführers Kube aus Oldenburg „Schönheit der Arbeit". Auf die Ausschmückung und freundliche Ausgestaltung der Gaststätten soll großer Wert gelegt werden, um allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten.

**Brake.** Am Donnerstag, dem 10. August, hat der Kreisleiter seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

**Brake.** Am Schlußschießen um den Reinhard-Pokal, das verlegt worden ist auf Sonnabend, den 12. August, 16 Uhr, am Schießstand bei der Mühle von Addicks an der Weserstraße, beteiligen sich auch Kameraden von der 12./StM.

**Brake.** Das Landratskamt und die dazu gehörigen Behörden führten auf dem Strandbad ihr Betriebsfest durch, an dem auch die Frauen teilnahmen. Die Veranstaltung wird allen Beteiligten lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Nordenham.** Einem Anwohner der Brunnenstraße in Atens wurden in der Nacht zum Donnerstag von der Leine verschiedene Wäschestücke, seidene Unterröcke und Strümpfe, gestohlen.

**Jaderberg.** Am Tage des Rennens, am Sonntag, dem 13. August, ist die Straße Jaderberg-Rastederberg von Pundts Gastwirtschaft bis Johann Frickes Haus für die Zeit von 14 Uhr bis 18 Uhr gesperrt. Die Umleitung führt über Frickes Weg. Sie wird örtlich gekennzeichnet.

**Jever.** Heute, am 11. August, feiern die Eheleute Diedrich Bruns und Frau Jakobina Elina geb. Schoolmann, das Fest der Goldenen Hochzeit.

**Delmenhorst.** Am Sonnabend findet unter dem Titel „Flammende Graft" eine Großveranstaltung der NSDAP statt, die mit einem großartigen Feuerwerk abschließt.

**Delmenhorst.** Zwei Personenkraftwagen stießen auf der Wildeshauser Landstraße zusammen; der eine wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

**Vechta.** Wegen Trunkenheit am Steuer wurde einer weiteren Person der Fahrerschein entzogen. Dies ist innerhalb weniger Tage der dritte Fall, in dem diese entehrende Strafe verhängt worden ist.

## Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

**Geboren:**

Folkert Ulrichs und Frau, Norden, ein Sohn
Heinz und Käte Menkens, Delmenhorst, eine Tochter

**Verlobte:**

Anna Luitjens mit Heinrich Lampe, Norden/Lintel
Ursula Schwegmann mit Ernst Wächter, Oldenburg/Emden
Gerda Fuhrken mit Arthur Stegemann, Odenstrohe/Leuchtenburg

**Vermählte:**

Friedrich Schillmöller und Frau Hedwig geb. Reinke, Vechta

**Gestorben:**

Friedrich Schumacher, Steinhausen, 68 Jahre
Helmuth Meyer, Bockhorn, 26 Jahre
Johanne Tenz geb. Kaßmir, Delmenhorst, 84 Jahre
Ernst Plöger, Schierbrok, 59 Jahre
Josef Schlotmann, Hausstette, 76 Jahre
Gertrud Schwarte, Helmighausen, 7 Jahre
Gerhard Ihen, Südermeuland, 90 Jahre
Elisabeth Vaske geb. Wilken, Brokstreek, 76 Jahre
Friedrich Gerdes, Cloppenburg, 74 Jahre
Otto Raguse, Wilhelmshaven, 56 Jahre
Maria Plöger geb. Lehnerß, Wilhelmshaven, 63 J.
Folkertine Lüders geb. Hickmann, Wilhelmshaven, 57 Jahre
Mimi Haarmeyer, Blok, 24 Jahre
Johann Brüggemann, Neuenbrok, 82 Jahre
Hinrich Cramer, Astede, 66 Jahre
Helene Lange geb. Brumund, Bockhorn, 61 Jahre

Landesbibliothek Oldenburg

# Wehrerziehung durch Wehrmannschaft

**Wehrmannschaftsführer werden geschult**

Am letzten Sonntag waren für die aufzustellenden Wehrmannschaften die vorgesehenen Führer des SA-Standortes Oldenburg zu einer Arbeitstagung befohlen, an der auch die Führer der Sturmbanne mit ihren Adjutanten und die Führer der Stürme teilnahmen. Standartenführer Oltmanns behandelte ausführlich die Grundlagen und Ziele der vor- und nachmilitärischen Erziehung des deutschen Mannes, wie sie in dem Erlaß des Führers vom 19. Januar 1939 festgelegt ist, und wie sie nach den Ausführungsbestimmungen des Stabschefs der SA vom Herbst dieses Jahres an beginnen wird. Die weitere Ausbildung der Wehrmannschaftsführer der Standarte 91 erfolgt örtlich in den Einheiten. Den grundsätzlichen Ausführungen des Führers der Standarte 91 entnehmen wir folgende Punkte, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

In der Wehrmannschaft soll der deutsche Mann seine Wehrfähigkeit durch körperliche Uebungen bis ins hohe Alter erhalten. Das SA-Wehrabzeichen mit seinen mannigfaltigen Bedingungen bildet die Grundlage dieser Wehrerziehung. Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Erhaltung der Wehrbereitschaft und die weltanschauliche Festigung, die den Männern durch geistige und seelische Beeinflussung in den Wehrmannschaften gegeben werden soll. Die SA hat den alten Kampfgeist, der einst die Voraussetzung für ein Großdeutschland schuf, immer bewahrt und ist deshalb befähigt, eine solche Aufgabe durchzuführen. Es ist ohne weiteres klar, daß der Dienst in der Wehrmannschaft nicht nach formalen militärischen Grundsätzen gestaltet werden wird. Die Ausbildung im Wehrdienst mit der Waffe ist und bleibt die Aufgabe der Wehrmacht. Die Wehrerziehung des deutschen Menschen in der SA dient der Erstarkung der körperlichen und seelischen Kräfte. Nicht der Einsatz im Verband bestimmt die Dienstgestaltung in der Wehrmannschaft, sondern die Ausrichtung des einzelnen Mannes auf seine wehrpolitischen Aufgaben. Die vormilitärische Erziehung durch den Erwerb des SA-Wehrabzeichens formt den körperlich gewandten, mit dem Gelände vertrauten Jungwehrmann, der einsatzbereit und auch geistig so aufgeschlossen ist, daß er den Anforderungen der Wehrmacht entspricht. Die nachmilitärische Ausbildung in der Wehrmannschaft erzieht den mit der Waffe ausgebildeten Mann vor allem in seiner geistigen Haltung und macht ihn zum entschlossenen Kämpfer für die Lebensrechte unseres Volkes.

Die Wehrmannschaften werden nur bei den SA-Einheiten aufgestellt und den Stürmen angegliedert. Die Zusammenstellung erfolgt innerhalb des Sturmgebietes möglichst nach den Truppenteilen, in denen die Männer gedient haben. Der Dienst in der Wehrmannschaft ist Pflicht (Erlaß des Führers). Das Ausbildungsjahr beginnt jeweils am 1. Oktober und umfaßt elf Monate. Der Ausbildungsplan für das Dienstjahr 1939/40 liegt bereits fest.

Aus den Aufgaben der Wehrmannschaften ergeben sich für ihre Führer ganz besondere Anforderungen. Da die Ausbildung den Erfordernissen der Wehrmacht Rechnung zu tragen hat, wird die Erreichung eines militärischen Dienstgrades verlangt. Aber diese Voraussetzung allein genügt nicht. Es kommt vor allem auf die gefestigte Weltanschauung an, wie sie z. B. dem bewährten SA-Führer eigen ist. Führer einer Wehrmannschaft kann nur sein, wer durch die Tat bewiesen hat, daß er bereit ist, sich selbstlos für die Gemeinschaft einzusetzen, d. h. Opfer zu bringen. Als weitere Voraussetzung kommt noch hinzu der Besitz der Lehr- und Prüfberechtigung für das SA-Wehrabzeichen. Auf den Schulen der SA hat der künftige Führer einer Wehrmanschaft nachzuweisen, daß er auch politischer Soldat ist; denn nur dann wird er den Auftrag des Führers wirklich durchführen können. Er muß hart genug sein, um Widerstände zu überwinden. Wer im militärischen oder bürgerlichen Leben eine besondere Stellung erreicht hat, kann daraus nicht den Anspruch auf eine besondere Behandlung in der Wehrmannschaft herleiten. Dieser Grundsatz ist in den Einheiten der SA von jeher maßgebend gewesen und wird es auch in den Wehrmannschaften sein. Der Wehrmannschaftsführer muß Idealist und Kämpfer sein, um diese Tugenden auf seine Männer übertragen zu können. Wenn er alle diese Eigenschaften besitzt, wird er sich auch der großen Verantwortung, den deutschen Mann zu formen, bewußt sein und seine Aufgabe lösen.

# Der Film vom Westwall in Oldenburg

Zugleich mit 850 größeren deutschen Lichtspieltheatern lief gestern auch in den Wall-Lichtspielen und im Capitol in Oldenburg der dokumentarische Film „Der Westwall" an, eine Gemeinschaftsarbeit der deutschen Film-Wochenschauen, welche die Präbikate „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll", „Jugendwert" und „Als Lehrfilm anerkannt" erhalten hat.

Zum erstenmal wird hier dem Volk ein anschauliches Bild von dem gewaltigen Einsatz gegeben, den die Befestigung der deutschen Westgrenze im Jahre 1938 erforderte. Unter der Leitung von Dr. Fritz Hippler, der militärisch von Hauptmann Kühne vom Oberkommando des Heeres und fachlich von Oberbaurat Henne von der Organisation Todt beraten wurde, ist hier ein Werk entstanden, das den Westwall in seiner Entstehung von den ersten Gedanken über die technisch-wissenschaftliche und militärische Planung hinweg bis zum Wachsen der gigantischen Mauern, Wälle und Hindernisse vor Augen führt. Ueber 530 000 Arbeitskräfte aus allen deutschen Gauen waren angetreten, um das Verteidigungswerk zu vollenden, Bahn, Post, Kraftfahrwesen, DAF wurden mobilisiert, um bis 50 Kilometer tief nach strategischen Gesichtspunkten die Westgrenze mit 22 000 Festungsbauten zu übersäen — ein gigantisches Unternehmen, dessen Organisation nur in Deutschland möglich war.

Sehen wir im ersten Teil des Films, der länger als eine halbe Stunde läuft und musikalisch von Ernst Erich Huder untermalt wurde, wie wir hier vor einer Gemeinschaftsleistung des gesamten Volkes stehen, so sehen wir im zweiten die Wälle förmlich aus dem Erdboden wachsen, aus Wiesen und Wäldern, an den Ufern der Flüsse und an den Hängen der Berge. Wir sehen davon soviel, als zu zeigen möglich ist. Alles andere kann man sich denken. Wichtiger fast als die toten Kolosse von Beton und Eisen sind dann die Soldaten, die dieses Verteidigungssystem beleben. Hier kann kein Feind durchkommen. Es wäre nach menschlichem Ermessen unmöglich — das ist die Erkenntnis, die der Zuschauer gewinnt, wenn er auch den breiten Gürtel der Luftabwehr hinter den tief gegliederten Staffeln der Verteidigungswerke an der Arbeit sieht. Man geht von diesem Film mit tiefem Dank gegen den Führer, der unsere Heimat in weiser Voraussicht so geschützt hat, und gegen seine 530 000 Mitarbeiter, die innerhalb so kurzer Zeit ein solches nicht für menschenmöglich gehaltenes Werk ausführten.

**Dr. Hans-Ulrich Reinicke.**

## Ein Bagger geht über Land

Schon seit einigen Wochen ächzt und krächzt auf der Haaren von Café Klinge bis zum Theater ein Bagger. Viele Oldenburger freuen sich, daß hier eine weitere Verschönerung vorgenommen wird, aber viele, die um einer guten Sache willen nicht einmal ein kleines Uebel auf sich nehmen wollen, verwünschen die Reinigungs-Angelegenheit, durch die der Verkehr über die kleine Verbindungsbrücke vom Theaterwall zum Cäcilienplatz lahmgelegt ist. Ihnen aber kann gesagt werden, daß es hiermit bald vorbei sein wird. Der Bagger ist über die Roonstraße gegangen, um jenseits der niedrigen Steinbrücke in der flachen Haaren seine Arbeit fortzusetzen. Dieser kleine Landspaziergang war zwar recht beschwerlich, mit äußerster Vorsicht mußten die Arbeiter zu Werke gehen, aber nach mehrstündigem angestrengtem Ziehen und Heben wurde es geschafft. Wir haben den Anblick festgehalten, der uns den Bagger kurz vor seinem Eintritt ins nasse Element zeigt. T. u. B.: „Nachrichten" (Schmücker)

## Wall-Lichtspiele

**„Ich verweigere die Aussage"**

Der Spielleiter Otto Linnekogel dürfte sich mit diesem Film einen Namen geschaffen haben, denn hier ist ein Werk entstanden, das dem Publikum alles bietet, was es in einem guten Kriminalfilm zu sehen wünscht: Spannungsgeladene Geschehnisse, der Hauch des großen Abenteuers, und seine Filmlieblinge. Da ist an erster Stelle Olga Tschechowa zu nennen, bezaubernd anzusehen, unvergleichlich im Spiel, Albrecht Schoenhals als ihr Mann Heinz Ottendorf und Gustav Diesel als Schriftsteller Lenart, sind die beiden Männer, die um ihre Liebe werben. Hanne Mertens als ihre Vertraute ist die Frau, die in der Gerichtsverhandlung das schicksalsschwere Wort spricht: „Ich verweigere die Aussage". Und damit sind wir mitten in der Handlung. Nora Ottendorf ist unglücklich, daß ihr Mann, der ein vielgeplagter Architekt ist, sie über all seiner Arbeit vernachlässigt. Ein kleines Erlebnis veranlaßt sie, sich von ihm zu trennen. Ein Jugendfreund, der Abenteurer Lenart, hält jetzt die Zeit für gekommen, sich die von ihm schon immer geliebte Frau zu erobern. Sie willigt ein in eine Scheidung von ihrem Mann, hat aber nicht mit dessen Liebe gerechnet, die nun, als er seine Frau verlieren soll, ihm mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein kommt. Als er Nora nicht freigeben will, schießt Lenart auf Ottendorf, und entzieht sich der Gerechtigkeit durch seinen Selbstmord. Die Frage ist: Hat Frau Nora Lenart zu der unseligen Tat verlaßt? Tat er es auf ihren Wunsch? Alle Indizien sprechen gegen sie, und die einzige, die Aufklärung geben könnte, ihre Freundin Marianne Lenart, verweigert die Aussage. In einer dramatischen Gerichtsverhandlung kommt dann die Entscheidung.

**Blut verbessernd** die Verdauung fördernd, die Nerven kräftigend, das bewirkt das seit Jahren bekannte Mineralsalz + Kräuterpulver Heidekraft. Täglich begeisterte Anerkennungen! 40 Tage-Packung 1,80, Doppel-Packung 3,30 (Pulver oder Tabletten). In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. **Heidekraft**

# Vergeltung in Rio

**Roman von Pauli von Hirschfeld**

23. Fortsetzung

Copyright by Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München, 1938

Damit war Boris Sumarow tot, und der Irrtum von Annabels Ehe löste sich auf eine natürliche Weise. Vielleicht war dies in all der Zeit der einzige Gedanke, der mich tröstlich berührte. Annabel, die es tapfer und treu verschmäht hatte, mich einem unbekannten und feindlichen Schicksal zu überlassen, war nun in Sicherheit und ging einem Glück entgegen, das ich ihr von Herzen wünschte. Ihr und dir, mein Junge. Ich habe viel an euch gedacht in diesen Monaten ..."

„Ist dir nie der Gedanke gekommen, Boris, daß du Annabel und mich in ein Verbrechen hineintriebst, an dem wir schuldlos zugrunde gehen konnten?"

Der Fürst Sumarow hob abwehrend die Hand. Sie warf einen grotesken Schatten gegen die Hüttenwand, der plötzlich wie gelähmt in sich zusammensiel.

„Annabel hätte in jedem Falle das Trauerjahr abgewartet, ehe sie eine neue Ehe schloß."

„Und danach —?"

„Ich möchte dir diese Frage jetzt nicht beantworten."

Sie schwiegen und sahen dem ziehenden Rauch nach, in dessen blaugrauem Gewölk sich ihnen allerhand Bilder verdichteten.

„Du bist also zu einer treibenden Kraft der Revolution geworden, die uns momentan hier beglückt?" fragte Garry nach einer Weile.

„Ich bin zweifellos an diesem Umsturz beteiligt, aber in doppelter Weise. Das ist meine Entschuldigung. Ich mußte mich Oliveira unentbehrlich machen und sein Vertrauen erwerben, wenn ich meinem Ziel näher kommen wollte. Aber ich konnte mich nicht in den Dienst jener Kräfte stellen, die Vera bis zu ihrem letzten Atemzug bekämpfte hatte, ohne für ein Gegengewicht zu sorgen. Ich war ja nur noch Veras Werkzeug — gewissermaßen das ausführende Organ ihres Willens. Ich arbeitete also nach zwei Seiten. Alle gesunden Abwehrkräfte des Landes sind organisiert. So verantwortete ich das Spiel vor mir selbst, und indem ich Betrüger betrog, wuchs ein Gutes aus der Zerstörung, der ich scheinbar diente."

„Ein Spiel um Kopf und Kragen, Boris! Hat es dir viel genützt? Der Umsturz ist da."

Der Einwurf blieb unbeachtet. Die monotone Stimme berichtete von der Rückkehr nach Rio, wo die Leidenschaftlichkeit des Mädchens, vor der man lange Zeit Ruhe gehabt hatte, einen wieder anfiel wie der glühende Atem des Präriebrandes, vor dem es keine Flucht gibt. Hatte der Mann ihr Mißtrauen von neuem geweckt, weil ihn die zügellose Gier dieser Verliebtheit abstieß? Josefas Art war schwankend, unberechenbar, und es galt dauernd, auf der Hut zu sein. Aber dann gelang es ihm, die Aufgabe zu lösen, um derentwillen er nach Brasilien gekommen war.

Garry stieß einen Laut der Ueberraschung aus.

„Du hast tatsächlich Veras Gebetbuch wiederbekommen, Boris?"

„Ja und nein. Siehst du, ich hatte mir einen Plan zurechtgelegt, wie ich im Verlaufe des Umsturzes zu dem Buch kommen mußte. Ein Dutzend Versuche waren fehlgeschlagen. Immerhin wußte ich nun, daß Oliveira es nach Brasilien gebracht hatte und es in seinen privaten Akten verwahrte. Da spielte mir der Zufall eine Chance in die Hand, die ich sofort ausnutzte. Es ist eine wunderliche Sache, Garry, daß die gewissenlosesten Frauen, die hart sind und mitleidslos wie reißende Tiger, hilflos werden vor einem sentimentalen Mann, vorausgesetzt, daß sie ihn lieben. Josefas Gefühl war zügellos, eigensüchtig und unbeherrscht, aber es war echt. Es stieß mich unsagbar ab. Was half das? Ich habe es dir schon in Bahia gesagt: in meiner Lage ist man nicht wählerisch."

Er verstummte und horchte. Ein paar Flintenschüsse zerrissen die Nacht; rollend brach sich das Echo an den Berghängen, die unmittelbar hinter dem Rancho anstiegen. Als die Stille wieder einsetzte, sprach er weiter, und Garry sah das Bild, das er entwarf, plastisch aus seinen Worten herauswachsen.

*

Das Haus der Oliveiras in Santa Thereza, halb versteckt unter blühender Bougainville, lag dicht an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, des sogenannten Bond, dessen offene Wagen man von weit her in schwingenden Serpentinen den Berg hinaufklimmen sah. Als der Mann vom Trittbrett absprang und über den Gartenweg schritt, flog ihm die ungeduldige Stimme von der Brüstung der Veranda entgegen. Er empfand sie wie den Wurf einer Schlinge und hob die Schulter in Abwehr, aber dann besann er sich und legte ein langsames Lächeln über sein Gesicht wie einen Vorhang, der ihn verbarg, so heftig auch die Augen des Mädchens daran rissen.

„Warum so spät, Andrei? Weißt du nicht, daß ich auf dich warte?"

Unwillkürlich milderte sie ihren Ton vor seinem Lächeln.

„Wahrscheinlich wäre ich auch jetzt nicht hier, Josefa, wenn dein Vater nicht dringend nach mir verlangt hätte."

„Genügt es nicht, daß ich dich rufe, Andrei, daß ich dich sehen will, dich brauche, daß ich mich nach dir verzehre?"

Er preßte sie mit einer raschen Bewegung an sich, ehe er sie zur Seite schob, um an ihr vorbei in das Haus zu gehen.

„Es ist nicht Zeit für verliebte Spiele, wenn das Land in Flammen steht!"

„Ich stehe auch in Flammen", murmelte sie trotzig, aber sie hinderte seinen Weg nicht und sah ihm mit zusammengebissenen Zähnen böse und unterwürfig nach.

Oliveira da Lobo saß vor einem Wust von Papieren, als Andrei Nigelskoy sein Arbeitszimmer betrat.

„Gut, daß Sie endlich hier sind. Unangenehme Nachrichten, amigo! Sie werden zu tun bekommen, um das alles wiedereinzurenken!"

Er schob einen Haufen Telegramme über den Schreibtisch, und Andrei vertiefte sich sofort in das Studium der Berichte, die eingetroffen waren. Irgendwo mußte ein Fehler untergelaufen sein, und es bestand nun Gefahr, daß die Revolte zu früh losbrechen könne, ehe noch der Moskauer Abgesandte einpassiert war.

„Er hätte längst hier sein sollen", sagte Nigelskoy ärgerlich und warf die Telegramme auf den Tisch zurück. „Ueberhaupt ist es ein Armutszeugnis, daß man uns die Durchführung der Revolution ohne Moskauer Hilfe nicht zutraut. Sind wir Kinder, daß wir an die Gängelleine gelegt werden müssen?"

Oliveira faltete eine Zeitung auf, die er einem Umschlag entnahm; sie war in ungezählten Brüchen zusammengelegt, und er bemühte sich, sie mit seinen fahrigen Bewegungen glattzustreichen.

„Paciencia, amigo!" sagte er begütigend. „Man schickt uns zum mindesten eine Kanone — eine Kapazität in seinem Fach. Sehen Sie her, in der ‚Prawda' ist ein Bild von ihm."

Oliveira schob die Zeitung, die immer noch etwas zerknittert war, seinem Besucher zu. Andrei bückte sich, dann — als traue er seinen Augen nicht — riß er das Blatt hoch. Es verdeckte sein Gesicht.

Er fühlte, wie alles Blut in seinem Herzen zusammenstürzte. Dröhnend rauschte die Leere in den Ohren; der Druck bemühte sich, das Trommelfell zu sprengen. Unzählige winzige Nervenenden mündeten in das Gehirn und sogen es aus, als läge es unter dem Vakuum einer Saugpumpe. Unerträglich stach der Schmerz in den Schläfen.

Als der Puls wieder einsetzte, hämmerte er den Takt für zwei Worte, die sich unaufhörlich wiederholten:

Veras Mörder — Veras Mörder — —

„Mir kommt der Mann bekannt vor", hörte er Oliveira sagen. Der Klang kam dünn und blechern aus einer weiten Entfernung. „Kennen sie ihn nicht auch? Vielleicht aus Paris?"

Blitzschnelle Ueberlegungen bestimmten die Taktik, bei der man am wenigsten riskierte. Konnte man es wagen, die schützende Hülle vor dem Gesicht sinken zu lassen? Noch nicht. Ruhig die Seiten umblättern, flüchtig interessiert, bis das Blut vollends zu seinem normalen Kreislauf zurückfand.

„Ich kenne das Gesicht", sagte Andrei Nigelskoy und warf die „Prawda" auf den Haufen von Korrespondenz, der über die Ränder der Tischplatte quoll.

Oliveira sah erwartungsvoll auf.

„Aber da die ‚Prawda' den Pariser Namen des Genossen verschweigt, fühle ich mich nicht ermächtigt, mich seiner zu erinnern."

Der Brasilianer schlug mit dem Bleistift trommelnd auf die Stuhllehne. Er fühlte sich gemaßregelt. Andrei atmete auf. Oliveira schien den Mann tatsächlich nicht erkannt zu haben, oder vielleicht war er auch nie persönlich mit ihm zusammengetroffen. Paris war groß, und der Verräter war vorsichtig gewesen — mein Gott, wie vorsichtig! Er selbst hätte nicht sagen können, wann ihm der erste Verdacht zugeflogen war, als ein blasses, unwirkliches Phantom zwar, aber doch als eines, das sich allmählich materialisierte, sich nie wieder verdrängen ließ. Vielleicht war es schon aufgetaucht, als das sprachlose Entsetzen in Veras toten Augen verriet, daß sie begriffen hatte, in wessen Auftrag der Schlag geführt wurde ...

Damals hatte sich alles in ihm gegen die Erkenntnis aufgebäumt, die unmenschlich und unfaßbar schien. Immer wieder hatte er seinen Gedanken verboten, daran zu rühren, hatte sich auf das nächstliegende, erste Ziel konzentriert. Erst spätere Zeiten durften den Verdacht nachprüfen, der so ungeheuerlich war, daß er ihn mit Gewalt zum Schweigen gebracht hatte.

Hier war seine Bestätigung. Aus den Augen Augen des Kommissars, den Moskau nach Brasilien schickte, um eine große politische Schlacht zu gewinnen, sah ihn die Wahrheit höhnisch an. Das Schicksal selbst spielte ihm die Vergeltung in die Hand.

Andrei Nigelskoy rückte an seinem Stuhl.

„Es ist besser, wenn ich mich gleich heute abend mit diesen Meldungen befasse", sagte er und deutete auf die Berichte. „Entschuldigen Sie mich bei Ihrer Tochter, Oliveira; ich fahre gleich zur Stadt zurück."

Aber diesmal war das Mädchen entschlossen, sich ihm in den Weg zu werfen. Vielleicht stand sie schon lange am geöffneten Fenster? Vielleicht — eiskalt flog der Verdacht auf — hatte sie ihn die ganze Zeit her beobachtet?

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg